

DBZ

NEUE

Deutsche Bauernzeitung

ORGAN DES ZENTRALKOMITEES DER SOZIALISTISCHEN EINHEITSPARTEI DEUTSCHLANDS

NUMMER

40

2. OKTOBER

1987

28. JAHRGANG

PREIS 40 PF

MONATS-

ABONNEMENT

1,60 M

ISSN 0548-2739



In einem halben Jahr ziehn wir ein

Mehr über
Familie Friedrichs –
Ute und Katrin,
Reinhard und Martin –
aus dem
mecklenburgischen
Dörfchen Alt Bukow
auf den
Seiten 10 und 11.

LAND- WIRTSCHAFT IN ALLER WELT

Bonn

An der „Biotechnika 87“, einer dreitägigen Messe und Konferenz in Hannover (BRD), beteiligten sich über 400 Firmen, Forschungseinrichtungen und Hochschulinstitute aus 16 Ländern. Die DDR, die mit einem repräsentativen Stand vertreten war, zeigte unter anderem biotechnologische Spitzenleistungen auf dem Gebiet des Umweltschutzes und der Landwirtschaft. ADN

Auf die sich „immer weiter zuspitzende Agrarkrise“ hat der Präsident des Bauernverbandes der BRD, Constantin Freiherr Heereman, erneut hingewiesen. Im gesamten EG-Bereich verschärfe sich die Situation; die Existenz zahlloser bäuerlicher Familienbetriebe stehe auf dem Spiel. ADN

Ulan-Bator

Mehr als 40 mongolische Werktätige kehrten nach einem sechsmonatigen Qualifizierungskurs im Berliner Fleischkombinat in ihren Heimatbetrieb zurück. Seit 1973 wurden über 1700 Arbeiter und Lehrlinge aus dem asiatischen Land bei uns aus- und weitergebildet. Das sind fast drei Viertel der Belegschaft des Schlacht- und Konservenkombinats in Ulan-Bator. DBZ

Lissabon

Junge Landarbeiter Südportugals forderten auf einem Treffen in der Bezirksstadt Evora die Schaffung neuer Arbeitsplätze. Allein seit Juli 1986 habe sich die Zahl ihrer beschäftigungslosen Altersgefährten in der Agrarwirtschaft des Alentejo von 10 700 auf 12 600 erhöht. Weitere 3400 Jugendliche hätten nach der Berufsausbildung keine Stelle in Aussicht. ND-Korr.

Yaoundé

Der Agrarsektor Kameruns verzeichnete in diesem Jahr bei seinen Hauptexportkulturen Rekordern. Es wurden 123 000 Tonnen Kakaobohnen und 138 940 Tonnen Kaffee eingebracht. ADN

Rom

Die Honigproduktion ist 1986 nach Angaben der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) gegenüber dem Vorjahr weltweit um 2 Prozent auf 1,02 Millionen Tonnen gestiegen. Zunahmen gab es dabei in Europa (von 146 000 auf 166 000 t), in den USA (von 68 000 auf 91 000 t) und in Afrika (von 97 000 auf 99 000 t). DBZ

Vientiane

Entsprechend dem vor fünf Jahren geschlossenen Vertrag über Freundschaft und Zusammenarbeit erweist die DDR der Volksdemokratischen Republik Laos nicht zuletzt in der Land- und Forstwirtschaft Unterstützung. So werden junge Laoten an Berufsschulen in Lychen, Tharandt und Eberswalde ausgebildet; Spezialisten aus unserer Republik lehren zudem an der Forstschule Dong Dok. ADN

Sofia

Mit dem Stausee bei Michailowgrad ist die bedeutendste hydrotechnische Anlage Bulgariens im laufenden Planjahr fünf jetzt fertig geworden. Er soll 85 000 Hektar fruchtbaren Bodens mit zusätzlichem Naß versorgen. Unter der Volksmacht hat das Land über 2000 Speicherbecken und 25 ausgedehnte Bewässerungssysteme geschaffen. Das ermöglicht es, einem Viertel der Nutzfläche Regen nach Maß zu geben. ND-Korr.

Brasilia

Jährlich kommt die Haut von mindestens 1,5 Millionen Kaimanen der brasilianischen Sumpfregeon Pantanal zum Schwarzmarkt. Der unkontrollierte, übermäßige Abschluß gefährdet den Bestand der Tiere. ADN

Cobbelsdorf hat die Nase vorn im Rodewettbewer

Über Wettbewerbsergebnisse bei der Kartoffelernte informierte sich Mitte vergangener Woche Hans-Joachim Böhme, Mitglied des Politbüros des ZK der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung Halle, bei den Genossenschaftsbauern der LPG Cobbelsdorf, Kreis Roßlau. Bis dahin hatten sie dank konsequenter Schichtarbeit die Knollen von 55 Prozent der 1250 Hektar Anbaufläche eingebracht. Damit nahmen sie im Bezirk eine Spitzenposition ein.

Hans-Joachim Böhme bezeichnete das als beispielhaft. „Ihr habt bisher das auf dem XIII. Bauernkongreß gegebene Wort eingelöst, leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Versorgung der Bevölkerung, zur ökonomischen und politischen Stärkung der DDR“, sagte das Mitglied des Politbüros. „Und daß sich gute Arbeit im Sozialismus lohnt, sieht man euren schönen Dörfern an.“ ND

Erntefestumzug und Vogelmarkt

Der Reigen der Stadtbezirksfeste zum 750. Berlin-Jubiläum schloß sich am Wochenende mit bunten Veranstaltungen in Hellersdorf und Prenzlauer Berg. Herzlich begrüßte Gäste waren Günter Schabowski, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK, 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin der SED, und Oberbürgermeister Erhard Krack.

Die Zuschauer des Erntefestumzuges, der viel Wissenswertes zur Geschichte des jüngsten Stadtbezirks vermittelte, wurden von König Karl IV. begrüßt, in dessen Landbuch der Flecken Hellwischthorf 1375 erstmals urkundlich erwähnt wurde. Der Zug führte durch die neuen Straßen vorbei an blühenden Vorgärten und durch das verschönte alte Dorf. Der reich gefüllte Erntekorb präsentierte sich auf einem Bauernmarkt, auf dem Schnittblumen, Zierpflanzen, Gemüse und Obst feilgeboten wurden – zumeist Produkte der ortsansässigen LPG.

Eine Attraktion im traditionsreichen Arbeiterviertel Prenzlauer Berg war der Vogelmarkt rund um den Stierbrunnen. Er wurde vom Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter gestaltet. 4000 Gefiederte wurden zum Verkauf angeboten, darunter Wellensittiche und Finken, Kanarien und

Rassetauben der unterschiedlichsten Arten und Farbschläge. 11 Sparten aus der Hauptstadt und 36 aus den Bezirken der Republik gaben sich ein Stelldichein. ND

Minister Lietz besuchte Rumänien

Ein Protokoll über die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit der DDR und Rumäniens in der Landwirtschaft bis 1990 haben die Minister Bruno Lietz und Gheorghe David in Bukarest unterzeichnet. Es sieht unter anderem vor, die Kooperation bei der Züchtung von frühreifem Körnermais, der Entwicklung von Diagnosemethoden im Veterinärwesen und der Melioration schwerer Böden zu verstärken. Zum Abschluß seines mehrtägigen Besuchs in dem Balkanland wurde Bruno Lietz vom Stellvertreter des Premierministers Cornel Pacoste, Kandidat des Politischen Exekutivkomitees des ZK der Rumänischen Kommunistischen Partei, empfangen. Die Gesprächspartner stimmten darin überein, daß günstige Voraussetzungen für den weiteren Ausbau der wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit bestehen. ADN

VdgB-Delegation weilte in Bayern

Eine Delegation der Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe weilte auf Einladung des Bayerischen Bauernverbandes vorige Woche in der BRD. Die vom Mitglied des Präsidiums des Zentralvorstandes der VdgB und Vorsitzenden der LPG Pflanzenproduktion Laas, Siegfried Burkhardt, geleitete Abordnung besuchte klein- und mittelbäuerliche Betriebe in Franken und Oberbayern. Bei diesen Begegnungen und auf dem Zentral-Landwirtschaftsfest in München informierte sie sich über aktuelle Fragen der Entwicklung der Landwirtschaft und die Lage der Bauern in der BRD. Zum Abschluß ihres Aufenthaltes wurde die Delegation vom Präsidenten des Bayerischen Bauernverbandes, Gustav Sühler, zu einem Gespräch empfangen. ADN

Treffen der Agrarjournalisten

Während der dritten Septemberwoche fand ein Treffen des Internationalen Klubs der Agrarjournalisten im Bezirk Neubrandenburg statt. An dieser Veranstaltung, zu der der Journalistenverband der DDR eingeladen hatte, nahmen

Landwirtschaftspublizisten aus Bulgarien, China, der BRD, Finnland, der Mongolei, Polen, Rumänien, der ČSSR, der Sowjetunion, Ungarn und unserer Republik teil. Ein Kolloquium zum Thema „Bodenschutz und Bodenfruchtbarkeit“ führte sie mit Prof. Dr. Peter Kundler zusammen, dem Direktor des Forschungszentrums Münchenberg. Fritz Dallmann, Vorsitzender des Zentralvorstandes der VdgB und Genossenschaftsvorsitzender, empfing sie in Priborn, Kreis Röbel. In der LPG Schwinkendorf, Kreis Malchin, überzeugten sie sich von deren Leistungen auf dem Gebiet der Rinder-, Schweine- und Pferdezucht. Schließlich waren sie Gäste des VEB Binnenfischerei und des Trabergestüts Lindenhof. DBZ

Bauern übergaben Solidaritätsscheck

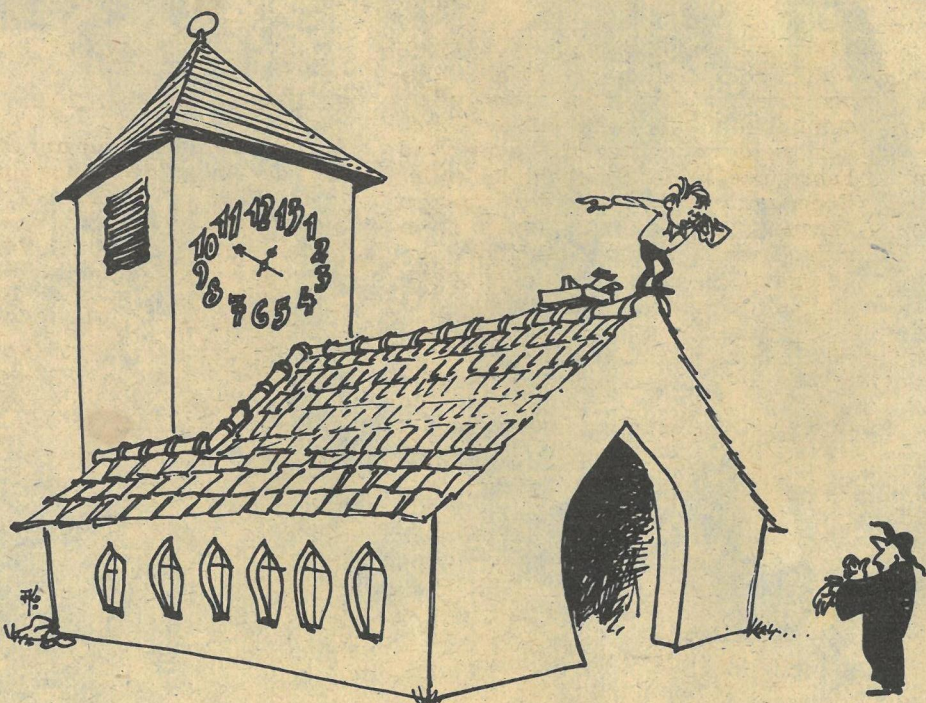
Die VdgB-Kreisorganisation Hainichen übergab dem Solidaritätskomitee der DDR symbolisch einen Scheck in Höhe von 40 450 Mark. Auf der Veranstaltung bekundeten 300 Genossenschaftsmitglieder gemeinsam mit kubanischen Bauernfunktionären, die sich in der Republik weiterbilden, ihren Willen, nach wie vor aktive antiimperialistische Solidarität mit allen zu üben, die um ihre nationale und soziale Befreiung kämpfen. DBZ

Den Preis der DBZ gewann 'Furmene'

Zum Tag der Presse fanden auf der Galopprenn- und Hürdenbahn in Hoppegarten mehrere Vergleiche statt. Den Preis der DBZ gewann über die Kurzstrecke von 1400 Meter 'Furmene' aus dem Rennstall Dresdensia. Es folgte 'Rosenknospe', der Experten die größeren Siegesaussichten eingeräumt hatten, vor 'Fränze'. Die Bauernzeitung gratulierte der erfolgreichen Reiterin Beate Mahrenholz, dem Trainer Peter Pietsch und der Pflegerin Katrin Beutel. DBZ

Hecht vom Himmel

Ein Hecht soll einem usbekischen Jäger, der am Sarykamysch-See in Turkmenien auf Wassergeflügel pirschte, buchstäblich vom Himmel in den Schoß gefallen sein. Wie er jedenfalls zu berichten wußte, war plötzlich eine große Stockente aufgestiegen, an der sich ein Esox festgebissen hatte. Als das ungleiche Paar an Höhe gewann, ließ der Fisch los und wurde so Beute des Weidmanns.



„Keine Sorge, im Frühjahr hole ich die Stunde wieder ab!“

Redaktionskollegium

Dr. Udo Augustin
Chefredakteur

Inge Bachmann
Helmut Böhm
Stellvertretende
Chefredakteure

Karlheinz Kohler
Redaktionssekretär

Dr. Manfred Grund
Hans Spieckermann
Rüdiger Tamm
Herbert Weimar

Redaktion
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon: Sammel-Nr.
5 83 10
Telex: 11 27 28

Korrespondenten
Fridger Pelta
Max-Türpe-Str. 48
Karl-Marx-Stadt
9043
Telefon:
Karl-Marx-Stadt 22 78 84

Eugen Roth
Theodor-Körner-Str. 7
Postfach 302
Wöbbelin
2801
Telefon:
Wöbbelin 564

Rudolf Werner
Warschauer Str. 1a
Erfurt
5069
Telefon:
Erfurt 71 26 62

Verlag
Neues Deutschland
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon: Sammel-Nr.
5 83 10

Bankkonto
Neues Deutschland
Berliner Stadtkontor
Frankfurter Allee 21a
Berlin
1035
Konto-Nr.
6721-12-45

Postcheckkonto
Postcheckamt Berlin
Konto-Nr.
7199-56-55509

Veröffentlicht unter
Lizenz-Nr. 220
des Presseamtes
beim Vorsitzenden
des Ministerrates
der DDR

Erscheint
wöchentlich
Inkassozeitraum 1
Artikel Nr. (EDV)
501707

Satz und Druck
(140) Druckerei
Neues Deutschland
Berlin
1017

Anzeigenannahme
Verlag
Neues Deutschland
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon:
58 31 27 77/24 71/21 77
und Annahmestellen in
Berlin und
in den Bezirken

Anzeigenannahme für
Auslandsanzeigen
INTERWERBUNG
Hermann-Duncker-Str. 89
Berlin
1157

Es gilt die
Anzeigenpreisliste
Nr. 9 vom 1. Januar 1982

Die Redaktion
wurde 1974 mit dem
Vaterländischen
Verdienstorden
in Gold
und 1986 mit dem
Orden Banner der Arbeit
ausgezeichnet

Zeichnung
Klaus Arndt

Titelfoto
Rainer-M. Rührmund



Gelbe Lupinen liefern eiweißreiches Grünfutter, erschließen mit ihren Wurzeln tiefere Bodenschichten und bringen gratis Stickstoff hinein.

merhin 100 bis 200 g Chemikalien pro Quadratmeter einschließlich Stäube und im Regenwasser gelöste Stoffe zu verarbeiten und abzubauen. Auch kurzzeitig hohe Niederschläge muß er aufnehmen. Wenn sie sich auf dem Feld stauen, ist das oft nicht ein Zeichen von einem Überschuß, sondern von mangelnder Regenverdaulichkeit des Bodens. Es kommt darauf an, seine Oberfläche offen und sein gesamtes Profil aufnahmefähig zu halten. Schade um jeden Liter Wasser, der ungenutzt abfließt.

Je besser es dem Boden gelingt, das Wasser festzuhalten, desto geringer sind obendrein die Schäden durch Erosion.

Freilich. Hier spielen aber auch noch andere Gründe mit. Nicht überall wird schon genug für eine ständige Bodenbegrünung durch Zwischenfrüchte, für den Flurholzanbau und für eine technologisch wie ökologisch günstige Schlaggrößenstruktur getan. Manch einer wollte auch Neuland an der falschen Stelle gewinnen. So wurden mitunter Wege- und Grabenränder sowie Böschungen beseitigt, die aber im Erosionsschutz und aus ökologischer Sicht wichtige Funktionen haben: Unser Prinzip ist nicht die ausgeräumte Flur, der Riesenschlag, sondern die standortgerecht gegliederte Schlageinheit. Die einzelnen Schläge passen sich dabei den Boden- und Geländeverhältnissen gut an und sind über Wege, Straßen und Zufahrten leicht zu erreichen.

Ertragszuwachs auch aus dem Unterboden

Strukturschäden vorzubeugen ist eine wichtige Maßnahme zur Steigerung der Ackerkultur



Unser Gesprächspartner Prof. Dr. Hans-Joachim Liste ist Direktor der Sektion Pflanzenproduktion der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Unter den widrigen Witterungsbedingungen bei der diesjährigen Getreideernte ist der Boden außerordentlich stark strapaziert worden.

Allerdings muß man auch sagen, daß unsere Pflanzenbauer es inzwischen gut verstehen, die Bestände so zu führen, daß die Halme meist nicht mehr vorzeitig zusammenbrechen. Bei lagerndem Getreide oder starkem Unterwuchs trocknet der Boden nämlich noch langsamer ab. Dennoch hinterließen die Maschinen und Transportfahrzeuge oft tiefe Spuren, so daß Krume und Unterboden angegriffen wurden.

In der Fahrgasse entsteht Schadddruck

Wenn Strukturschäden entstehen, hängt das gewiß auch mit der verfügbaren Technik zusammen.

Deshalb wurden eine Reihe von ackerbaulichen Anforderungen an unsere Technik und Technologie abgeleitet. Sie laufen zum Beispiel darauf hinaus, die Achslasten und Auflagedrucke zu senken. Einiges kann ohne große technische Veränderungen erreicht werden, wenn man Zwillingsräder verwendet, wie bei der Tandemachse des Tankfahrzeugs HTS 100. Auch Traktoren werden zunehmend, aber leider noch nicht immer, für den Einsatz mit Doppelnädeln konzipiert. Vor allem müssen letztere, wenn sie die Last gut verteilen sollen, den gleichen Durchmesser haben. Darüber hinaus wird an Neuentwicklungen wie Breit- und Bogenreifen gearbeitet. Sie passen sich steigenden Achslasten mit einer größeren Auflagefläche an.

Also kann man mit derart ausgerüsteter Technik ohne Bedenken über feuchten Acker fahren.

Das ist ein Trugschluß. Bei nassem Boden hinterläßt auch die Schädwirkungen durch Pressen, Verformen und Verschmieren. Deshalb kommt es immer darauf an, die Schlagkraft so zu gestalten, daß die Aufgaben zur rechten Zeit bei tragfähigem Boden in hoher Qualität bewältigt werden können. Das ist aber nicht allein eine Frage der Technikzuführung, sondern in besonderem Maße auch der Arbeitsorganisation. Hierbei können die LPG selbst noch mehr bewirken. Wer nämlich die Maschinen im Bedarfsfall nicht mehrschichtig einsetzt, verschenkt einen bedeutenden Teil der Kapazität.

Regelspurverfahren, die inzwischen viele LPG und VEG anwenden, senken die Belastung des Bodens spürbar.

Ihr großer Vorteil besteht darin, daß der Wuchsraum der Pflanzenreihen während der Vegetationsperiode vom Rad- und Druck weitgehend verschont bleibt. Bei herkömmlicher Bearbeitung dagegen wird jede Stelle auf dem Schlag vier- bis fünfmal überfahren. Diese Belastung wird nun teilweise auf die Gasse lokalisiert, es entstehen Wuchs- und Fahrräume. In der Spurbahn leidet der Boden natürlich, besonders wenn es zu feucht ist oder gar das Wasser darin steht. Deshalb heißt es auch hier, Arbeitsgänge zu sparen und die agrotechnischen Spannen einzuhalten. Die Grenzwerte der Bodenfeuchtigkeit gilt es zu beachten – also auf jeden Fall unter 80 Prozent Feldkapazität zu bleiben.

So beugt man sicher auch Pflugsohlen oder – wie man heute sagt – Krumbasisverdichtungen vor.

Wenn Sie sich die „Druckzwiebel“, die ein Reifen verursacht, anschauen, stellen Sie fest, daß sich die Verdichtung bis in tiefere Schichten von 50 bis 60 cm ausbreitet. Während die Ackerkrume mit Scharen, Zinken und Scheiben wieder gelockert wird, lagert der Boden an der Krumbasis und im Unterboden, wo diese Werkzeuge nicht hinreichen,

immer stärker. Nicht der Pflug ist schuld daran, sondern das Befahren des Bodens in zu feuchtem Zustand mit zu hohen Lasten.

Aber das unterschiedlich tiefe Pflügen zu verschiedenen Kulturen empfiehlt sich nach wie vor?

Selbstverständlich. Wer das konsequent macht, beugt den Verdichtungen vor und hält das Bodenprofil nach unten hin offen. Dieser Effekt wird noch wesentlich verstärkt, wenn tiefwurzelnde Pflanzen – vor allem Leguminosen – in den Fruchtwechsel einbezogen werden. So hinterläßt die Luzerne mehr als 2 m tiefe Vertikaldräne, die bis zu 10 Jahre lang intakt bleiben. Darin können sich die Wurzeln nachfolgender Kulturen, etwa Weizen oder Zuckerrüben, entwickeln. Sie erschließen sich auf diese Weise das ganze Bodenprofil, kommen an weitaus mehr Wasser und Nährstoffe heran. Der Unterboden ist – vor allem bei ungünstiger Witterung – eine wichtige Reserve, die es für den Ertragszuwachs zielgerichtet zu erschließen gilt.

Luzerne und Bohnen bringen Leben hinein

Luzerne wird aber nur auf etwa 7 Prozent der Ackerfläche angebaut.

Sie ist nicht die einzige Kultur, die den Boden verbessert. Die Ackerbohne ist auch sehr gut. Zahlreiche Pflanzenbaubetriebe nutzen darüber hinaus die Durchwurzelungs- und Begrünungswirkung der Zwischenfrüchte noch nicht genügend. Überhaupt vertrete ich den Standpunkt, daß geschlossene und gut entwickelte Bestände – ganz gleich, ob sie den Humusmehrern oder -zehrern zugerechnet werden – den Boden günstig beeinflussen, ihn vor allem biologisch aktiv halten. Nicht umsonst fördern gute Bauern seit jeher die „Schattengare“.

Ein solcherart tätiger Boden kann also mehr leisten, aber auch höheren Belastungen standhalten.

Das muß er auch. Er hat im Jahr im-

Der Pflanzenbau braucht gesunde Feldgehölze

Häufig hört man das Argument, daß sich von den Rainen Unkräuter und Schädlinge ausbreiten.

Nein, ein Grabenrand oder eine Gehölzkante muß doch keine Unkrautwüste sein. Wo entlang der Straßen und Vorfluter Bäume stehen, wachsen Beifuß und Distel nicht in den Himmel. Außerdem verfügt der Pflanzenbauer heute über viele Möglichkeiten, die Felder sauber zu halten. Ich denke da vor allem an die agronomische Disziplin in den Fruchtfolgen, den sachgemäßen Einsatz von Gerätekombinationen und erforderlichenfalls auch von chemischen Präparaten. Der integrierte Pflanzenschutz umfaßt die ackerbaulichen, ökonomischen und ökologischen Erfordernisse. Die Menschen wollen eine abwechslungsreiche und lebendige Landschaft. Gut gepflegte Felder, Feldgehölze, Baumreihen an Straßen und Wegen, Feuchtgebiete und schön blühende Hänge oder Böschungen gehören dazu. Werden solche ökologischen Oasen miteinander vernetzt, erzielt man auch für die Bodenfruchtbarkeit den höchsten Effekt. Deshalb ist eine Konzeption für die Landschaftsgestaltung so wertvoll.

Sie würden demnach auch Flächen „opfern“, um Boden zu schützen und seine Fruchtbarkeit zu erhöhen?

Ja, aber das ist kein Opfer. Erosionsschutz und Landschaftsgestaltung gewährleisten hohe Leistung und Bodenfruchtbarkeit auf lange Sicht.

Landesweit schöpfen wir das nutzbare Ertragspotential unserer Kulturpflanzen noch lange nicht aus. Die Forderung, jeden Quadratmeter intensiv zu bewirtschaften, bedeutet, sich auf den jeweiligen Schlag zu konzentrieren und nicht dorthin auszuweichen, wo sich noch eine Feuchtsinsel erhalten hat oder eine Wildpflanzenfläche. Auf den Feldern wollen wir leistungsstarke Bestände etablieren und sie zu Höchstleistungen führen.

Für die DBZ sprach Georg Martin

Wie die Knollen restlos nutzen?

Die DBZ erkundigte sich in sechs Kreisen, welche Erfahrungen und Überlegungen es dabei gibt

Ein Viertel gleich frisch verfüttert

Die gute Ernte erlaubt es uns, die wirklich besten Knollen als Speiseware auszusortieren. Das geschieht in zwei Schichten. Die darüber hinaus anfallenden Kartoffeln werden zu einem Viertel gleich frisch verfüttert. Damit halten wir die Verluste im Rahmen. Die übrigen fahren wir zum zentralen Dämpfplatz nach Röhrsdorf, den unsere Kooperation vor 3 Jahren geschaffen hat. Diese gemeinsame Investition gestattet es, sehr effektiv zu arbeiten. Die Anlage kann mit weniger Arbeitskräften, aber auch energiewirtschaftlich vorteilhafter betrieben werden. Zum Beispiel verfügen wir über eine Vorfeuerung des Typs „Affalter“ und erzeugen so genügend Dampf mit Förderkohle. Damit bereiten wir täglich 600 dt Knollen auf.

Manfred Steinerstauch
Direktor des VEG Wittgendorf,
Kreis Karl-Marx-Stadt

Die Dicken gehen auf den Markt

Unsere Ehefrauen brachten uns auf die Idee, die übergroßen Knollen zur Einkellerung anzubieten. Später lieferten wir weitere Partien als „Pufferkartoffeln“ auf den Markt. Sie lassen sich gut schälen und reiben, und dabei entsteht weniger Abfall. Da sie sehr gefragt waren, erweiterten wir gemeinsam mit dem Großhandel den Kartoffelmarkt in Güstrow um 6 Sorten. Auf Schildern informieren wir über die Eigenschaften der Erdfrüchte und geben Hinweise zur verlustarmen Lagerung. Viele Familien, die sie sich in Handwagen, auf Fahrrädern oder im PKW-Anhänger selbst holen, kaufen zur begehrten Kochkartoffel 'Adretta' noch 1 oder 2 Säcke der Salat-

kartoffel 'Karat' oder 'Lipsi'. 300 bis 400 Tonnen von den Dicken gingen weg wie warme Semmeln. Und was uns besonders freut: Es gab bisher noch keine Reklamation.

Heinz Jäckel
Schichtleiter in der Kartoffellagerhalle LPG Lüssow, Kreis Güstrow

Tag und Nacht rollen die Hänger

Als Kartoffelveredler haben wir natürlich eine enge Bindung an die Lieferbetriebe unseres Verbandes. So boten wir ihnen unter anderem die Abwärme unseres Werkes zum Dämpfen an: Täglich 100 Tonnen werden nun schon seit drei Jahren auf je 4 Anhängern gleichzeitig erhitzt. Wir rechnen damit, etwa 10 000 Tonnen auf diese Weise im Tag- und Nachtbetrieb garen zu können. Um dabei die Umwelt nicht über Gebühr zu beeinträchtigen, bauten wir auch eine Betonfläche mit entsprechender Einrichtung. So können wir das stärkehaltige Abwasser gut auffangen. Es wird auf dem benachbarten Acker des VEG Pritzier verregnet.

Klaus Lehmkuhl
Oberagronom, VEB Kartoffelveredelungswerk Hagenow

Mit Stadtgas Dampf gemacht

Die Idee, Dampf mit Stadtgas zu erzeugen und damit an einer zentralen Stelle die Knollen unserer 4 Partner aufzubereiten, haben wir im vergangenen Jahr verwirklicht. Das kommt uns nun sehr zupass. In 4 Großbehältern, die je 7 Ton-

Diese ungewöhnliche Kartoffeldämpfanlage steht zur Zeit in Blumenthal, Kreis Wittstock

nen Kartoffeln fassen, wird etwa 30 Minuten lang gegart. Das fertige Produkt ist nicht nur schnell „reif“, es ist auch – so bezeugen es die Untersuchungen – besser aufgeschlossen und um 20 Prozent verdaulicher, als die auf übliche Art gedämpfte Kartoffel.

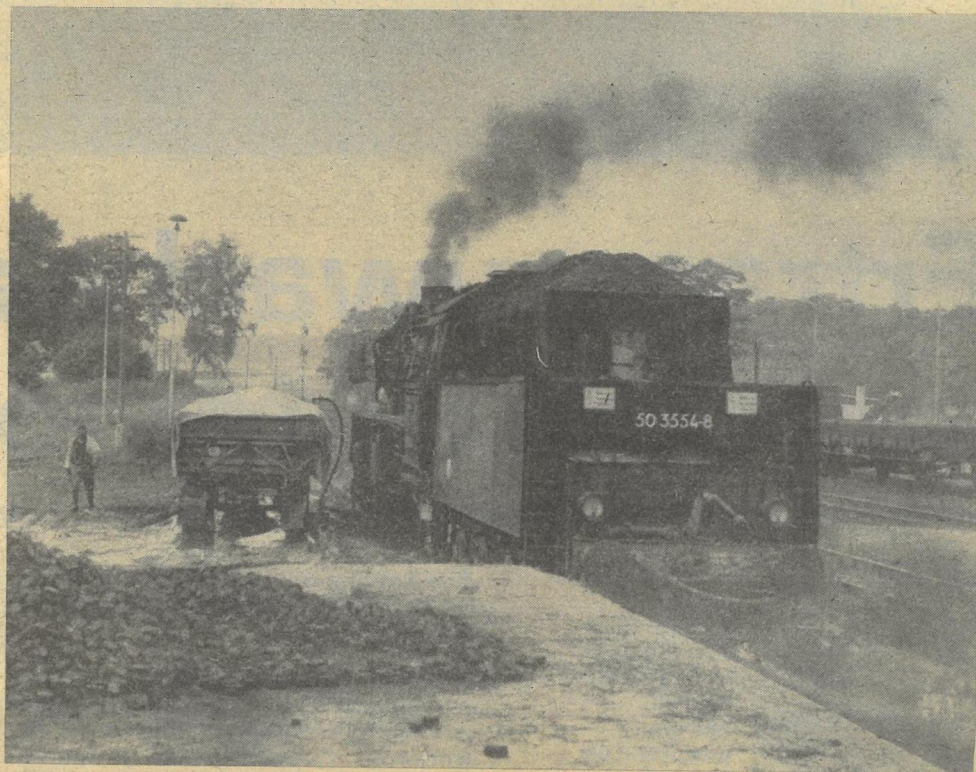
Außerdem sparen wir gegenüber den früheren Verfahren viel Energie ein. Das Dämpfen mit Gas erweist sich zudem als umweltfreundlich. Obendrein können wir 12 Arbeitskräfte für andere wichtige Aufgaben einsetzen. Unsere 4 Schichtkollektive bereiten die Knollen in „rollender Woche“ auf, die Tagesleistung liegt bei 150 Tonnen Gargut. In

der vorigen Saison schafften wir immerhin 12 000 t. Auch in diesem Jahr werden die Knollen restlos und mit hohem Nutzen verwertet.

Heinfried Kolbe
Leiter der ZGE Futtermittelbetrieb Schleiz-Oberschütz

Kleine Gebinde – weniger Abfall

Nur die gesündesten Knollen kommen bei uns ins Langzeitlager. Das sichern wir durch genaue Auswahl der Schlagteile, die – entsprechend den Ergebnissen der Proberodung – den geringsten



Prall sind die Rüben und saftig die Blätter

Prof. Dr. Johannes Oehme, Direktor des Institutes für Rübenforschung Klein Wanzleben, zu den Besonderheiten der 87er Ernte



Überall in der Republik sind gute und gesunde Rübenbestände herangewachsen.

Der Saccharosegehalt der Früchte liegt etwas unter dem langjährigen Durchschnitt.

Das ist eine Folge der relativ niedrigen Temperaturen

und des hohen Wasserangebotes während der Hauptwachstumszeit. Dagegen entwickelte sich das Blatt überdurchschnittlich. Unkraut ist auf den Teilflächen einiger Schläge etwas stärker als in normalen Jahren anzutreffen. Schosser gibt es vor allem in den mittleren und südlichen Bezirken, wo recht früh gesät wurde. Sie werden aber den Ernteablauf nicht weiter beeinträchtigen.

Bei günstiger Witterung kann noch ein beachtlicher Teil an Rübenmasse und an Zucker zuwachsen. Deshalb empfiehlt es sich, noch einmal zu prüfen, ob

die Rang- und Reihenfolge der Rodung entsprechend des Wachstumsverlaufs und der Bodenbedingungen für die einzelnen Schläge richtig festgelegt ist.

Hat man mit der Ernte begonnen, ist zu sichern, daß die Zuckerfabriken auf einen Vorrat an Verarbeitungsgut (für wenigstens 3 Tage) zurückgreifen können. Denn nur so ist es möglich, kontinuierlich zu produzieren.

Kraut verliert viel Sickersaft

Das Kraut enthält in diesem Jahr relativ wenig Trockensubstanz. Das wirkt sich unter anderem nachteilig auf die Silierfähigkeit aus. Sie stabilisiert sich aber, wenn ein Rübenanteil von 10 bis 12 Prozent in der Grünmasse gesichert wird. Der sachgerechte Köpfschnitt (unmittelbar unter dem Grünansatz bis höchstens 1 cm darüber) ist deshalb in diesem Jahr besonders wichtig.

Das Kraut sollte zudem möglichst wenig verschmutzt und deshalb keinesfalls zwischengelagert werden. Hohe Rohaschegehalte begünstigen nicht nur Fehlgärungen, sie verringern auch ganz erheblich den Gehalt der Silage an verwertbarer Energie. Zudem sollte man

Kennzeichen der Rübenbestände dieses Jahres: Starkes Blatt.

Fäulebefall aufweisen.“ Etwas gefährdete Partien lagern wir dagegen nur kurzzeitig ein. Sind sie verschmutzt, gelangen sie vor der Sortierung erst in die Wäsche. Abgepackt werden die Knollen in 5- und 2,5-kg-Gebinde. Durch dieses bedarfsgerechte Angebot helfen wir ebenfalls, Verluste einzuschränken. Stark befallene Knollen kommen auf direktem Wege in die Dämpfer.

Dorfkorrespondent Erhard Schäfer
Leiter der ZBE Kartoffellagerhaus
Andisleben

Lokomotive gart Futterkartoffeln

15 Lokführer der Deutschen Reichsbahn helfen in ihrer Freizeit den Bauern. Seit dem 15. September spendet ihr nicht mehr im Streckendienst stehendes Feuerloß Tag und Nacht Dampf. Er wird durch die Heizschlangen der angeschlossenen Hänger HW 80 geleitet und gart energiesparend Kartoffeln. 5 Kooperationen der Kreise Wittstock und Pritzwalk profitieren von dieser Initiative, die der Rat des Kreises Wittstock gemeinsam mit der Deutschen Reichsbahn, der VdgB/BHG und dem Kohlehandel Pritzwalk ins Leben rief. 6000 t Futterkartoffeln werden auf diese Weise behandelt. DBZ

Trockenwerk mit eingespannt

Wir nutzen Betonflächen, Förderbänder und Klärbecken unseres Trockenwerkes und waschen Tausende Tonnen Kartoffeln. Sauber, befreit von Steinen und anderen Beimengungen gelangen sie danach ins zentrale Heizhaus der benachbarten Kleinstadt Grabow. Dort werden je 3 Tonnen Knollen in 2 Stunden auf einem Anhänger gegart. Außerdem reinigen und schnitzeln wir noch 2000 Tonnen Rüben. Derart „geputzte“ Hackfrüchte weisen einen hohen Verwertungseffekt in der Tierproduktion auf.

Gerhard Kern
Brigadier, LPG Zierzow,
Kreis Ludwigslust

sich auf viel Sickersaft (bis zu 300 kg je t Kraut) einstellen. Ihn gilt es schadloß und umweltfreundlich zu beseitigen oder besser noch in Mischsilagen gemeinsam mit Stroh zu verwerten.

Bei üppig entwickeltem Kraut empfiehlt es sich, einen hohen Tasterdruck am Köpflader einzustellen. Zwischen Messer und Tastrad wird ein Abstand von 35 mm notwendig sein. Erforderlich sind weiterhin scharfe Werkzeuge und die richtige Voreilung der Tasträder. Andernfalls bersten die oft großen und prallen Rüben sehr leicht, was hohe Ernteverluste zur Folge hat. Das gleiche trifft beim Kraut zu. Die wasserreichen Blätter brechen nicht selten schon beim Überfahren des Rübenkopfes durch die Tasträder. Die losen Grünteile fallen dann durch die Förderketten der Maschine. Diese Verluste können bei der 6-ORCS und 6-OCS bis zu 20 Prozent der gesamten Blattmasse ausmachen. Auch deshalb ist auf eine hohe Arbeitsgüte zu achten. Außerdem läßt sich ein sauber geköpfter Rübenkörper unter geringeren Verlusten lagern und dazu besser verarbeiten.

Gut beraten ist deshalb, wer während der Ernte die Einhaltung der Qualitätsparameter ständig überprüft. Als „gut“ kann die Arbeit der Köpflader eingeschätzt werden (optimale Bestände von 70 000 bis 80 000 Pflanzen pro ha in gleichmäßiger Verteilung vorausgesetzt), wenn über 65 Prozent der Rüben normal, maximal 30 Prozent zu hoch und nicht mehr als 5 Prozent zu tief geköpft sind. Bessere Ergebnisse läßt die Köpflader nicht zu. Um diese Werte zu ermitteln, bonitiert man hinter dem Köpflader (Arbeitsbreite) in jeder Reihe 10 aufeinander folgende Rüben. Sind sie zu tief geköpft, werden sie mit dem



Rechtzeitig eine zusätzliche Großmiete

Die zu erwartende Knollenernte in der LPG Böhne, Kreis Rathenow, veranlaßte die Bauern dazu, rechtzeitig nun weitere Großmieten anzulegen. Ingrid Mewes gehört zu dem Kollektiv, das die Lagerstatt der Kartoffeln gewissenhaft vorbereitet. Die Frauen werden unterstützt von Rentnern und Jugendlichen aus den Gemeinden, die sowohl auf dem Mietenplatz helfen als auch in der nahegelegenen Anlage zweischichtig Knollen verlesen. An den Wochenenden besetzen dann zusätzliche Kräfte aus dem Büro die Sortiertische.

Dorfkorrespondent Wolfgang Dreblow, Böhne

Faktor 1 bewertet. Bei heruntergebrochenen Kopfteilen erhalten sie den Faktor 3. Der Mittelwert der Bonitur von 6 Reihen gibt die Höhe der Verluste in Masse-Prozent an.

Notfalls zum Feldrand mit nur einem Hänger

Die Erfahrungen feuchter Erntejahre lehren uns weiter, die Rodewerkzeuge möglichst nicht tiefer als 6 cm fassen zu lassen. Den Abstand zwischen ihnen und der Übergabewalze wählt man größer als üblich, nämlich 80 bis 85 mm.

Die „Fenster“ in den Roderädern sind zu öffnen, damit auch hier die feuchte Erde gut abgeführt werden kann. Dadurch bleibt die Erntetechnik bei ungünstigen Bedingungen noch einsatzfähig. Damit das dann auch für die Transportfahrzeuge zutrifft, sollte man Zugtraktoren mit entsprechenden Reifen ausrüsten, nur mit einem Anhänger fahren und obendrein die Lademasse gering halten.

Unter solchen Gegebenheiten erweist es sich als zweckmäßig – im Gegensatz zur Krauternte –, die Rüben zunächst zum Feldrand oder zu einem nahen Umschlagplatz zu transportieren und dort zwischenzulagern. In keinem Fall sollten aber einzelne Wagenladungen planlos auf dem Feld abgekippt werden.

Gut dran ist, wer die Rüben aus den Feldrandmieten über Schmutzabscheider verladen kann. Hat auf Teilflächen Spätverunkrautung für einen stärkeren Besatz mit Grünem oder Wurzelballen gesorgt, sind diese Partien für zwei bis drei Wochen gesondert zwischenzulagern. Der Reinigungslader hat es dann

leichter, diese Beimengungen abzuschneiden.

Um sich bei den Rodeverlusten einen Überblick verschaffen zu können, gibt es ein einfaches Verfahren: Man mißt auf einer Arbeitsbreite des Rodeladers 3,70 m ab (entspricht 10 m²), sammelt auf dieser Fläche alle sichtbaren erntewürdigen Rübenstücke auf, reinigt sie grob und wiegt sie.

Reste werden meist zerfahren

Anschließend werden mittels Spaten die Rodefurchen auf stehengebliebene Rüben kontrolliert (unterirdische Verluste). Hierbei ermittelt man die Anzahl ganzer Rüben sowie die Bruchstücke mit einem Durchmesser von über 4 cm und bewertet sie mit einem Gewicht von 300 g. Die Verluste in Gramm je 10 m² entsprechen denen in kg pro ha. Übersteigen sie 5 Prozent des geschätzten Ertrages des Schlages, sind sofort Gegenmaßnahmen einzuleiten. Denn die nicht auf den Hänger gelangten Rüben werden in der Regel zerfahren, können also kaum geborgen werden. Der sozialistische Wettbewerb sollte deshalb darauf zielen, die Verlustvorgaben zu unterbieten.

Gleichzeitig mit der Ernte sind bereits wieder die Vorbereitungsarbeiten für die Rübenproduktion 1988 im Gange. Die planmäßige Versorgung der Flächen mit Stallmist und eine hohe Qualität der Herbstfurche schaffen die Voraussetzungen dafür, daß im kommenden Jahr – das ist eine Lehre des Frühjahr 1987 – strukturschonende Verfahren des Zuckerrübenanbaus erfolgreich angewendet werden können.

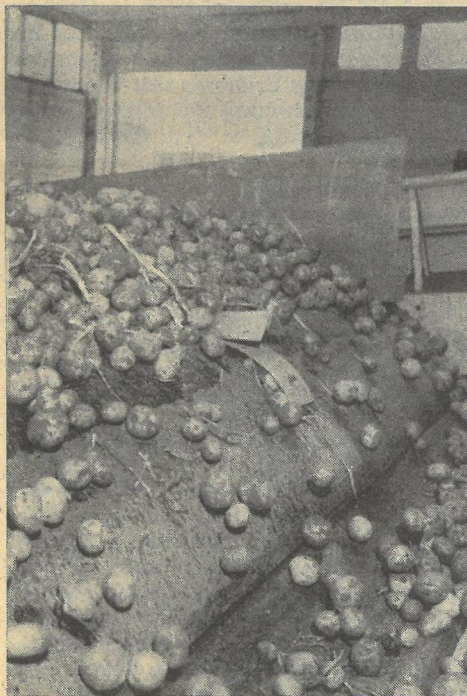
Fallhöhen reduziert

Im Bad Doberaner Lagerhaus werden Knollen mehr geschont

Das VEG Vorder Bollhagen hat seine Aufbereitungs-, Lager- und Vermarktungsanlage in Bad Doberan rekonstruiert. Es beauftragte vorher den Projektanten zu analysieren, wie stark die Kartoffeln auf den jeweiligen Vermarktungslinien – also auf dem Wege zu den Absack-, Abpack- und Schälanlagen – beansprucht wurden. Es stellte sich heraus, daß viele Fallstufen unnötig groß waren. Man konnte sie um mindestens ein Drittel reduzieren.

Doch schon bei der Einlagerung werden die Knollen relativ häufig bewegt und mehrmals von einem Förderelement zum anderen übergeben. Deshalb untersuchten Fachleute nun auch diese Strecke. Dabei bewerteten sie auch die Oberflächenform und die Elastizität der Aufprallflächen, bezogen in ihre Berechnungen die Durchmesser der Umlenktrommel am abgebenden Element sowie die Winkel, die die Förderorgane miteinander bilden, mit ein. Es bestätigte sich, daß bei sonst gleicher Fallhöhe auf Grund der genannten Faktoren oft unterschiedliche Aufprallkräfte wirken. Diese Erkenntnisse werden nun berücksichtigt.

Das ermöglicht unter anderem, die Fallhöhen bei der Einlagerung um ein Fünftel zu verringern. Maßnahmen sind beispielsweise: Anheben eines Gurtbandförderers, Einsparen von „Treppen“



Im Lagerhaus der LPG Schönewalde, Kreis Herzberg, wird diese Fallstufe durch eine Gummirutsche gedämpft.

durch verlängerte Bänder, Einsatz von Teleskopförderern TF 8-15 oder eines Einlagerungsgerätes. Anregungen dazu gab die 1986 vom VEB Ingenieurbüro der VVB Saat- und Pflanzgut herausgegebene Broschüre „Technische Lösungen zur Verringerung von Fallstufen in Anlagen der Aufbereitung, Lagerung und Vermarktung von Pflanzkartoffeln“.

Die wissenschaftlichen Erkenntnisse und praktischen Erfahrungen belegen, daß die genannten Maßnahmen wesentlich dazu beitragen, Lagerungsverluste zu senken und die Qualität der überwinterten Kartoffeln deutlich zu verbessern. Insbesondere tritt weniger Schwarzfleckigkeit auf, was vor allem bei den geschälten Knollen deutlich wird.

Dr. Klaus Bittner
Institut für Kartoffelforschung
Groß Lüsewitz

Bis 580 m hoch liegen die Oberböhmisdorfer Felder und Wiesen im Schleizer Oberland.



Was drinsteckt, wird rausgeholt

Die Oberböhmisdorfer Pflanzenbauer kennen ihre Standortbedingungen genau und nutzen sie bestmöglich aus

Reizvoll war es schon immer, das Schleizer Oberland mit seinen Hügeln, Wäldern, Flüssen und Teichen, mit den wie eingestreut anmutenden Äckern und Wiesen. Doch hier Landwirtschaft zu betreiben ist nicht leicht: In kühlen, windigen Höhenlagen zwischen 400 und 580 Metern, auf flachgründigen, meist sehr steinigen Böden mit dürrer Krume. Die Winter oft hart, die Wachstumszeit kurz. Mit den Flachländern einmal konkurrieren zu können – welcher Bauer hätte je daran geglaubt? Ihnen hatte man bestenfalls etwas mehr Regen voraus.

Im Vorjahr ernteten die Pflanzenproduzenten der LPG Oberböhmisdorf auf ihren V₅-Standorten mit der Ackerzahl 33 jedoch 56 Getreideeinheiten je Hektar. Bei Getreide kamen sie auf 54,2, im schwierigen diesjährigen Sommer konnten sie das Ergebnis fast wiederholen. Der Aufschwung der letzten Jahre ist frapierend. Von den Kartoffeläckern kamen 291, von Feldfutterflächen 561, von Wiesen und Weiden 383 dt je ha. Der Zuwachs beim Getreide betrug in den 80er Jahren 18 dt/ha!

Jedes Dorf hat seine alteingesessenen Familien

Heute versorgen die Pflanzenbauer ihre vier Partner in der Kooperation „Vogtland“ voll und ganz aus eigenem Aufkommen mit Grobfutter und Konzentraten. Sie legen Reserven an und können es sich leisten, hin und wieder Welksilage an andere Kooperationen zu verkaufen. Im Kreis Schleiz haben sie sich im Leistungsniveau an die Spitze gesetzt. In ihrer Wettbewerbsgruppe sind sie vom Mittelfeld auf vordere Plätze vorgerückt. Beim Getreide bestimmen sie das Niveau im Bezirk Gera mit.

Wer nach Gründen dafür sucht, mit den Feldwirten spricht, stellt zunächst etwas Interessantes fest: Er stößt in den Dörfern immer wieder auf bestimmte Namen. Da sind die Familien der Ludwigs und Pragers in Oberböhmisdorf mehrfach vertreten. Sie „stellen“ heute bewährte Genossenschaftsbauern. Beispielsweise Hellfried Ludwig, einen der besten Traktoristen, und Friedhold Prager, den 60jährigen, doch immer noch sehr engagierten Produktionsleiter der LPG. Ähnlich ist es mit den Schreibern in Langenbach, den Hegners in Mieleisdorf und anderen. Es wird schnell offenbar: Hier leben und arbeiten alteingesessene Bauernfamilien. Sie kennen den Standort wie ihre Westentasche und holen aus ihm heraus, was sich heute herausholen lässt. Sie verbinden bäuerliche Traditionen mit den Methoden der modernen Landwirtschaft.

Beispiele dafür finden sich viele in Oberböhmisdorf. Für kluge Denkweise spricht schon die Produktionsorganisation. So bilden die LPG-Fluren (zusam-

men 4050 ha LN, fast ein Drittel davon Grünland) vier natürliche Einheiten – jede wurde einer Territorialbrigade zugewiesen. Jede Brigade hat eine feste Fruchtfolge, einen eigenen Plan, eigene Technikstützpunkte und Werkstätten, Silos und so fort. Die Futterproduktion aller vier ist ganz auf die Viehwirtschaft im eigenen Dorf abgestimmt und versorgt sie, fast ohne beim Nachbarn zu borgen, auf kürzestem Wege.

Leistungsstarke Rotationen auf dem Acker mit relativ kleinen Schlägen (im Mittel 26 ha) erlauben es, unterschiedlichste Böden sowie die Vegetationszeit gut zu nutzen. Zugleich sind sie auf arbeitswirtschaftliche Vorteile ausgerichtet, bringen Ruhe in die Feldwirtschaft und Zeit, alles termingerecht zu erledigen. Geschafft haben es die Oberböhmisdorfer gemeinsam mit ihren Partnern aber auch, den Humusbedarf im Durchschnitt aller Schläge mittlerweile erweitert zu reproduzieren – durch starken Gras- und Kleeergrasanbau, durch vorbildliche Dung- und Gülle-

wirtschaft. Zudem meliorierten sie die seit Urzeiten vernähte Aue des Flusses Wisenta, gleichzeitig wurden einfache Staubecken und damit Beregnungsquellen für nunmehr 621 Hektar geschaffen.

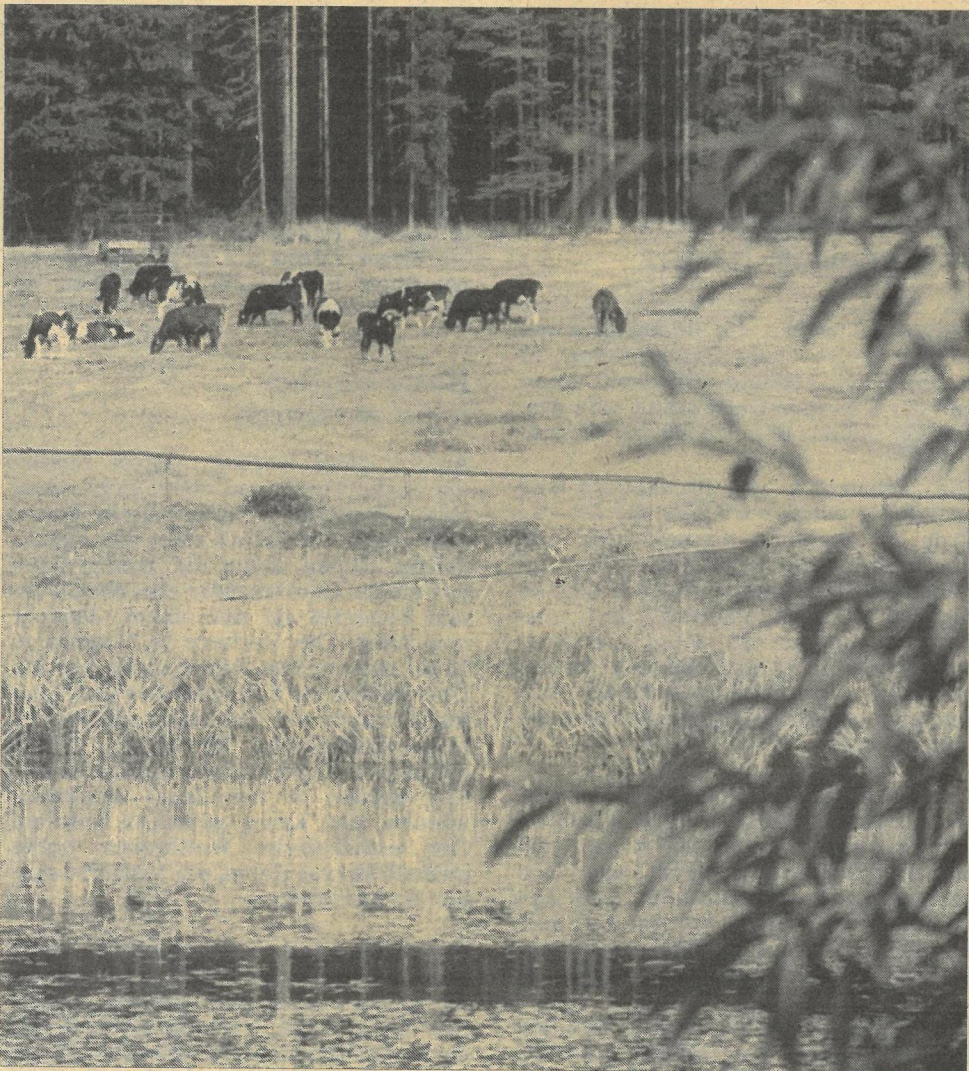
Durch manchen Kniff das Aufkommen gesteigert

Aufbauend auf die hohe Bodenfruchtbarkeit, nutzen die Oberböhmisdorfer die Erkenntnisse der Agrarforschung und technische Neuerungen. In diesem Punkt ziehen die Bauern alle Register. Dafür sorgen zuerst die 25 Hoch- und Fachschulkader der LPG und die Mitglieder der Abteilung Wissenschaft und Technik, hervorgegangen aus einer eingefuchsten ökonomischen Gruppe. Was auf dem heimischen Standort mehr Ertrag und mehr Gewinn verspricht, wird sofort aufgegriffen, mit einer ordentlichen Portion Risikobereitschaft, mit genau festgelegter Verantwortlichkeit der Kollektive erprobt. In eigenen Höchst-



Bürgt jeden Tag für Qualität:

Traktorist Hellfried Ludwig
„Morgens der erste, abends der letzte“, heißt es von ihm, dem 52jährigen Spezialisten für die Bodenbearbeitung im Bereich I. Ihm gelingt fast alles auf Anhieb, er kennt die Eigenheiten aller Felder und bürgt für Qualität. „Weltmeister“ nennen ihn anerkennend die anderen Traktoristen. Er genießt ihr Vertrauen und vertritt ihre Interessen im Vorstand der Genossenschaft.



Fichten, Färsen und Fische dicht beisammen

Ein typisches Bild: Kühe oder Jungrinder weiden bis zum Fichtenwald. Überall in der Flur finden sich auch Tümpel und Teiche, die von LPG-Mitgliedern zunehmend für die Karpfenmast genutzt werden.



Kaum Sorgen dank Weide:

Kälberpflegerin Margot Schierse
„Auf unsere Pflanzenbauer ist Verlaß. Sie sorgen dafür, daß die guten Milchviehweiden nicht ausgehen. Da kommen auch gesunde Kälber in unsere Boxen“, urteilt die Genossenschaftsbäuerin, Mitglied der LPG Tierproduktion Oberböhmisdorf. Sie ist eine von drei Frauen, die den Rindernachwuchs in ihrem großen, blitzsauberen Stall regelrecht bemuttern. Gemeinsam drückten sie die Verluste an Neugeborenen in den letzten Jahren unter 1 Prozent.

leistungsexperimenten und zusammen mit Wissenschaftlern. Die Verbindungen der LPG reichen zu mehreren Instituten und Hochschulen, zur örtlichen Sortenprüfstelle, zum WTZ Gera.

Wen wundert's da, daß die Oberböhmisdorfer bei der Sortenrayonierung, bei der Boden- und Bestandesführung heute wirklich auf dem neuesten Stand sind, daß Fahrgassen, präziser Pflanzenschutz, drei- bis viermal unterteilte, auch flüssige Stickstoffgaben beim Getreide zum Produktionsalltag gehören. Oder vorgeformte Dämme und plazierte N-Düngung bei sämtlichen Kartoffeln, umfangreiche und regelmäßige Neuan-
saat, Wechselnutzung, tägliches Portionieren auf den zahlreichen Weiden, breitabgelegte Welkschwade und Cekafusil-Einsatz beim Silieren. Was sich nur anbietet, um die Äcker und Weiden bis an die Grenze der heute möglichen Ertragsfähigkeit „auszureizen“, wird angewandt.

Auch mancher Kniff, mancher Trick hilft den Bauern, ihren Boden immer besser zu nutzen. Beispiele dafür: Weil Silomais unter ihren Bedingungen nur selten hohen Masse- und Energieertrag bringt, probierten sie es mit Wintergerstgras, einer ungewöhnlichen Mischung, die ihnen jetzt in der Regel gutes Grobfutter zur Konservierung liefert. Oder: Kurz vor dem Mähdrusch streute ein Agrarflugzeug Stickstoff in die fast reife Sommergerste. Wer glaubte, die Oberböhmisdorfer seien wunderbar geworden, mußte sich be-

lehren lassen – die in den Halmen verborgene Weidelgras-Untersaat bringt gute, zusätzliche Herbstweidefläche für die Rinder. Ein schon 1986 bewährtes Verfahren. Nicht zuletzt: Wenn die Oberböhmisdorfer von Ausnutzung des Standortes sprechen, meinen sie auch die zahlreichen natürlichen kleinen Teiche und Tümpel in ihrer Flur. In den meisten werden inzwischen Karpfen produziert. Die LPG vergibt sie individuell an Mitglieder – auf vertraglicher Basis. Sie sorgt für Jungfische vom VEB Binnenfischerei und für Futter. An die 63 dt Fisch sollen dieses Jahr in die Geschäfte gelangen.

Gründliche Analyse der Erfolge und Schwächen

Die Pflanzenbauer von Oberböhmisdorf sind auch weiterhin auf Zuwachs orientiert. Sie wissen: Ihre Böden vermögen noch mehr herzugeben, und sie kennen die eigenen Reserven. Umfangreiche Analysen der Erfolge und Schwächen, eine gründliche Auswertung der Höchstertragskonzeptionen mit allen Kollektiven sind Voraussetzung dafür. Die wichtigste Garantie aber, daß es weiter vorangeht, ist der Nachwuchs in der Genossenschaft, der aus den eigenen Dörfern, den Bauernfamilien der Kooperation kommt. Darum sorgt sich die LPG gemeinsam mit der Schule. Auch in 20 oder 30 Jahren sollen die Ludwigs, Pragers oder Hegners zu ihren Mitgliedern zählen.

Wilfried Stephan



Legt Wert auf das Wort der Tierpfleger

Alltag für Günter Zimmermann, den Vorsitzenden der LPG Pflanzenproduktion und des Kooperationsrates: Während einer Flurfahrt hält er oft bei einer der 6 Weidezentralen an, die die drei LPG Tierproduktion der Gemeinschaft bewirtschaften. Die Wünsche und Sorgen der Viehpfleger interessieren ihn stets. Melker Roland Marquardt kann nicht klagen, Weideaufwuchs und die Milchleistung seiner Herde sind gut, sein Kollektiv hat Planvorsprung.

Zuwachs in der Rindermast

Gespräch mit Günter Zimmermann, Vorsitzender der LPG Pflanzenproduktion und des Kooperationsrates

Die Pflanzenproduktion hat in Oberböhmisdorf kräftig zugelegt und ein hohes Effektivitätsniveau erreicht. Ginge das auf Kosten der Tierproduktion?

Andersherum wird ein Schuh draus: Weil wir stets eng mit unseren Partnern zusammengearbeitet und die Strukturen der Feld- und Viehwirtschaft immer besser aufeinander abgestimmt haben, konnten wir Pflanzenbauer uns gut entwickeln und gleichzeitig den drei LPG Tierproduktion sowie der ZGE Schweine- und Rindermast günstige Bedingungen schaffen. Uns geht es schließlich darum, von der Flächeneinheit soviel wie möglich Nahrungsgüter bereitzustellen. Das gemeinsame Eigenprodukt lag 1986 – wie das der Pflanzenproduktion – bei 56 GE/ha. Das zeugt von rationellem Futtereinsatz.

Welche konkreten Leistungen kann die Tierproduktion abrechnen?

Bei einem Bestand von 114 fGV je 100 ha LN, darunter 88 RGV, wurden im vergangenen Jahr 2260 kg Milch, 302 kg Fleisch sowie 145 kg Zucht- und Nutzvieh je Hektar erzeugt. Schwerpunkt ist bei uns die Milchproduktion mit 2340 Kühen. Unsere Viehwirte erzeugten im Schnitt 3861 Liter je Tier. Hier haben wir ordentlich aufgeholt. Im Mittel 1981/1985 lag die Leistung noch bei 3294 Litern. Die Ergebnisse in der Jungrinderaufzucht haben sich ebenfalls stark verbessert. Unsere ZGE, die Zuchtläufer und -sauern erzeugt, erreicht derzeit 22,5 Ferkel je Sau sowie gute Zunahmen.

Ist diese Erzeugnisstruktur auf die natürlichen Bedingungen der Kooperation zugeschnitten?

Sie anzupassen ist ein fortwährender Prozeß. Dabei haben wir in den letzten Jahren große Fortschritte erreicht. Die Pflanzenbauer halten Schafe und nutzen absolutes Futter. Unsere ZGE hat die Schweinemast der drei Partner-LPG mit übernommen, weil sie unter moderneren Bedingungen effektiver als diese produzieren kann. Die Genossenschaften konzentrieren sich dafür ganz auf die Rinder. Das paßt am besten zu unserem hohen Grünlandanteil. Wie es in diesem Zweig weitergeht, darüber

gibt es klare Aussagen in der Entwicklungskonzeption: Der Kuhbestand soll stabil bleiben, die Leistung sich bei 4000 Liter je Tier einpegeln. Viel mehr wollen wir vorläufig nicht zulegen. Dafür wird die Rindfleischproduktion kräftig gesteigert. Die Bullenmastplätze wurden bereits erweitert, zum Beispiel erhielt unsere kleinste LPG eine 500er-Anlage. So konnten wir das Fleischaufkommen schon im Vorjahr beträchtlich erhöhen.

Zur effektiven Bullenmast gehören auch Konzentrate.

Auch dafür haben wir ein klares Konzept. Die Konzentrate gehen verstärkt in die Rindermast ein, um hohe Tageszunahmen und Endgewichte zu garantieren. Die Kühe müssen vor allem aus dem Grundfutter ernährt werden. Den Sommer über bestehen dafür auf unseren Weiden gute Voraussetzungen. Schwerpunkt für uns ist die höhere Qualität des Winterfutters. Wir bauen deshalb mehr Futterzuckerrüben an und finanzierten 1986 aus dem gemeinsamen Investitionsfonds der Kooperation eine Anlage zur Hackfruchtaufbereitung. Auch bei den Silagen lassen wir uns hohe Energiekonzentrationen einiges kosten. Ein Drittel des Welkgutes kam dieses Jahr mit Cekafusil in die Silos. Alles Maßnahmen, um Kraftfutter für die Rindermast zu gewinnen.

Wie entwickelt sich unter diesen Bedingungen die Effektivität der Partner?

Unser Prinzip ist: Gleiche Chancen für jeden. Darauf sind in der Kooperation alle ökonomischen Regelungen abgestimmt. Das Futter wird exakt nach geplanter Tierleistung und mit ausgewogenen Preisen verteilt. Ein Grund, weshalb beispielsweise die Kostensätze der LPG Pflanzen- und aller LPG Tierproduktion 1986 nur um 2 Punkte – zwischen 76 und 78 – differierten. Beim Leistungsniveau gibt es dennoch Unterschiede. Bei Milch ist es zwischen allen LPG und Herden sehr ausgeglichen. Hier hat der vom Kooperationsrat geführte Wettbewerb gut gewirkt. Doch in der Bullenmast sind die Tageszunahmen noch recht unterschiedlich. Unser Rat wird sich jetzt verstärkt damit befassen und Vergleiche ankurbeln.



Schnellster Ferkelfänger beim Kooperationsfest

Schnappschuß vom großen Jubiläumsfest: Marcel Martin war einer der Sieger beim Ferkelgreifen, einem Wettspiel für die Kinder. Er darf das Tier mit in den Maststall nach Hause nehmen. Mit Markt und Tierschau, einem Wettmähen per Sense, Sängertreffen, Sport und Bauernball begingen die Oberböhmisdorfer und die vier Partnerbetriebe der Viehwirtschaft kürzlich den 20. Jahrestag der Gründung ihrer Kooperationsgemeinschaft „Vogtland“.

Von ganz hinten an die Spitze

Bei der Analyse ihrer Aufzuchtergebnisse stießen Kargower Bauern auf Unzulänglichkeiten, die sie zielstrebig beseitigten

Läßt die Fruchtbarkeit bei Sauen zu wünschen übrig, ist in der Schweinezucht kein Preis zu gewinnen. Diese Erfahrung mußten auch wir machen. Mit einer Trächtigkeitsrate von kaum 70 Prozent, 758 lebendgeborenen Ferkeln je 100 Erstbesamungen und einem Aufzuchtergebnis von 19,8 Ferkeln je Sau und Jahr belegten wir vor gar nicht langer Zeit einen der letzten Plätze im Wettbewerb der Zuchtbetriebe im Bezirk Neubrandenburg. Und das, obwohl wir nach einem festen Produktionszyklogramm arbeiteten und biotechnische Verfahren anwendeten. Als Vermehrungsbetrieb für die Rasse Edelschwein sind uns dadurch erhebliche finanzielle Einbußen entstanden. Kein Wunder, denn unsere Jungsauen, wir verkaufen jährlich etwa 2000 Stück, wurden aufgrund der schlechten Fruchtbarkeitsergebnisse unseres Bestandes höchstens in die Bewertungsklasse II eingestuft.

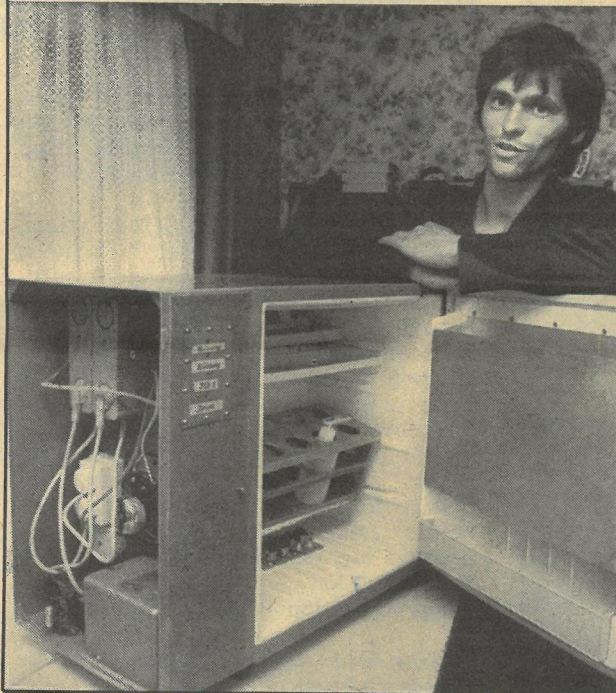
Dieses Bild hat sich in den letzten Jahren gründlich gewandelt. Mit einer Trächtigkeitsrate von 80 Prozent, einer Ferkelrate von 894 und über 22 aufgezogenen Tieren je Sau und Jahr zählen wir jetzt zu den besten Betrieben dieses Zweiges im Bezirk. Das hat uns allerdings ganz schön Kraft gekostet.

Als erstes begannen wir, das gesamte Fruchtbarkeitsgeschehen in unserem Sauenbestand gründlich zu analysieren und Zug um Zug auch die Haltung und Fütterung unter die Lupe zu nehmen. Die Ergebnisse wurden in den Brigaderversammlungen ausgewertet, und wir legten dann gemeinsam die nächsten Schritte fest. Auf große Versäumnisse sind wir dabei nicht gestoßen. Daran sieht man, wie wichtig es ist, daß es mit allem bis ins kleinste stimmen muß, wenn hohe Leistungen kommen sollen.

Zunächst stellten wir fest, daß es bei der Anwendung einzelner biotechnischer Maßnahmen doch noch einiges zu verbessern gibt. Ich denke da an die Besamung. Während wir vorher mehr oder weniger schematisch vorgehen, also alle auf einen zeitgleichen Eisprung vorbereiteten Sauen genau zu den beiden vorgegebenen Terminen besamen, berücksichtigen wir jetzt auch, wie die Tiere sich verhalten. Auf diese Weise erkennen wir, welche Sauen einen Duldungsreflex zeigen, und besamen sie. Die anderen werden zunächst zurück-



Auf „Priapos“ getauft



Dieses Gerät zur Spermialagerung wurde von den jungen Neuerern Rüdiger Sandmann (Foto) und Lars Christian – beide aus der LPG Kargow – entwickelt. Dazu rüsteten sie einen ausgedienten Kühlschrank (Polar 60) mit einer speziellen Temperaturregelung sowie einer Vorrichtung zum Wenden der Spermabehälter aus. Beides wird elektronisch gesteuert und sorgt für optimale Bedingungen. Das neue Gerät erhielt bereits ein Diplom auf der Bezirksmesse und kann von anderen Betrieben nachgenutzt werden. Eine Dokumentation liegt dazu in der LPG Kargow vor.

Bei der Suche nach einem Namen für die Neuentwicklung entschied man sich für „Priapos“. So heißt in der griechischen Mythologie der Gott der Fruchtbarkeit. U. B.

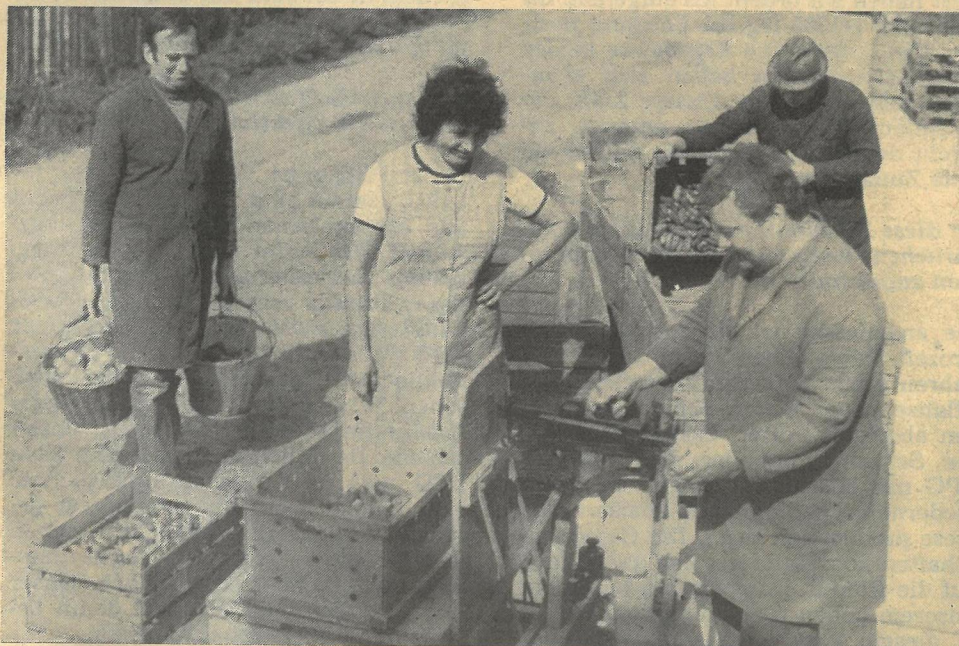
Frische Luft, junges Grün und viel Bewegung bekommt den niedertragenden Sauen der LPG Kargow ausgezeichnet. Zweckmäßige und gefällige Hütten bieten ihnen Schutz.

gestellt. Im Moment steigen dadurch zwar die Kosten, doch das machen wir allemal wett, weil unterm Strich mehr Ferkel kommen. Das A und O hierbei ist natürlich eine ordnungsgemäße Brunstkontrolle. Unsere Viehpfleger führen sie jetzt zweimal täglich vor der Besamung durch. Die Ergebnisse werden für jede Sauengruppe in einem Brunstkalender festgehalten und dienen unseren Besamungstechnikern dann als Richtschnur.

Des weiteren interessierte uns, ob wir bei der Besamung tatsächlich die optimale Zeitspanne zwischen den zwei Belegungen gewählt haben. Hierbei unterstützte uns Günter Möller, unser Kreisinstrukteur für Biotechnik. Er stand uns auch in vielen Fragen mit fachlichen Ratschlägen zur Seite. Mit ihm werteten wir die vom Rechner ausgedruckten Listen aus. Dabei stellte sich heraus, daß bei kürzerem Abstand von Insemination zu Insemination eine höhere

Diesen Herbst noch Gurkenball

Im Stützpunkt der Beesdauer VdgB-Ortsorganisation wird auch Gemüse und Obst aufgekauft



Wenn's nach der Gastwirtin Irene Richter geht, gibt es in Beesdau, Kreis Lukau, diesen Herbst noch ein Fest: den Gurkenball. An Lothar Zimmermann, den Vorsitzenden der VdgB im Dorf, ist sie deswegen bereits herangetreten. Der sei, meint sie, dafür der rechte Mann. Schließlich habe die Bauernorganisation die Sache mit dem Gemüse und Obst doch erst in Schwung gebracht ...

Vor ein paar Jahren noch hatten die hiesigen Hof-, Haus- und anderen Freizeitgärtner mitunter nämlich Schwierigkeiten, den über den eigenen Bedarf hinausgehenden Teil ihrer Ernte loszuwerden. Vor allem, wenn die Gurken, Tomaten, Bohnen oder auch Äpfel und

Gurken und Tomaten hat Lothar Zimmermann diesen Sommer von Irene Richter und Henry Haberland reichlich in Empfang genommen; beide zählen zu den rührigsten Gemüseanbauern des Dorfes.

Birnen reichlich gewachsen waren. Um eine Handelseinrichtung zu finden, die sie einem abnahm, mußte man sich nicht selten auf einen weiten Weg machen – bis in die Nachbarkreise Calau und Lübben. Auch als im Dorf dann eine Aufkaufstätte eröffnet wurde, verbesserte die Situation sich bloß zum Teil; der Platz reichte weder vorn noch hinten.

In der VdgB-Versammlung kam das zur Sprache. Einmal bewegte es viele Mitglieder. Zum anderen war es ja nicht das erste, was die Ortsorganisation auf dem Gebiet angepackt und erreicht hatte. Wer in Beesdau es wollte, konnte jetzt beispielsweise seinen Bedarf an Saatgut, Dünger, Gartengeräten, Futtertrögen oder Baumaterial anmelden. Die verschiedenen Wünsche wurden als Sammelbestellung an die BHG in Golßen weitergeleitet und von dieser, wie zu hören ist, bisher so gut sie es vermochte erfüllt.

Warum, fragten sich nun die VdgB-Mitglieder auf ihrer Zusammenkunft, sollte in puncto Aufkauf nicht ebenfalls ein Weg zu finden sein? Mittlerweile fallen im Dorf auf Beeten, Bäumen, Sträuchern Jahr um Jahr sechzig, siebzig

Trächtigkeitsrate erreichbar ist. Also verlegten wir den sogenannten KB₁-Termin von vorher 14 auf 16 Uhr und den KB₂ am folgenden Tag von 8 auf 6 Uhr. Das stieß zwar bei einigen Besamungstechnikern zunächst nicht gerade auf Gegenliebe, doch die guten Fruchtbarkeitsergebnisse haben sie bald umgestimmt.

Auch bei der Besamung selbst hat sich einiges geändert. Wir sorgten dafür, daß genug ausgebildete Techniker da sind, damit nicht unter Zeitdruck gearbeitet werden muß. Geduld und volle Konzentration sind hierbei oberstes Gebot. Außerdem wurde ein spezieller Raum eingerichtet, in dem die Instrumente aufbewahrt werden und die Techniker sich nach jeder Besamung die Hände warm waschen und anschließend desinfizieren können.

Bewährt hat sich ferner, die Ergebnisse der einzelnen Techniker im Rahmen eines Betriebsleistungsvergleiches regelmäßig auszuwerten. Das belebt den Wettbewerb untereinander. Wir machen auch kein Geheimnis daraus, daß personelle Veränderungen vorgenommen werden, wenn jemand den Anforderungen nicht gewachsen ist, die mit dieser Tätigkeit nun einmal verbunden sind. Besonders unsere jungen Leute haben in Meister Michael Müller, er ist bereits seit 20 Jahren dabei, eine gute Stütze. Beim letzten Leistungsvergleich im Kreis belegte er den ersten Platz.

Das Beherrschen der biotechnischen Maßnahmen allein reicht aber noch nicht aus, um hohe Fruchtbarkeitsleistungen zu erreichen. Die Sauen wollen darüber hinaus ordnungsgemäß gehalten und gefüttert werden.

Demzufolge halten wir die Sauen neuerdings während der Brunstsynchronisation und in den ersten 45 Trächtigkeitstagen in Einzelständen. Hier kann jedes Tier sein Futter ungestört aufnehmen. Rangkämpfe gibt es nicht. Im Stall herrscht Ruhe. Wir halten das für besonders wichtig, denn während dieser Zeit reagieren die Tiere auf Störungen besonders empfindlich, was das Fortpflanzungsgeschehen ungünstig beeinflussen kann.

Da wir in kurzer Zeit und aus eigener Kraft gut vorangekommen sind, hat der Kreis uns als Konsultationsbetrieb ausgewählt. Darauf sind wir natürlich stolz. Doch intertessierte Schweinezüchter stellen auch knifflige Fragen. Deshalb nutzen wir nun erst recht Erfahrungsaustausche und Lehrgänge, um stets Bescheid zu wissen.

Olaf Laars

Bereichsleiter Schweinezucht in der LPG Kargow, Kreis Waren

Tonnen Ernte, „überschüsse“ an, und es werden eher mehr statt weniger. Da sei eine leistungsfähigere Annahmestelle unumgänglich. An und für sich habe der Handel die Aufgabe, so etwas einzurichten; doch sehe er sich gegenwärtig außerstande.

Kurzum, die Bauernorganisation schlug vor, einen Stützpunkt zu bauen, der genügend Platz für Waage und Ware, Leergut und den das Frischgut abholenden LKW bot. Die Volksvertretung beriet das Projekt und befand es für gut. In zweijähriger Feierabendarbeit entstand eine kleine Halle. Darin fand Unterkunft, was die VdgB ausleiht. Darunter sind Betonmischer, Autoanhänger, Rückenspritze. Den Sommer über, von Juli bis Ende September, werden dort nun auch Gartenfrüchte vermarktet. Dreimal die Woche jeweils zwei Stunden lang. Und wenn's sein muß, auch länger: Lothar Zimmermann, Ortsvorsitzende und Aufkäufer in Personalunion, bringt es nicht fertig, jemanden wieder wegzuschicken.

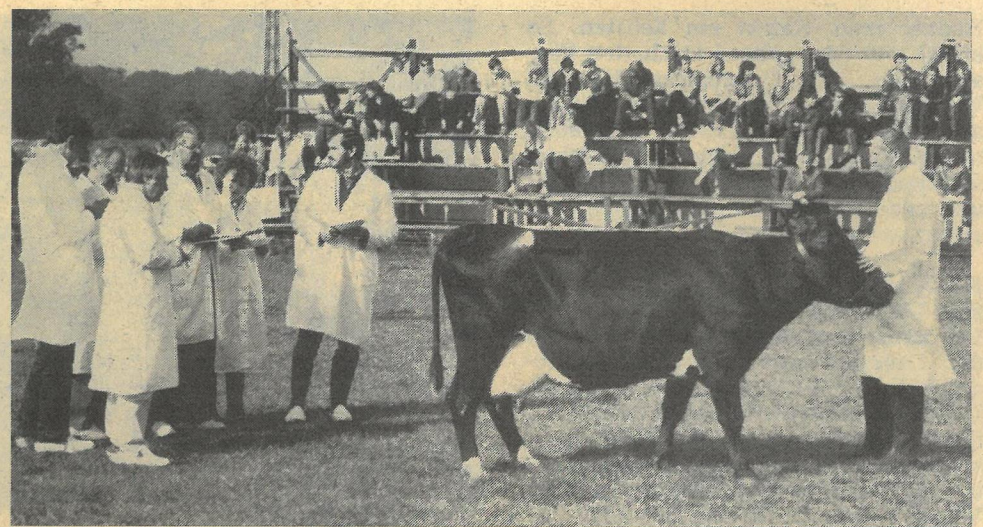
Waren es früher drei Dutzend Beesdauer, die mit Gemüse und Obst aufwarteten, sind es inzwischen um die achtzig. Und bei keinem dauert es län-

Stramme Färsen aus Jüterbog

Potsdamer Rinderzüchter trafen sich zu einer Lehr- und Leistungsschau

Wer auf der Veranstaltung in Paaren, Kreis Nauen, eine Parade von Hochleistungskühen erwartet hatte, wurde enttäuscht. Dieses Mal hatten die Veranstalter nämlich darauf verzichtet, Stammzuchtbetriebe einzuladen. Dennoch kamen die Zuschauer auf ihre Kosten. 19 LPG und VEG mit Rinderherdbuch- und Jungrinderaufzucht zeigten Kuh- und Färsenkollektionen. Und die konnten sich durchaus sehen lassen. So gab es viel Beifall für die frohwüchsigen, großrahmigen und ausgeglichenen Tiere der LPG Jüterbog. Die Genossenschaft hat im ersten Halbjahr 1987 bereits 424 Stück verkauft; 98 Prozent davon in Bewertungsklasse I und II. Sie wogen im 6. Trächtigkeitsmonat durchschnittlich 503 kg und hatten Tageszunahmen von 634 g aufzuweisen. Solche Tiere wünscht man sich. Aus ihnen können leistungsstarke Kühe werden, die es auf 650 bis 700 kg Körpermasse bringen.

Im Havelbezirk stehen derzeit über 30 000 Herdbuchkühe. Sie bilden neben denen aus Stammzucht- und Prüfbetrieben die dritte Säule in der Rinderzucht. Wie die Schau in Paaren zeigte, ist das eine solide Stütze.



Einen sehr guten Eindruck hinterließen auch die Kollektionen aus dem VEG Petkus, Kreis Luckenwalde, und dem VEG Damm, Kreis Nauen. Solche spezialisierten Aufzuchtbetriebe tragen maßgeblich dazu bei, die Leistungen je Tier weiter zu steigern und hochwertigen Vieh für den Export bereitzustellen.

Wer auf gut entwickelte Färsen zurückgreifen kann, der verfügt über eine wesentliche Voraussetzung für eine starke Milchproduktion. Was die Zuchtbetriebe da an Kühen im Ring vorstellten, überzeugte. Die Jury entschied, die Sammlung aus der LPG Tarmow, Kreis Neuruppin, auf Platz eins zu setzen. Ein schöner Tag für die Tarmower Züchter und ihre Berufskollegen. DBZ

Die beste Färse stellte die LPG Jüterbog. Es ist eine Tochter des Eliterekordbullen 'Prisma'. Sie wog im sechsten Trächtigkeitsmonat 568 kg und nahm täglich durchschnittlich 780 g zu.

Ein gewohntes Bild auf jeder Tierschau. Die Kommission beurteilt Leistung, Körperform und Euter.

Aktueller Futterrat

Kartoffeln mit Eiweiß ergänzen

Kartoffeln weisen in diesem Jahr einen geringeren Trockensubstanz- und Stärkegehalt auf als sonst. Eine genaue Kenntnis darüber verschaffen Untersuchungen repräsentativer Proben in der staatlichen Futtermittelprüfung. Für eine bedarfsgerechte Rationsgestaltung ist dies unerlässlich. Die Hackfrüchte sollte man unbedingt gedämpft an Schweine verfüttern, weil bei rohen Knollen mit einer um 20 Prozent geringeren Verwertung zu rechnen ist. Grundsätzlich sind die Knollen vorher zu waschen, um Durchfall und Leistungsrückgang zu vermeiden. Da die Hackfrüchte wenig Eiweiß (60 bis 70 g vRp je kg TS) enthalten, ist eine entsprechende Ergänzung notwendig. Dafür eignen sich die Grundmischung für Mastschweine oder die Vormischung für Schweinefuttermischungen (mit Getreide 1 zu 1 verschneiden) oder Eiweißmischsilage (bis 1 kg je Tier und Tag). Bei Rationen mit einem hohen Anteil von Eiweißmischsilage und Kartoffeln besteht allerdings Verstopfungsgefahr. Sie sind deshalb mit rohfaserreichen Futtermitteln wie Trockengrün (40 g) oder hochwertigem Grobfutter (150 g je kg Kartoffeln) zu ergänzen.

Zentralstelle für Futtermittelprüfung und Fütterung Halle-Lettin

Geteilter Segen

In dem Maße, wie das Aufkommen an gärtnerischen Erzeugnissen zunahm, füllten sich auch die Obst- und Gemüseseregale des Beesdauer Konsums. Merkwürdig verbessert hat sich dabei, wie die amtierende Verkaufsstellenleiterin Evelyn Richter hervorhebt, nicht zuletzt das Angebot von Frühkulturen aus Kleingewächshäusern und Folienzellen. Auch was der Laden danach annimmt, fällt ins Gewicht. Im Juli zum Beispiel waren es, um zweierlei herauszugreifen, 579,8 kg Erdbeeren und 396,5 kg Tomaten. Beachtung verdient zudem, wie die Aufkäufer des Groß- und Einzelhandels sich den Früchtesegen teilen: Umfangreichere Posten landen in der Regel bei Lothar Zimmermann, dem Vertreter von OGS, kleinere Mengen – besonders von Weichobst, das bei weiterem Liegen und Transport an Qualität verlieren könnte – dagegen im Konsum. Den Vorrang hat freilich die Versorgung des Dorfes. So kommt es schon mal vor, daß ein Kunde vom VdgB-Stützpunkt zu Evelyn Richter geschickt wird, wenn diese entsprechenden Bedarf anmeldet. G. R.

ger als zwanzig Minuten, bis ihm sein Erntegut – das er daheim sortiert hat – klassifiziert, gewogen und vergütet worden ist. Alles in allem rechnet Lothar Zimmermann für dieses Jahr mit 85 Tonnen. Den Löwenanteil bilden Einlegegurken.

Der Erfolg hat die Beesdauer VdgB-Mitglieder ermuntert, weitere Vorhaben ins Auge zu fassen. Ihr Stützpunkt, darin sind sie sich einig, soll möglichst die zwölf Monate hindurch genutzt werden. Ab 1988 wollen sie deshalb den Einkauf von Kaninchen, Enten, Gänsen und anderem Kleinvieh organisieren; bislang werden sie es nur im benachbarten Görlsdorf los.

Vorgesehen ist ferner, hier mehrmals im Jahr Sekundärrohstoffe zu sammeln und sie in die Kreisstadt abzutransportieren.

Auch einen Namen für das dann wohl wieder fällige Dorffest hat Ortsvorsitzender Lothar Zimmermann schon parat: Die Beesdauer könnten ja mal Lumpenball feiern, und sei es zum Karneval. Jetzt aber steigt erst einmal, und zwar am 10. Oktober, die Gurkenfete.

Gerd Rinas



Dora und Hugo Felberg aus Görlsdorf haben am Rande von Beesdau fünf Ar mit Gurken bestellt. Das Pflücken gehe ganz schön übers Kreuz, meinen sie, aber letztlich komme auch ein ganz schönes Sümmchen heraus.

Häuser malt Katrin am liebsten. So kleine mit 'nem spitzen Dach, drei Fenster, eine Tür. Drumherum Blumen. Wäre ich Katrin Friedrichs würde ich auch solche Häuser malen. Die sehen immer gleich aus. Immer ein bißchen wie das, was die Eltern gerade bauen, und in das sie alle in einem halben Jahr ziehen werden.

Heute ist mal wieder so ein Kleckertag, sagt Ute Friedrichs. Wenig Kundschaft. Die junge Frau macht seit einem Jahr den Lagerverwalter der LPG Tierproduktion Alt Bukow, Kreis Bad Doberan. Der Lagerraum bietet genug Platz auch für die Baumaterialien der VdgB-Ortsorganisation. Beides fein säuberlich getrennt: Links der Maschendraht von der VdgB, rechts die Steine der LPG. Irgendwann an diesem Vormittag hält ein Auto vor der Tür. Du bist der erste, sagt Ute Friedrichs, du kannst dir aussuchen, welches Holz du willst. Da wird nicht getuschelt, und es wird ihr auch nichts in die Hand gedrückt. Sie hätte es jedem anderen auch gesagt. In ihrem Lager herrscht Ordnung, in jeder Beziehung. Sie baut ja selbst. Wer glaubt, es bringt für einen, der selbst baut, seine Vorteile, hier zu arbeiten – Irrtum. Ihr Material holen sich die Friedrichs von der Baustoffversorgung in Bad Doberan oder Rostock. Und in ihrem einsamen Lagerhaus dort am Dorfrand gibt's nicht mal ein Telefon.

Eine Sandkastenliebe

Reinhard, ihr Mann, wurde nach der Zehnten Facharbeiter für Pferdeucht und Leistungsschau. Der ist nährisch nach Pferden, sagt Ute Friedrichs. Als ob er's mit der Muttermilch aufgesogen hätte. Während wir über ihn reden, ist er an diesem Vormittag mit seiner dritten Fuhre Futter zur Koppel unterwegs. Edles Warmblut hat er vorgespannt, die 'Briska', seine Lieblingsstute. 17 Stuten, zehn Fohlen und zwei Wallache stehen im Gestüt der LPG, die Staatlich anerkannter Pferdeuchtbetrieb ist. In der Jugendzeit waren die Pferde Utes einzige Konkurrenz, wegen der Tiere hätte der Reinhard sie vielleicht manches Mal versetzt. Aber clever, wie das Mädel war, ging sie eben einfach mit zum Reiten und Voltigieren.

Im Juli '82 heirateten die beiden. Für die Leute im Dorf war's längst beschlossene Sache. Die Ute und der Reinhard hatten doch schon im Sandkasten zusammen gebuddelt ... Und in die Schulbänke waren kleine Herzen eingeritzt: U + R. Was Reinhard Friedrichs an seiner Frau liebt? Frag mal einen Baum, warum er grünt.

Sie hatten Glück, die Zuweisung für die erste eigene Wohnung kriegten sie recht schnell. In der ehemaligen, umgebauten Schule. Wo früher Ute Friedrichs' Bank stand, haargenau dort steht nun die Couch. Zwei Zimmer, Küche, Bad. Kein schlechter Anfang. Im Juli '83 wurde Katrin geboren, anderthalb Jahre später Martin. Plötzlich wird es eng. Tut uns leid, im Moment ist nichts Größeres, sagt der Rat. Auch keine Ausbauwohnung.

Ganz genau wissen sie es nicht mehr, aber es war wohl Ute, die es zuerst ausgesprochen hat: Wir bauen. Mit so einer Frau wie der, immer, mag der Reinhard gedacht haben. Ein Jahr, nachdem sie den Eigenheimbau-Antrag abgegeben haben, erhalten sie die Zusage und können die Projektunterlagen fertig machen lassen.

Die Oma sprang ein

Die Holzlieferung muß sich im Dorfumgesprachen haben, der Stapel wird zusehends kleiner. Um 12.00 Uhr schließt Ute Friedrichs erst mal ab. Mittag. Sie fährt zu ihren Eltern, Reinhard ißt bei seinen. Das hat keine besondere Bedeutung, es ergab sich so. Die Familienbande der Friedrichs' und der Sommers sind im Alltag fest verknüpft, unbeschadet der Tatsache, daß die Kinder längst aus dem Haus sind. Freundlichkeit, Geborgenheit, solche Begriffe fal-



Ein Tag bei Familie Friedrichs

Neue Adresse: Hauptstraße 9a



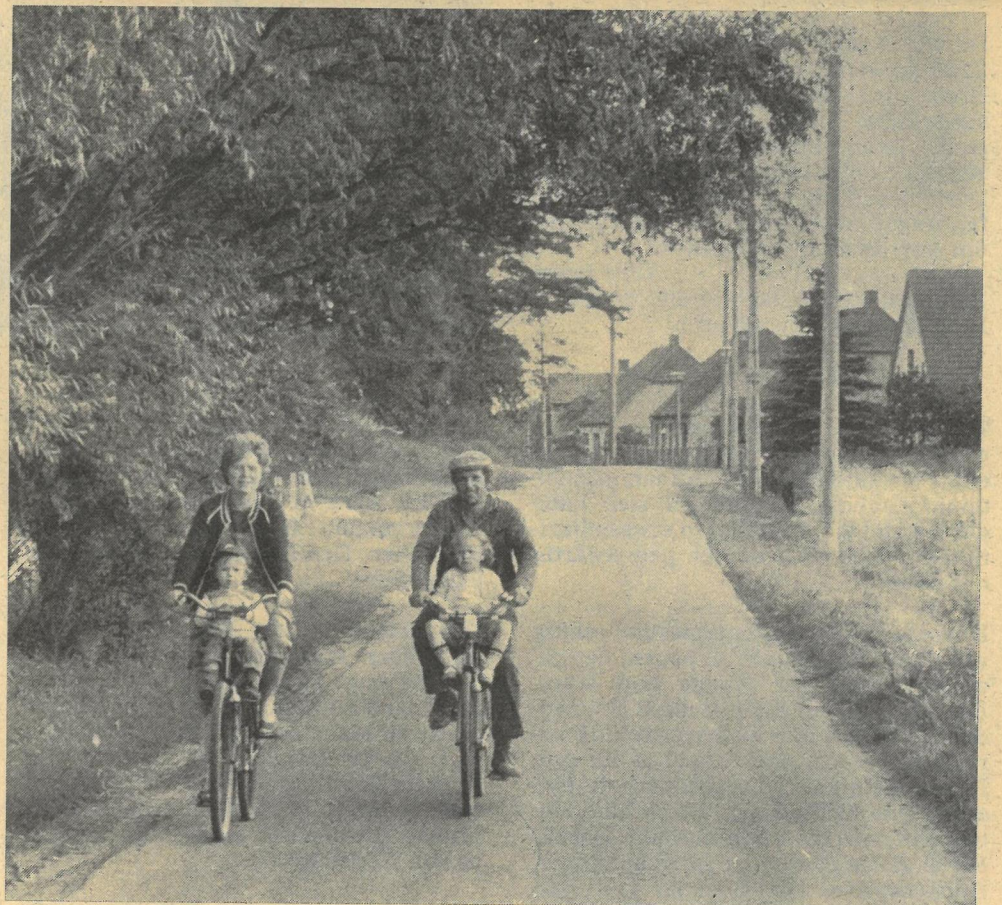
len, wenn die beiden jungen Leute von ihren Eltern sprechen. Reinhard Friedrichs' Mutter hat tagsüber den zweieinhalbjährigen Martin bei sich. Im Dorf gibt es keine Kinderkrippe, da ist die Oma halt eingesprungen. Die Ute mußte wieder arbeiten, sagt Reinhard Friedrichs. Der wäre zu Hause die Decke auf den Kopf gefallen. Beim Bohneneintopf wird mit Vater Otto der Nachmittag besprochen. Der will dann gleich mal rüberfahren, so'n Treppenabsatz ist eine Murkserei. Otto Friedrichs, 73, ehemals Tischler in der LPG, hat seine Prinzipien. Zum Beispiel: Nichts mit einer Hand machen, wozu eigentlich zwei Hände nötig sind.

Alltag geht weiter

Der Nachmittag ähnelt dem Vormittag. Ute Friedrichs ordnet Lagerbestände und Papiere. Reinhard putzt seine Tiere, bevor die Kinder aus dem Dorf zum Reiten kommen. Er ist Übungsleiter der BSG Alt Bukow. Ute Friedrichs' Arbeitstag endet halb vier. Als reichlich eine Stunde später ihr Mann kommt, setzen sich alle vier an den Kaffeetisch. Die Friedrichs haben nicht jenen berühmten Ehrgeiz, der Familienleben zum Sklaven eines Eigenheimbaus degradiert.

Die Mutter guckt sich mit den Kindern trotzdem weiter Bilderbücher an, sie sind den Sommer über zum nahen Salzhaff baden gefahren, sie gehen zum VdgB- und Reiterball, sie treffen sich mit Freunden, Ute kocht Konfitüre und macht ihre Handarbeiten, der Reinhard nimmt sich nach wie vor Zeit für seine Zeitschriften. Natürlich, sie bauen. Aber sie leben auch weiter.

Die Wohnung hier in der alten Schule ist behaglich eingerichtet. Vom Ehekreidit haben sie sich unter anderem das



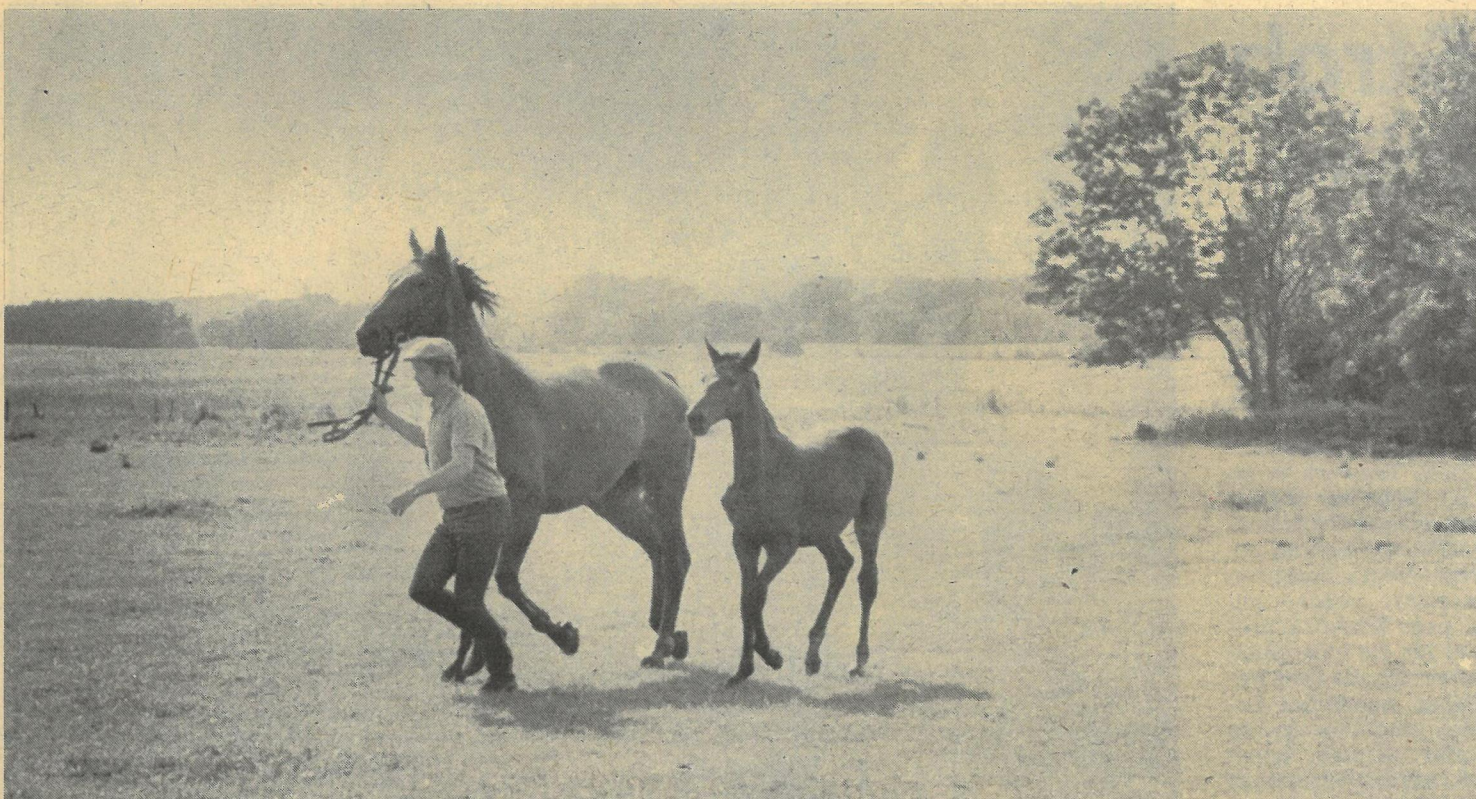
Schlafzimmer und die Küche gekauft. Ute Friedrichs konnte an dem Tag nicht mit nach Bad Doberan. Eine dunkle Küche und helle Schlafzimmernöbel, hatte sie dem Reinhard mit auf den Weg gegeben. Er brachte es genau umgekehrt.

Seine Frau kann noch heute, nach fünf Jahren, darüber lachen. Er mittlerweile auch. Aber er weigert sich seitdem, allein einzukaufen. Die Neuanschaffungen für das Haus halten sich in Gren-

zen. Die Möbel nehmen sie alle mit, fürs Kinderzimmer brauchen sie welche, ein paar Meter Auslegware und Gardinen.

Nachbarn auf Tuchfühlung

Mit dem Fahrrad sind's fünf Minuten bis zur Baustelle. Alt Bukow, Hauptstraße 9a, wird die neue Adresse heißen. Zu Zeiten als die Menschen noch etwas romantischer veranlagt waren, hätte sie wohl „An den zwei Kastanien“ gelautet.



Wie sie so rumgeht, gerät Ute Friedrichs selbst ein bißchen ins Staunen. Das ist nicht bloß Besitzerstolz – materielle Dinge sind nicht dominierend in ihrem Leben. Sie wundert sich ganz einfach: Das haben wir geschafft.

Als erstes kamen die Dachziegel. 1200 Doppelrömer. Eine Lagerverwalterin hat solche Zahlen im Kopf. Hinterher nagelten sie das Schild „Baustelle“ an. Und dann jener Tag im April '86, als der Kran die Grube aushob. Am Abend haben sie eine Flasche Wein aufgemacht. Auf das glückliche Ereignis! Auf HB 4! (Was Holzbetonbau, 4 Zimmer bedeutet).

Katrins Häuser-Bilder

Im Dorf baut keiner allein. Das ist öffentliches, gemeinschaftliches Werk, in unseren Tagen mehr denn je. „Ohne diesen Beistand hätten wir uns niemals rangewagt“, sagt Reinhard Friedrichs. Die LPG hat 10 000 Mark zugeschossen und den Rohbau hochgezogen (Fundament und Keller haben sie allein gebaut). Hilfe ist auch, wenn der Nachbar – Freund und Kollege von Reinhard Friedrichs – sagt: Ihr könnt euch doch gleich an meine Klärgrube mit anschließen. Und Otto Friedrichs auf der Baustelle ist allemal eine alltägliche Sache.

Schwester, Onkel, Schwager – jeder aus den beiden Familien hat sich schon nützlich gemacht, aber Otto Friedrichs ist ein Fuchs. Der bemerkte als einziger, daß die Dachlatten falsch draufgenagelt waren. 1949/51 hat er selbst gebaut. Wesentlich kleiner. Ohne Kredit. Alles vom Munde abgespart. Daß sich der Sohn kurz vor Baubeginn ein Auto kauft – nun ja, die Zeiten haben sich geändert. Gut so. (Übrigens eine typische Friedrichs-Geschichte: Reinhard hat für das Auto sein Konto geplündert, das er damals aber gar nicht fahren konnte. Den Führerschein besaß Ute.)

Ein zweites Haus würde ich nicht bauen, sagt Reinhard Friedrichs. Die vergangenen Monate waren anstren-



Die stehen, stolz und prächtig, vorm Haus. Unter drei Standorten konnten die Friedrichs wählen. Sie entschieden sich für diesen mitten im Dorf. Konsum, Kindergarten nur ein paar Schritte, vis-à-vis der Gemeinderat, die Feuerwehr, die Kirche. „Gestern Abend beim Estrichstreichen hörten wir gratis ein Orgelkonzert“, erzählt Reinhard Friedrichs. Hinterm Haus können sie aufs Feld und den Reitplatz gucken. Herz, was willst du mehr.

Wohnen heißt, an einem bestimmten Ort zu Hause zu sein. Das Gefühl, dort gehört man hin. Alt Bukow, das ist das alte strohgedeckte Fachwerkhaus der

Eltern, sind die salzigen Haffwinde, der neue Kindergarten, das Dorffest jeden Sommer, die weiten Felder und der Modder im Frühling. Das sind Freundschaften auf Tuchfühlung und die Nähe der Nachbarn. Das ist die LPG und die Arbeit. Freilich, es gibt noch mehr idyllische Ecken, hierzulande und anderswo. Die „Jugendtourist-Reise“ nach Bulgarien gehört zu ihren schönsten gemeinsamen Erlebnissen. Ute Friedrichs schwärmt noch heute von den gegrillten Muscheln. „Wir würden Alt Bukow nicht gegen die Welt eintauschen.“ Das mag sehr absolut klingen. Es ist so gemeint.



Ute Friedrichs führt mich durchs Haus. Drei lichte, geräumige Zimmer – aus zwei kleineren haben sie ein großes für die Kinder gemacht –, Küche, Bad. Im Kellergeschoß noch ein Wohnraum, Waschküche, Dusche, Garage, Heizraum, Vorratskammer. Das Bad ist blau gekachelt, sie wollte schon immer ein blaues Bad. Der Schwager wird die Wohnzimmerdecke mit Holz täfeln. Noch so ein Tick von ihr. Ach, sagt sie, herrlich, wenn man sich alles so zusammenspinnen kann. Sie machen sich mit dem Bau und dem Haus zwar nicht verrückt, ein paar schlaflose Nächte hängen trotzdem dran. Der Elektriker wollte wissen, wohin mit den Steckdosen und Schaltern. Nach endlosem Vermessen haben sie ihm schließlich eine Zeichnung mit 40 Anschlüssen und Schaltern vorgelegt. Daß die Sitzbank in der Küche nun in der einen Ecke stehen wird und der Lampenanschluß genau in der entgegengesetzten liegt – Bauherrenschicksal. Sie müssen sich halt was einfallen lassen.

gend, körperlich und auch nervlich. Trotzdem: Er würde jedem zuraten.

Während Ute Friedrichs Sand siebt, im Rock! (Hosen trägt sie höchst ungern), Reinhard noch ein paar Latten unterm Dach festnagelt, Katrin und Martin ihre Blumen auf dem Kieshaufenbeet pflanzen, kann ich mir ausmalen, wie's in ein/zwei Jahren aussehen wird: Der grüne Rasen vorm Haus, die Rosen stehen Spalier, die Hecke zum Nachbargrundstück sprießt, im Gewächshaus hinten (schon bestellt) reift die erste Gurkenernte ran, im Stall wohnen Schweine und Kaninchen ...

Die Kinder müssen ins Bett, Reinhard Friedrichs will noch ein Weilchen allein weitermachen. Nächste Woche wird außen verputzt. Im Dezember nehmen sie Urlaub. Sie wollen tapezieren. Und im Februar ist Einzug. Bis dahin wird Katrin sicher noch ein paar Häuser-Bilder malen.

Doris Neumann

Schrot und Stroh vor die Haustür

Landwirtschaftsbetriebe unterstützen die persönliche Hauswirtschaft vielseitig

Die individuelle Hauswirtschaft ist eine bedeutende Erzeugnisquelle tierischer Produkte. Sinnvolle und einträgliche Freizeitbeschäftigung auf der einen Seite; sie kostet den Tierhaltern aber auch allerhand Anstrengungen und Mühen. Die Landwirtschaftsbetriebe sind deshalb verpflichtet, die persönliche Viehwirtschaft allseitig zu unterstützen. Vor allem, wenn es darum geht, das individuelle Land zu bewirtschaften, das Futtergetreide zu schroten, das Gemahlene auszuliefern oder Stroh bereitzustellen. Welche Erfahrungen es dabei gibt, zeigt die folgende Umfrage.

Wenn jeder die Hilfe seiner LPG spürt ...

Gerhard Blank, Rentner, LPG Keller, Kreis Gransee:
Unsere LPG ist in den letzten Jahren wieder ein ganzes Stück vorangekommen. Ich will damit sagen, daß jeder sein Bestes gibt, wenn er spürt, daß die LPG auch Interesse für seine persönlichen Belange zeigt. Nehmen wir mal das Futtergetreide, das jedem von der LPG oder bei Abschluß von Mastverträgen zusteht. Es lagert in den Speichern der LPG und ist jederzeit verfügbar. Man holt sich im Büro einen Futterschein und bezahlt gleich. Die Durchschläge bekommt der Speichermeister, dieser stellt dann das gewünschte Sortiment, geschrotet oder ungemahlen, zusammen. Einmal wöchentlich liefert die LPG aus – bis zum eigenen Hof. So braucht man sich damit nicht abzubuckeln.

Der Kutscher bringt auch Nachricht mit

Heinz Rudolf, Futterfahrer, LPG Klein Vielen, Kreis Neustrelitz:
Ich selbst halte auch allerhand

Vieh zu Hause und weiß allzu gut, was es für ein Geschrei gäbe, fehlte es an Nachschub in den Trögen. Deshalb bin ich schon beizeiten auf den Beinen, um mein Tagwerk ja zu schaffen. Ich beliefe täglich etliche Rinder- und Schweineställe der LPG mit Schrot. Alles per Pferdewagen übrigens. Mit jeder Fuhre nehme ich gleich ein paar Säcke Schrot oder Körner für die individuellen Tierhalter mit, die ihre Naturalien lieber angeliefert haben möchten. Meistens sind es Rentner oder Kranke. Sonst kann das Kraftfutter dienstags abgeholt werden. Da ich in der LPG viel rumkomme, halte ich meine „Kunden“ stets auf dem laufenden, sage, wann Zahltag ist, die nächste Brigade- oder Mitgliederversammlung stattfindet. Mancher will zwei, drei Bunde Stroh mitgebracht haben. Dagegen ist wohl nichts einzuwenden, solange alles im Rahmen bleibt.

Speicherräume werden gut genutzt

Wilhelm Albrecht, Ökonom, LPG Gützkow, Kreis Greifswald:

Mit den Naturalien oder dem Mastvertragsfutter gibt's in unserer Kooperation keine Hudelei. Bestellt wird jeweils dienstags in drei Ortschaften. Dazu bringt jeder gleich mit Namen und Anschrift versehene leere Säcke mit. Angeliefert wird dann freitags, und zwar unentgeltlich. Da mittwochs nicht für die LPG geschrotet wird, können an diesem Tag auch jene ihr Getreide mahlen lassen, die es direkt von der BHG beziehen. Sonst holen wir das Mastvertragsfutter von der Getreidewirtschaft mit ab und lagern es in den Speichern der LPG. Wer auf seinem individuellen Land oder einer anderen Kleinfläche selbst Getreide anbaut, kann es in der LPG kostenlos lagern, wenn er zu Hause keine Möglichkeiten



Hopfenernte

70 Genossenschaften unserer Republik bauen auf 2370 ha Hopfen an. Auf dieser Fläche wurden in den vergangenen Wochen rund 3600 t geerntet. Viele Arbeiten sind auch hier inzwischen mechanisiert worden. So setzt die LPG Beesenstedt im Saalkreis, die auf 60 ha immerhin 120 t Hopfen einbrachte, ein sogenanntes Rankenabreißgerät ein.

dazu hat. Nichtmitglieder zahlen eine geringe Gebühr von monatlich 0,20 Mark je dt.

Dienstleistungen besonderer Art

Hartmut Krüger, Parteisekretär, LPG Groß Kordshagen, Kreis Stralsund:

Viele unserer Mitglieder halten Kühe, Mastrinder oder Borstenvieh. Fast alle schließen Mastverträge mit dem Schlachthof ab. Um ihnen das zu erleichtern, hat die LPG das übernommen und mich dafür verantwortlich gemacht. So wissen die Leute, an wen sie sich wenden können. Zudem bewährt sich eine Dienstleistung besonderer Art: Ein kleiner Stall der LPG dient der Produktion von Ferkeln für die individuellen Tierhalter. So hat hier niemand Sorgen, wo er das Jungvieh herbekommt.

Stets auf kürzesten Wegen zur Mühle

Manfred Roßmeisel, LPG-Vorsitzender, LPG Reinberg, Kreis Grimmen:

Innerhalb unserer Kooperation können die Mitglieder und Beschäftigten ihren Getreideanspruch bei der für sie nächstgelegenen Mühle anmelden und dort auch ihr Korn schroten lassen. So gibt's keine unnötigen Rennereien. Die Kosten für das Mahlen betragen einheitlich 1 Mark je dt. Ausgabe und Transport erfolgen an bestimmten Tagen durch die LPG.

Guter Stapelmist gegen Ballenstroh

Brigitte Rathke, Buchhalterin, LPG Neubukow, Kreis Bad Doberan:

Ich denke, daß unsere Kooperation den individuellen Tier-

haltern alle erdenkliche Unterstützung gibt. Ein paar Beispiele: Schroten und Transport des Gemahlens sowie Abschluß von Mastverträgen übernehmen die LPG, letzteres auch der Rat der Gemeinde. Die LPG Pflanzenproduktion liefert allen individuellen Tierhaltern die Futterkartoffeln frei Haus. Wer Runkeln pflegt und diese selbst auch rausmacht, bekommt das Rübenblatt kostenlos. Gleiches trifft auch für eine Fuhre Ballenstroh zu. Die Tierhalter stellen dafür wertvollen Dung zur Verfügung, zumal 24 bzw. 18 Mark je t zu qualitativem Stapelmist anreizen. Des weiteren ist es in unserer Kaufhalle möglich, Futtermagermilch zu bestellen und gleich zu bezahlen, die dann täglich, sogar am Wochenende, von der örtlichen Molkerei abgeholt werden kann. Das hat sich seit Jahren bewährt.

Sprechstunden unseres Juristen
dienstags und freitags 15 bis 17 Uhr in
Franz-Mehring-Platz 1 (Nähe Ostbahnhof), Berlin, 1017

DBZ

Bei Ehescheidung bleiben beide Kreditschuldner

Karin und Mike H. lassen sich scheiden. Der Kredit für junge Eheleute, den die beiden für den Kauf einer Schrankwand, der Polstergarnitur und einer Eßecke verwandt haben, ist bei weitem noch nicht zurückgezahlt. Sie sind sich aber einig, daß die Ehefrau das Mobiliar erhalten soll. Sie will sich von den 2000 Mark, die bisher von dem Kredit getilgt

worden sind, 1600 Mark auf ihren Anteil an den sonstigen gemeinschaftlichen Sachen anrechnen lassen. Dies ist möglich und entspricht etwa dem Zeitwert der auf Kredit angeschafften Gegenstände. Wertminderungen durch Abnutzung und Verschleiß sind also in einer geschätzten Höhe abzusetzen. Die Raten für die restlichen 5000 Mark will sie

bei der Sparkasse künftig allein abzahlen. Damit ist auch ihr geschiedener Mann einverstanden. Doch gibt es bei solchen Absprachen noch einiges zu bedenken.

Nach § 39 des Familiengesetzbuches und Ziffer 3.3. der „Richtlinie des Obersten Gerichtes zur Rechtsprechung bei der Aufhebung der Eigentumsgemeinschaft der Ehegatten nach Beendigung der Ehe“ (Gesetzblatt Teil I 1983 Nr. 32) sind beide Parteien weiterhin Partner des Kreditvertrages – also auch nach der Scheidung. Die Sparkasse kann sich folglich an beide als Gesamtschuldner halten. Das bedeutet: Karin und Mike haften nach wie vor gemeinsam für die restliche Kreditsumme. Wird nicht ordentlich zurückgezahlt, kann das Geldinstitut

sich an beide oder auch nur an einen halten und die fälligen Raten fordern. Daran ändert auch die Einigung nichts, daß die geschiedene Frau fortan allein bezahlt. Die Sparkasse ist an solche Vereinbarungen nicht gebunden, denn der bestehende Kreditvertrag kann nicht zu ihrem Nachteil einseitig durch die Schuldner verändert werden. Falls die Raten also trotz aller erklärten guten Absichten künftig nicht gezahlt werden, wäre es durchaus möglich, daß sich das Kreditinstitut auch an Mike wendet und Zahlung verlangt.

Dennoch sind solche Absprachen, nach denen ein Ehegatte die auf Kredit gekauften Sachen und damit zugleich die Pflicht zur Tilgung des Restkredites übernimmt, durchaus

üblich. Die Zahlungsbereitschaft des jetzt Verpflichteten muß nicht angezweifelt werden. Zum einen behält er die Möbel und hat demzufolge ein unmittelbares Interesse, den Vertrag mit der Sparkasse zu erfüllen, damit die Sachen ihm schließlich uneingeschränkt gehören. Zum anderen wäre Mike auf Grund der getroffenen Absprachen berechtigt, die von der Sparkasse an ihn aus dem Kreditvertrag gestellten Geldforderungen von seiner geschiedenen Frau zurückzuverlangen.

In jedem Fall wäre es günstig, die Sparkasse über die veränderte Situation und die getroffene Vereinbarung zu informieren und sich gegebenenfalls darüber eingehend beraten zu lassen.

Dr. Heinz Kabe

Schilder sind besser als Schranken

Nach wie vor werden Betriebsstraßen bzw. Wirtschaftswege der LPG von Unberechtigten benutzt. Umfassend ging darauf bereits Dr. Heinz Knobloch in der DBZ Nr. 7/87 ein. Die aufgezeigten Möglichkeiten lassen sich in der Praxis oft nur schwer durchsetzen, da die Deutsche Volkspolizei (DVP) für solche Wirtschaftswege nicht zuständig ist und die LPG selbst keine Ordnungsstrafbefugnis besitzt. Das Errichten einer Schranke oder ähnlicher Barrieren an der Ein- bzw. Ausfahrt erweist sich für die LPG selbst als behindernd und bietet sich daher genauso wenig als Lösung an wie eine mögliche Klage auf Unterlassung beim Kreisgericht. Die DVP kann jedoch gegen unbefugte Benutzer vorgehen, falls das Abbiegen von einer öffentlichen auf eine Betriebsstraße eine Ordnungswidrigkeit darstellt. Das trifft zu, wenn beiderseits des Kreuzungsbereiches Vorschriftszeichen errichtet sind, die den Fahrzeugführern das Beibehalten einer bestimmten Fahrtrichtung gebieten bzw. das Verändern der Fahrtrichtung verbieten. Zum Beschildern wären die Bilder 233 oder 234 der Anlage 2 zur StVO (Vorgeschriebene Fahrtrichtung) anzuwenden. Das Nichtbeachten dieser Regeln kann dann durch die DVP ordnungsstrafrechtlich verfolgt werden, da es sich um einen Verstoß gegen die StVO handelt. Für LPG-Fahrzeuge wäre ein entsprechender Zusatz wie „außer LPG“ erforderlich.

Um solche Schilder aufstellen zu können, muß sich die LPG an das Volkspolizeikreisamt wenden (§ 12 der Straßenverordnung, Gesetzblatt Teil I 1974 Nr. 57). Stimmt es dem Antrag zu, wird die erforderliche Beschilderung durch den Rechtsträger der Straße vorgenommen. Damit treten dann die genannten Rechtsfolgen ein, wodurch die Betriebsstraßen und Wirtschaftswege stärker vor unbefugtem Befahren geschützt sein dürften.

Uwe Rohland
Bezirksdirektion des Straßenwesens Leipzig

Vorsichtig mit jedem Stummel

Rund 70 Prozent aller Wohnungsbrände sind auf brandschutzwidriges Verhalten zurückzuführen. So werden immer wieder elektrotechnische Anlagen und Geräte sowie Feuerstätten nicht vorschriftsmäßig bedient. Leichtfertig bzw. fahrlässig wird geraucht, mit Zündhölzern, brennenden Stummeln, Kerzen und Glut umgegangen. Im Haushalt sind brennbare Stoffe zur Genüge vorhanden. Die Wirkung der Zündquellen wird dabei häufig unterschätzt. Hier ist zu

bedenken, daß sich zum Beispiel erwärmtes Material leichter entzünden läßt als kaltes. Für die Entzündung von Holz, Dederon oder lufttrockener Braunkohle muß die Zündquelle eine Temperatur von 300 bis 600, 400 bzw. etwa 250 Grad Celsius erreichen. Zum Vergleich: Zigarettenglut bringt es auf Temperaturen zwischen 320 und 550, Zündhölzer erreichen bis 640 und brennende Kerzen sogar an die 940 Grad.

Um Wohnungsbränden vorzubeugen, sollten folgende Hinweise beachtet werden:

- Brennende Kerzen nie ohne Aufsicht lassen, sie nicht als Beleuchtungsmittel beim Suchen von Gegenständen verwenden oder in der Nähe von brennbaren Stoffen aufstellen.
- Keinesfalls im Bett oder auf Polstermöbeln liegend rauchen, da man schnell einschlafen könnte, vor allem, wenn Alkohol genossen wurde. Asche und Stummel gehören zum Erkalten in den Ascher.
- Asche bzw. Glut nur in feuerfeste Behältnisse geben und nie von einer Feuerstätte zur anderen tragen.
- Zündhölzer stets sicher vor Kindern aufbewahren, auf deren Konto immerhin etwa jeder sechste Wohnungsbrand geht.
- Eingeschaltete elektrische Geräte (Bügeleisen, Wärmestrahler) ausreichend beaufsichtigen, sie wegen ihrer enormen Wärmestrahlung möglichst nicht in unmittelbarer Nähe brennbarer Stoffe benutzen und nach der Arbeit sofort wieder ausschalten.
- Defekte Geräte nicht mehr benutzen, auf ihren Mangel durch Kennzeichnung hinweisen bzw. sie umgehend reparieren lassen. Gleiches trifft für sich stark erwärmende Stecker oder Steckdosen zu.
- Brennbare Flüssigkeiten nicht in offenen Gefäßen aufbewahren, als Feueranzünder verwenden oder mit ihnen in der Nähe von offenen Flammen oder anderen Zündquellen hantieren.

Hans Landmann

Neue Bücher

Im Staatsverlag der DDR ist jetzt eine Gesetzessammlung zur Hoch- und Fachschulabschulung erschienen (294 Seiten, 15,80 Mark). Die Textausgabe enthält 64 Rechtsvorschriften, die insbesondere die Verantwortung der Staatsorgane, der Bildungseinrichtungen sowie der Hoch- und Fachschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter, den Erwerb akademischer Grade und die Forschung bzw. wissenschaftliche Arbeit an diesen Einrichtungen regeln. Zu erhalten ist diese Ausgabe im Fach- und Volksbuchhandel. Vorbereitet wird gegenwärtig eine weitere Textausgabe, die vor allem Bestimmungen für das Studium enthalten wird, beginnend bei der Bewerbung, Auswahl und Zulassung über Stipendien- und Sozialleistungen bis hin zu Prüfungen und zum Einsatz der Hoch- und Fachschulabsolventen. Darüber hinaus werden Regeln zum Fern- und Abendstudium sowie zum postgradualen Studium enthalten sein. Sobald diese Ausgabe erscheint, werden wir darauf verweisen.

Kein Rechenexempel

Obwohl es hier gewiß nicht um ein bloßes Rechenexempel ging, muß ich doch mit Zahlen beginnen, weil nur so das Ärgernis deutlich wird. 250 Mitglieder hat diese LPG im Süden unserer Republik. Sie wurden zur Vollversammlung eingeladen, in der es unter anderem um den Antrag eines Mitgliedes ging, aus dieser Genossenschaft auszuschcheiden. Persönliche Gründe spielten eine Rolle – es bestand die Absicht, in ein anderes Dorf zu ziehen und in der dortigen LPG Mitglied zu werden.

119 Kollegen folgten der Einladung. Etwa 70 konnten wegen Krankheit, Direktstudium, Soldatenzeit, aber auch Schichtarbeit (es handelte sich ausnahmslos um delegierte Genossenschaftsbauern, die zum Zeitpunkt dieser Vollversammlung in ihrem Betrieb zu arbeiten hatten) nicht erscheinen. So jedenfalls die LPG. Die 119 waren mit 4 Gegenstimmen nicht für ein Ausscheiden dieses Mitgliedes, akzeptierten also die persönlichen Gründe nicht. Antrag abgelehnt.

Der Antragsteller erhob beim Rat des Kreises Einspruch. Das ist sein Recht. In der Kreisstadt stellte man am Protokoll unschwer fest, daß die nach Ziffer 62

LESER-BRIEFEN AUF DER SPUR

der Musterstatuten geforderte Anwesenheit von „mindestens“ $\frac{2}{3}$ aller Genossenschaftsbauern und Arbeiter nicht gegeben war. Die Vollversammlung war nicht beschlußfähig gewesen. Der Rat des Kreises prüfte weiter und kam zu dem überraschenden Ergebnis, daß sogar 166 Mitglieder und Arbeiter mindestens hätten anwesend sein müssen und durchaus auch sein können.

Selbst die von der LPG als fehlend bezeichneten 70 Personen durften nicht so ohne weiteres unberücksichtigt bleiben, denn es wird in den seit 1977 gültigen Musterstatuten und -betriebsordnungen empfohlen, für in Schichten Arbeitende gesonderte Beratungen einzuberufen. Hatte die LPG ihre Kooperationspartner, in denen die Delegierten arbeiten, wirklich darauf aufmerksam gemacht, daß möglichst alle zur Genossenschaft zählenden Mitglieder bei der Vollversammlung erscheinen? Da hätte sich doch bei einigem guten Willen ein Tausch der Schichten organisieren lassen; denn die Mehrheit in dieser kooperativen Einrichtung gehört nicht zu der LPG, um die es hier geht. Und was ist mit den rund 60 Mitgliedern, die außerdem fehlten? Diese Frage blieb leider unbeantwortet. Kurz und gut, der Rat des

Kreises erklärte den Beschluß der LPG für ungültig. Alles wurde damit in die Zuständigkeit der nächsten Zusammenkunft des höchsten Gremiums der LPG zurückverwiesen, nämlich an die Vollversammlung. Allerdings wurde dabei zunächst übersehen, daß es in diesem Falle, wo es um die Übernahme einer Tätigkeit in einem anderen Betrieb der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft geht, nicht unbedingt eines Beschlusses der Vollversammlung bedurft hätte. Hier wäre es bereits dem Vorstand möglich gewesen, die Mitgliedschaft im gegenseitigen Einvernehmen aufzuheben. Darüber ist dann selbstverständlich die Vollversammlung zu informieren. Dies geschah schließlich auch hier. Das betreffende Mitglied ist inzwischen längst in einer anderen LPG und hat vielleicht schon den Ärger vergessen, der bei einem solchen Hin und Her nicht ausbleibt.

Der Vorstand aber dürfte gut daran tun, den Vorfall nicht so rasch aus dem Gedächtnis zu streichen; eine beschlußunfähige Vollversammlung drängt einfach Fragen auf. Weshalb kommen so wenig? War die Einladung informativ genug? Erreichte sie wirklich alle? Wurden die wichtigsten Tagesordnungspunkte schon in den Brigaden angekündigt oder Meinungen dazu eingeholt? Hatte jeder die Möglichkeit, sich dort oder direkt in der Vollversammlung zu äußern? Wird Rechenschaft abgelegt, wie Beschlüsse der Vollversammlung eingehalten worden sind? Gibt es eine öffentliche Bilanz über Vorschläge, Kritiken, Hinweise und wie die sich daraus für die Leitung ergebenden Schlußfolgerungen verwirklicht worden sind?

Es ließen sich noch weitere Fragen zum Thema stellen. So neu sind sie nicht. In den meisten LPG, in denen es an Beschlußfähigkeit nicht mangelt, mag man vielleicht sogar darüber lächeln. Dort sind eben die Vollversammlungen besondere Ereignisse, die niemand verpassen möchte und für die es sich lohnt, anderes zurückzustellen.

Hajo Wegner

Standards im GAB

Seit dem 1. Mai 1987 gilt die TGL 30034/01 Gesundheits- und Arbeitsschutz, Schutz vor Absturzgefährdungen; Allgemeine Forderungen. Es handelt sich dabei um das 1. Änderungsblatt zur Ausgabe Januar 1984. Am 1. Januar 1988 treten folgende Fachbereichstandards in Kraft: TGL 30 970/01 Gesundheits- und Arbeitsschutz, Einsatz von Atemschutzmitteln; Allgemeine Festlegungen und die TGL 30 970/02 Gesundheits- und Arbeitsschutz, Einsatz von Atemschutzmitteln; Überprüfung der Funktionswerte. Beide Rechtsvorschriften lösen die Arbeitsschutzanordnung 72/1 vom 22. März 1967 – Atemschutzgeräte – ab.

AUSKUNFT

Einspruch

Herrn Siegfried Z., Medingen, Kreis Dresden: Nach der Beratung über Ihren Antrag bei der Schiedskommission waren Sie mit der getroffenen Entscheidung nicht einverstanden. Sie interessiert, ob Sie sich damit abfinden müssen. – Entsprechend des § 48 der Schiedskommissionsordnung (GBL Teil I 1982 Nr. 13) können Sie Einspruch einlegen. Dieser muß innerhalb von zwei Wochen nach der Entscheidung schriftlich bei Ihrem Kreisgericht erfolgen, das dann nochmals alles überprüft.

Umzugskosten

Familie Schedlich, Eisleben: Sie sind Rentner und müssen aus Ihrer jetzigen Wohnung ausziehen, weil das Gebäude rekonstruiert wird. Da mit dem Umzug erhebliche Kosten verbunden sind, möchten Sie wissen, ob Sie diese selbst tragen müssen. – Nein, das ist nicht der Fall. Nach der 2. Durchführungsverordnung zum Berggesetz (GBL Teil II 1970 Nr. 13) wird Ihnen folgendes erstattet: Speditionskosten für den Umzug in die bereitgestellte Wohnung, notwendige Ausgaben für Arbeiten an oder zum Benutzbarmachen von Einrichtungen und Geräten des Haushaltes und für ähnliche Arbeiten, die sich aus dem Umzug ergeben (z. B. das Anbringen neuer Gardinenstangen); Kosten für die Umzugsversicherung und solche, die Ihnen für die persönliche Anfahrt zum neuen Wohnort entstehen. Ebenfalls sind Sie berechtigt, den Zeitwert für Teile der Wohnungsausstattung, die auf Grund der künftigen Räumlichkeiten nicht mehr verwendet werden können, zu verlangen. Diese Kosten hat Ihnen der örtliche Rat zu erstatten. Gleichzeitig kann dieses staatliche Organ weitere Unterstützungsmaßnahmen festlegen.

HIER HALB DIE



Familie Johanne und Richard Lang aus Crottendorf, Kreis Annaberg, lieferte unlängst 2 Kühe an den Sanitätsschlachtbetrieb. Sie bekam dafür das Geld und zwei Abrechnungsbelege. Auf diesen waren allerdings unterschiedliche Preisangaben und Überweisungsbeiträge vermerkt. Die betagten Lieferanten konnten die zum Teil mittels EDV erstellten Belege nicht deuten. Sie wandten sich an uns, was es mit den zweierlei Belegen auf sich hat. – Werden Tiere an den Sanitätsschlachtbetrieb geliefert, so erhält der individuelle Tierhalter neben der allgemein bekannten Erzeugerabrechnung auch eine Kopie über die Notschlachtung. Während erstere die Erzeugerpreise enthält und hauptsächlich für den Lieferer von Interesse ist, handelt es sich bei den Eintragungen auf der Kopie um zwischenbetriebliche Verrechnungs-, sogenannte Industriepreise. Diese haben aber für den Erzeuger keine Bedeutung. Familie Lang hat uns kürzlich geschrieben und sich für die Auskunft bedankt.

FRAGEN
UND
ANTWORTENOhne Naturalien
zum Studium
delegieren?

Ein LPG-Vorsitzender aus dem Kreis Rostock: Wir schlossen mit zwei Mitgliedern eine Qualifizierungsvereinbarung ab. Beiden mußten wir aber auf Grund unserer Struktur von vornherein sagen, daß nach dem Abschluß mit der dann erreichten Qualifikation ein Einsatz in unserer LPG nicht möglich ist. Die Leiterstelle der dafür in Frage kommenden kleinen Brigade ist bereits besetzt. Wir wollten den jungen Leuten seinerzeit einen Gefallen tun und sie zum Studium delegieren, vereinbarten aber, daß sämtliche Rechte und Pflichten ruhen, darunter die Naturallieferung. Beide möchten aber nun Naturalien haben. Die LPG verweist auf die Vereinbarung. Was ist nun richtig?

Solche Qualifizierungsvereinbarungen sollten nur zweck- und funktionsbezogen abgeschlossen werden. Auf jeden Fall müßte der Einsatz nach erfolgreicher Ausbildung entsprechend den neuerworbenen Kenntnissen gesichert sein. Natürlich ist das auch in der Weise möglich, daß das Mitglied in einen anderen Betrieb delegiert wird, um dort tätig sein zu können. Dann wäre der Abschluß einer Delegierungsvereinbarung notwendig. Daraus ergibt sich, daß das delegierte Mitglied in dem Einsatzbetrieb seine genossenschaftliche Arbeitspflicht erfüllt und dann weiterhin Anspruch auf Rechte in der LPG hat, darunter auf Naturalien.

Ich meine aber auch, daß die geschilderte Vereinbarung schon für die Zeit der Qualifizierung gegen Grundrechte der Mitglieder in der LPG verstößt. Sie ist daher zumindest in diesem Punkt (Naturalien) nichtig. Die beiden jungen Leute sind im Recht, wenn sie Futter bzw. den Geldausgleich dafür verlangen.

Prof. Dr. Erich Krauß,
LPG-Hochschule Meißen

Energiekosten im
Stall der LPG?

Familie Beuchel, Ottendorf-Okrilla, Kreis Dresden: Wir dürfen in Ställe, die der LPG gehören, unser individuelles Vieh einstellen. Nun erhielten wir vom Buchhalter u. a. die Forderung, für 1986 immerhin 132 Mark Elektroenergiekosten für einen Dämpfer zu bezahlen. Wir besitzen aber so ein Gerät nicht. Müssen wir trotzdem den Betrag an die LPG bezahlen?

Es ist schon richtig, wenn die LPG Baulichkeiten, die sie nicht mehr nutzen kann, für solche Zwecke zur Verfügung

stellt. Selbstverständlich auch, daß der Genossenschaft hier die mit der individuellen Nutzung entstehenden Kosten zu erstatten sind, darunter für Elektroenergie, Wasser o. ä. Oft ist es ja weder möglich noch zweckmäßig, Zwischenzähler einzubauen. Natürlich muß der von Ihnen verlangte Betrag berechtigt, nachweisbar sein. Schließlich will eine LPG nicht daran verdienen, wenn sie die Übernahme solcher Kosten verlangt. Es kann also nur um Kosten gehen, die der LPG tatsächlich in diesem Zusammenhang entstanden sind. Sie sollten genau kalkuliert werden. Und von jedem interessierten Mitglied überprüfbar sein. So etwas zu kontrollieren wäre auch in jedem Falle Sache der Revisionskommission.

Es versteht sich von selbst, daß Sie keine Energiekosten für einen Dämpfer zu bezahlen haben, wenn Sie ein solches Gerät überhaupt nicht besitzen. Sollten Sie aber andere Gerätschaften benutzt haben, wie Muser, Wasserpumpe, Kreissäge o. ä., wäre die LPG ebenfalls nicht nur berechtigt, Ihnen dafür Energiekosten zu berechnen. Im Interesse des Schutzes des genossenschaftlichen Eigentums ist sie dazu sogar verpflichtet. Immerhin müßte die LPG sonst den von einzelnen Mitgliedern privat verbrauchten Strom aus den genossenschaftlichen Einnahmen bezahlen.

Dr. Erich Siegert
Karl-Marx-Universität
Leipzig

Kommissionen
zusammenlegen?

Eine LPG aus dem Kreis Eisenhüttenstadt: In letzter Zeit wird in der DBZ häufig von Kommissionen geschrieben. Bei uns wird leider noch weniger darüber gesprochen. Jetzt hat der Vorstand entschieden, Kommissionen zusammenzulegen. Einige meinen jedoch, man müßte mehr Rechte einräumen. Was meinen Sie dazu?

Die DBZ hat sich schon immer bemüht, Erfahrungen der Kommissionsarbeit aus der Praxis ebenso wie Ratschläge dazu, etwa von Agrarrechtswissenschaftlern, zu vermitteln. Kommissionsarbeit ist eben eine ganz besonders günstige Form, möglichst viele Mitglieder in die Leitung einzubeziehen. Das gilt vor allem für Jugendliche, die so herangeführt werden, gesellschaftliche Verantwortung wahrzunehmen. Aber es trifft auch für erfahrene Genossenschaftsbauern zu, denen diese ehrenamtlichen Gremien solide Plattform sein können, ihre reichen Erfahrungen nützlich einzubringen.

Der Gesetzgeber hat in den Musterstatuten der LPG im einzelnen umrissen, welche Kommissionen beim Vorstand zu bilden sind. Das ist obligatorisch. Allerdings bleibt es dem Vorstand überlassen, weitere ständige oder zeitweilige Kommissionen zu bilden, wenn dies notwendig wird. Aber es ist nicht zulässig, die im Musterstatut genannten Kommissionen generell zusammenzulegen. Dies würde sie in ihrer Arbeitsfähigkeit behindern.

Wichtig ist, daß jeweils ein aktives Vorstandsmitglied mit der Leitung einer Kommission betraut werden müßte. Die Arbeit dort wird nach Plan geleitet und soweit als möglich auch mit Vollversammlungen und Vorstandssitzungen vorbereitet. Natürlich wendet niemand dagegen etwas ein, wenn mehrere Kommissionen in einer ganz bestimmten Situation einmal gemeinsam beraten, untersuchen, kontrollieren. Eine solche Praxis ist – im Unterschied zu einer Zusammenlegung von Kommissionen – nicht musterstatutenwidrig, sondern manchmal sogar empfehlenswert.

Was nun die Rechte für Kommissionen betrifft, so haben sie gegenwärtig bereits soviel Befugnisse, daß sie meist nicht einmal ausgeschöpft werden. Immerhin obliegt ihnen, auf ihrem jeweiligen Gebiet von der Beschlußfassung an alles zu untersuchen und zu analysieren sowie Vorschläge für Entscheidungen zu unterbreiten. Die daraufhin getroffenen, für alle in der LPG geltenden Entschlüsse kann eine Kommission jedoch dem Vorstand oder der Vollversammlung nicht abnehmen. Dies widerspräche sonst der genossenschaftlichen Demokratie und engte die ausschließlich diesen Gremien vorbehaltenen Entscheidungsrechte ein.

Prof. Dr. Rolf Steding,
Akademie für Staats- und
Rechtswissenschaft,
Potsdam-Babelsberg

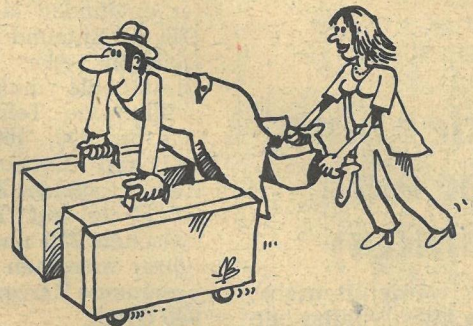
Ist Neuerergeld
noch aufteilbar?

Ein Leser aus dem Kreis Niesky: Unser Vorsitzender will Personen an einer Neuerervergütung beteiligen, die weder etwas mit dem Neuererkollektiv noch der Neuererung zu tun haben. Ist er dazu überhaupt berechtigt?

Nein. Für Neuerer in der LPG gilt in vollem Umfang die Neuererverordnung (Gesetzblatt Teil II 1972 Nr. 1), ob es sich hier um Genossenschaftsbauern oder um Arbeiter handelt. Davon Abweichendes zu regeln, darf keine LPG veranlassen. Daraus ergibt sich, daß ein Neuerer für seinen angenommenen und benutzten Vorschlag Anspruch auf die dafür gültige Vergütung hat. Sie ist in der Neuererverordnung auch für jede LPG verbindlich festgelegt, darf also keinesfalls abgeändert werden.

Aus der Verordnung ergibt sich, daß weder ein LPG-Vorsitzender noch ein anderer Leiter berechtigt ist, die Neuerervergütung auf Personen aufzuteilen, die an der Neuererung nicht beteiligt sind. Meint ein Leiter, es haben sich auch andere vielleicht indirekt dabei verdient gemacht, können sie mit einer entsprechenden Prämie im Wettbewerb usw. ausgezeichnet werden, die aber niemals zu Lasten der dem Neuerer zustehenden gesetzlichen Vergütung gehen darf. Ändert Ihr Vorstand seine von Ihnen geschilderte Entscheidung nicht und hilft auch kein Hinweis des Büros für Neuererwesen beim Rat des Kreises, sollte das Kreisgericht bemüht werden, um die Ansprüche durchzusetzen.

DBZ



Die Frauen mehr ranlassen

Ein Brigadier muß natürlich immer auf der Höhe sein. Auf der Höhe der Aufgaben. Das bleute jüngst (das war nicht am Frauentag) unser Vorsitzender allen Brigadiern ein, und der Vorsitzende muß es schließlich wissen.

Was ist also die Aufgabe? Die Aufgabe ist allgemein, daß alles klappen muß und besonders auch bei den Frauen. Die Zeitungen, darunter nicht zum geringen Teil die DBZ, schreiben sich die Finger wund, daß die Frauen in der LPG, und damit auch in meiner Brigade, eine größere Rolle zu spielen haben, daß sie mehr unterstützt werden und auch anständig was zu melden haben. Schluß mit der Männerwirtschaft! Diese Überschrift wollte unsere Elli neulich an die Brigadewandtafel pinnen. Aus diesem Grund habe ich vorgestern gleich die grauen Eminenzen unserer Brigade zusammengeholt und ganz kurz die Linie aufgerissen. „Leute“, habe ich gesagt, „jetzt geht's los. Wir müssen die Frauen mehr ranlassen.“ Worauf alle ganz fies gelacht haben, weil sie dachten, das ist ein Witz wie neulich bei diesem kulturellen Höhepunkt der Konzert- und Gastspielführung. „Reißt euch zusammen“, schrie ich. „Die Sache ist ziemlich ernst. Die Frauen müssen einfach an die Spritze!“ „Kommt gar nicht in Frage“, brüllte Arthur. „Solange ich hier im Dorf die freiwillige Feuerwehr männliche, kommt keine Frau an die Spritze. Schon gar nicht, wo wir jetzt den neuen Motor haben, wovon sämtliche Frauen sowieso überhaupt keinen blässen Dunst bekommen.“

Arthur beruhigte sich erst, nachdem ich gesagt hatte, daß ich nur so ein Gleichnis gemacht habe, was bedeuten sollte, daß wir uns mehr um die Sorgen der Frauen kümmern müßten und daß sie vor allem richtig mitzubestimmen haben.

„Wie sieht es also mit dem Mitbestimmen der Frauen bei uns in der Brigade aus?“ fragte ich mit Stirnrunzeln, so daß jeder Lehrbuchverfasser über genossenschaftliche Demokratie seine helle Freude daran gehabt hätte.

Wir kamen zu dem Ergebnis, daß es eigentlich doch recht gut aussieht. Viel zu gut sogar.

„Meine Ernestine“, meinte Gustav, „bestimmt jeden Tag, was auf den Mittagstisch kommt, ich lasse es mir gefallen, mit Ausnahme, wenn's Klöße gibt.“

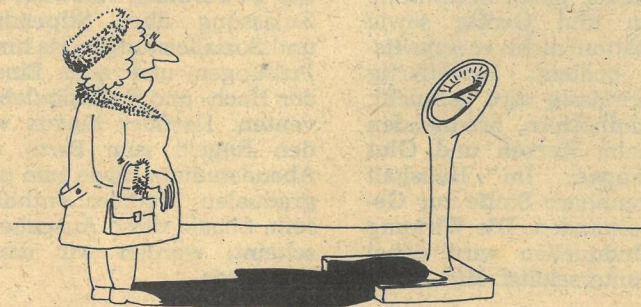
„Und meine“, sagte Gottlieb, „meine bestimmt sogar, wieviel ich abends trinken darf. Sie will nicht immer neue Hosen für mich kaufen. Jawohl, so sieht es aus! Frauen bestimmen über das Bier und die Hosen!“

„Richtig“, schrie Wilhelm, „meine ist noch schlimmer. Neulich bestimmt sie, daß ich mir sonntags mal einen Schlipps einfädle, was ich schon jahrelang nicht mehr gemacht habe und die Sache sowieso keinen Sinn mehr hat. Aber ich habe mich gefügt, weil ich ein moderner, kulturvoller Mensch bin, was bedeutet, du sollst deine Frau lieben und ehren, auf daß es dir gut geht und du lange lebst auf Erden!“

„Wißt ihr, was meine Frau sogar bestimmt“, rief der kleine Gottfried, der acht Kinder und ein großes, starkes Weib hat. Und dann hat er es gesagt, und wir haben uns totgelacht, weil wir uns das alles so richtig vorgestellt haben.

Leider wurde unsere ernsthafte Beratung dadurch gestört, daß die Kathrin, so ein Küken aus unserer Brigade, hereinplatzte und verlangte, wir sollten uns endlich einmal darum kümmern, daß eine Frau von uns auch in den Kooperationsrat geschickt wird. Wir nahmen diesen Antrag, was blieb uns anderes übrig, ernst und beschlossen, die alte Martha mit der Leitung unserer Kneipe zu betrauen, womit wir noch größeren Einfluß haben, als ob wir jemand in den Kooperationsrat delegierten. Auf diese Weise konnten wir recht erfolgreich unsere Beratung beenden und sehen optimistisch nicht nur dem nächsten Frauentag, sondern auch dem Rechenschaftsbericht über Frauenqualifizierung entgegen.

Leitung der Brigade „Männertreu“
gez. Brigadier Kernig





Uwe Becker

Kriegskasse mehrmals verhökert

In der Gedenkstätte 1806 zu Cospeda, Kreis Jena, ist sie zu sehen – die historische Kriegskasse der preußischen Armee. Da sie später in Camburg verwahrt und noch als Geldschrank benutzt worden war, ging sie als originales Andenken in die lokale Chronik ein. Der Bericht dazu wurde einem Turmknopf anvertraut, und es heißt darin, daß man, als an jenem 14. Oktober 1806 die Schlacht bei Hassenhausen für die Preußen verloren war und „alles retirierte“ (flüchtete), nicht wußte, wie die Kasse vor den siegreichen Franzosen am besten zu retten sei.

In Niedertrebra, wo bis auf einen Einwohner alle geflohen waren, wurde sie dann im tiefen Schlamm des Dorfteichs versenkt. Später haben die ehrlichen Niedertrebraer den „Schatz im Dorfteich“ artig dem preußischen König Friedrich Wilhelm III. angezeigt. Prompt erschien auch eine höchstfiskalische Kommission und barg den schweren Kasten. Alle Einwohner, die dabei mithalfen, bekamen ein ordentliches Geldgeschenk, jene aber, die untertänig die Meldung gemacht hatten, sollen leer ausgegangen sein, erzählte man später hohnlachend.

Auch die Gemeinde bekam nichts, lediglich die nunmehr leere Kriegskasse wurde ihr als Andenken für Untertanentreue vermacht. Doch bald konnte die Gemeinde die Schmach wohl nicht mehr ertragen, und respektlos versteigerte sie das symbolische Stück. Ein Camburger Töpfer erstand es „für einen billigen Preis“ und brachte es mit einem angemieteten Leiterwagen nach Camburg a. d. Saale. Dort verhökerte der geschäftstüchtige Mann den „repräsentativen Geldschrank“ an den Rat der Stadt, dem 1806 alle Kassen aufgebrochen und geplündert worden waren.

Als später modernere Geldschränke aufkamen und die alte Kriegskasse nicht mehr benutzt wurde, erbot sich ein Camburger Schlossermeister, sie zu modernisieren, wobei die ziselierten Arbeiten, wie Kanonenläufe, Fahnen und Embleme, erhalten blieben. Den so aufgemutzten Geldschrank erstand dann die Camburger Stadtbrauerei, und viele Jahre später erwarb ihn, mehr der Repräsentation wegen, eine Camburger Sparkasse. Doch als „der alte Kasten“ auch dort nicht mehr als sicher genug galt, kam er endlich ins Camburger Heimatmuseum – als Dauerleihgabe. Ein Glück, daß in diesem Falle kunstverständige und geschichtsbewußte Leute nicht zuerst ans Schrottsoll dachten ...

Hans Zehle

Gleich mit eingeschoben

Vormerken ist große Mode. Wer was auf sich hält, arbeitet nach dem Vormerkssystem. Da wäre mein Friseur; bei dem ist Vorbestellung schon seit langem Tradition. Doch er bleibt Mensch: „Ein guter Kunde wird immer mal dazwischengeschoben. Auch beim Zahnarzt ist die Vormerk-Methode üblich und vermutlich auch notwendig, um die völlig willkürliche Nachfrage zu mäßigen und gewisse Pausen planerisch abzusichern. Leider geht dadurch der leutselige Erfahrungsaustausch im Wartezimmer verloren. Ja, und dann erst mein Dachdecker! „Mein“ ist zwar etwas geprahlt, aber dreimal hätte er's schon sein können; denn so oft hat er mir mit treuem Augenaufschlag sein Kommen versprochen. Als ich endlich meinen naiven Fehler erkannte und ihm trotz seines „Nicht doch, ist doch (un)nötig ...“ eine kleine Aufmerksamkeit zuschob, war es gleich möglich, mich mit einzuschleichen. Ganz anders bei unserer Kfz-PGH. Da zieht so was Kleines natürlich nicht mehr. Die Kollegen disponieren exakt auf Wochen und Monate im voraus. Doch habe ich beobachtet, daß mit Charme einiges zu machen ist. Nächstes Mal schicke ich meine Frau. Aber ich weiß nicht recht, ob sie solche Kletterei mitmacht; sie wird immerhin schon 72 ...

Walter Richter

Als Taxifahrer im einstigen Schweinestall

Der im stillen Tal des Schneider-Grundes oberhalb von Zella-Mehlis gelegene Schweinestall der LPG Schwarza hatte seine Pflicht getan. Er wurde mit der Zeit doch zu kostenaufwendig, und die Arbeitsbedingungen waren dort beileibe nicht die besten. So stand dann das massive Bruchsteingebäude einige Zeit leer. Bis ein Taxifahrer, der in seinem Hauskeller schon seit längerem begeistert Champignons züchtete, Interesse an dem ungenutzten Objekt fand. Er kam mit der LPG und dem Rat des Kreises überein, um in der Speisepilzproduktion voranzukommen.

Seit sechs Jahren betreibt Siegfried Fleischer, ein kräftiger 35jähriger Mann, unterstützt von seiner Frau Bärbel, diese im Rennsteigbezirk bislang seltene Erzeugung. Natürlich gab's anfangs auch manchen Rückschlag, wie es eben so ist, wenn man sich auf Neuland begibt. Lehrgänge in Dieskau, Selbststudium und eigene praktische Erfahrungen halfen über den Berg. Inzwi-

schen sind beide so versiert, daß sie für eine kontinuierliche Produktion garantieren können.

Voriges Jahr waren auf dem mit Pferdeäpfeln und Weizenstroh angereicherten Substrat immerhin 6 t der begehrten Champignons herangewachsen. Da die beiden jeweils etwa 90 Quadratmeter Grundfläche aufweisenden Kulturräume vollklimatisiert sind, kann in den in vier bis fünf Etagen übereinanderstehenden Paletten fast das ganze Jahr über geerntet werden. Längst sind feste „Absatzmärkte“ abgesteckt: die großen Ferienheime entlang dem Rennsteig.

Beste Humuserde fällt an, wenn die Paletten nach etwa vierteljährlichem Umtrieb geräumt und neu angesetzt werden. Dieser wertvolle Kompost wurde an Kleingärtner abgegeben. Um noch rationeller wirtschaften zu können, stellen die Eheleute jetzt neben der Feldscheune ein großes Folienzelt auf – für die Produktion von Frühgemüse, wie Salat, Gurken oder Kohlrabi. Die Abwärme aus den Pilzbrutkammern läßt sich dafür bestens nutzen.

Günther Heinitz

Zuerst sogar gerauft und gestritten

Im Gemeindeamt in Laas, Kreis Oschatz, fallen nicht nur freundliches Entgegenkommen, sondern auch die zahlreichen Urkunden für anerkannte Leistungen in der Bürgerinitiative auf. Heinz Schlegel, das Gemeindeoberhaupt, kann sagen, woher dieser Ruhm kommt. Dabei braucht nicht erwähnt zu werden, wie es noch vor 25 Jahren hier aussah, welche Probleme es gab. Aber das ist wohl in den meisten Dörfern so gewesen. Heute jedenfalls säumen gepflegte Grundstücke, auch Neubaublocks und schmucke Eigenheime die sauberen Straßen. Im Ortsteil Klötitz wird jetzt ein Sportlerheim gebaut, in Leckwitz der Konsum-Umbau durch die LPG fertiggestellt, der Jugendklub entstand ebenfalls in Gemeinsamkeit. Ja, hier läßt sich's wohnen und leben.

Großen Anteil daran haben die beiden in Laas ansässigen LPG. Doch die Vorstände kamen nicht immer mit offenen Armen. Es gab Zeiten, da gingen sie sich lieber aus dem Wege, wenn Mittel und Leistungen fürs Gemeindewohl aufzubringen waren. Streit sogar um Kompetenzen – heute kann man über manches nur lächeln, meint der Bürgermeister. Auch sei es mit Geld allein nicht immer getan; es beruhige zwar die Nerven, wichtiger aber, daß es arbeite, indem die Betriebe also mit Technik und Material helfen. Das sei nun erreicht, dazu habe man sich durchgerungen, oft sogar durchgestritten!

Längst ist in den LPG klar, daß die Verantwortung für die Gemeinde auch im eigenen Interesse liegt. Sollen junge Leute seßhaft werden, gehören dazu eben Wohnungen, Verkaufseinrichtungen, sportliche und kulturelle Möglichkeiten. Immerhin wird es in den beiden LPG bis zum Jahr 2000 etwa 125 Arbeitsplätze geben, die neu zu besetzen sind. Da werden also entsprechende Lebensbedingungen erwartet. Deshalb ist der Blick auf die weitere Dorfverschönerung, auf den Wohnungsbau und auf ein reges kulturelles Leben gerichtet. Es ist sogar vorgesehen, eine LPG-Bäckerei einzurichten. Selbst dabei wurde weder gerauft noch gestritten!

Walter Pfützner

Schläge mit alten und neuen Flurnamen

Überlieferte Flurnamen sowie Wege- und Gewässerbezeichnungen werden in unserer Kooperation Neukirch/Lausitz, Kreis Bischofswerda, als Schlagbezeichnungen usw. beibehalten. Ja, wir bemühen uns sogar, dieses Flurnamenverzeichnis zu ergänzen, wobei uns Unterlagen des Heimatmuseums bzw. des ehemaligen Sächsischen Hauptstaatsarchivs Dresden gute Dienste leisten.

Da wurde vor kurzem erst das Gelände um das rote Floß, auch Flössel oder Fohrenbach (Forellenbach) genannt, melioriert. Ferner soll die „Hohe Straße“ wieder befahrbar gemacht werden, handelt es sich doch um eine alte Handelsstraße, die in unserem Kreisgebiet unter Denkmalschutz steht. Auch die Bezeichnung „Lämmerberg“ ist erhalten geblieben. Im 16. Jahrhundert war der waldbestandene Berg abgeholzt worden, um eine Schafhütung einzurichten. Heute grasen dort unsere Rinder, und auf der höchsten Stelle steht der „Kuckucksbaum“, eine Linde, unter der in den Befreiungskriegen 1813 französische Soldaten beerdigt worden seien.

Das heutige Flächennaturdenkmal „Hübelschenmoor“ erhielt seinen Namen nach der alten Fuhrmannsgaststätte „Hübelschenke“. Schade natürlich, daß einige alte Bezeichnungen im Laufe der Zeit vergessen wurden, oder sie sind nur noch schwerlich einzuordnen, wie das „Teufelsgewände“, die „Wasserloch-wiese“ oder der „Hopfgarten“.

Nun haben sich in der Neuzeit, wie nach der Bodenreform und in der LPG, auch neue Flurnamen entwickelt. So gibt es eine Wiese „Damm's Spitze“, benannt nach dem damaligen Neubauern Hellmuth Damm. Ein Feld nennen wir „Am Lehrlingswohnheim“, ein anderes „Am Flugplatz“. Wenn auch jeder Schlag seine computergerechte Nummer hat, so werden die alten Flurbezeichnungen doch beibehalten und neue geprägt. Wir halten es für sinnvoll, diese Bezeichnungen in der LPG zu erfassen, da doch jede Namensgebung einen Sinn hatte und sich manche Historie davon ableiten läßt.

Bauernstube eingerichtet

SENFTENBERG. In der Gemeinde Tettau mit ihren drei Ortsteilen werden die Bürgerinitiativen von der LPG Frauendorf und Lindenau tatkräftig unterstützt. Allein bei der Modernisierung und Werterhaltung von Wohnraum wurden seit Jahresbeginn Leistungen im Wert von über einer halben Million vollbracht. Im Ortsteil Lindenau wird eine Bauernstube eingerichtet und der Park in Ordnung gebracht.

Hans Hörenz

Widerstandsfähige Arten

OELSNITZ. Der Staatliche Forstwirtschaftsbetrieb, der sich über mehrere Vogtlandkreise erstreckt, hat in diesem Jahr 418 Hektar Kahlfächen wieder aufgeforstet. Zunehmend wurden rauchtolerante Laubhölzer und resistenter Koniferen bevorzugt, die bei der diesjährigen Aufforstung allein rund 80 Hektar einnehmen.

Bernd Wunderlich



In Mittelchina ist eine rotbraune Rinder-
rasse verbreitet. Die männlichen Tiere
werden vorzugsweise gemästet, die
weiblichen zur Anspannung genutzt.



Hauptsache, es wird gebraucht und wirft ordentlich Gewinn ab

Als Ende der siebziger Jahre die Bauern von Wang noch in einer schlimmen Lage waren (siehe DBZ Nr. 39/87), hatten die von Hochiang, die wir anschließend besuchten, bereits festen Boden unter den Füßen. Die Erträge waren wieder so weit angestiegen, daß der Staat kein Nahrungsgetreide mehr zuzuschießen brauchte, um die Dorfbewohner satt zu machen; dank einer neu gewählten Leitung aus jungen energiegelassen Leuten, die veranlaßte, daß Brunnen gegraben und die Felder besser bearbeitet wurden. Vor allem aber: Sie setzte das Leistungsprinzip wieder in Kraft. So war man hier, als die Partei dazu aufforderte, das Verantwortungssystem einzuführen, Nebenwirtschaften und die Kleinindustrie zu entwickeln, schon unter Dampf und bekam einen Vorsprung vor anderen. Außer der Kalkbrennerei sind in Hochiang Ziegelei, Baubetrieb und Transportunternehmen (mit 20 LKW) als Nebenproduktionszweig seit längerem eingerichtet und auch erfolgreich.

Es blieb den 212 Einwohnern, die 98 Arbeitskräfte stellen können, aber nur 25,3 Hektar Ackerland zur Verfügung haben, gar keine andere Wahl, als sich nach weiteren Erwerbsquellen umzusehen. Daß sie auf die Kalkbrennerei oder die Mauerziegelherstellung kamen, weil sie buchstäblich auf dem Rohstoff sitzen, oder aufs Fuhrgeschäft, weil sie bereits über einige Transportmittel verfügten, oder auf das Bauunternehmen, weil es schon im Dorf eine Menge Aufträge gab, das alles war nur natürlich. Anderswo verlegte man sich auf Seidenweberei, Gemüseverarbeitung oder Getränkeherstellung aus selbst erzeugten Obstsaften. Deswegen kann von einer Beschränkung auf nähere oder fernere Verwandtschaft mit dem Agrarsektor bei der Entwicklung der Kleinindustrie auf dem Dorfe keine Rede sein. Wir besuchten Gemeinden, die sich sowohl mit der Herstellung textiler Oberbekleidung beschäftigten als auch mit dem Bau von Zentralheizungskesseln, die Gehäuse für Fernsehgeräte fertigten oder auch Maschinen für die Lederverarbeitung. Möbel, Schuhe, Kühlschränke, Autoersatzteile – es scheint da weder Regeln noch Vorschriften zu

Auf Einladung von „Nongmin Ribao“, der chinesischen Bauernzeitung, weilten Dr. Udo Augustin und Herbert Weimar zwei Wochen in der Volksrepublik China. Hier der zweite Beitrag, in dem sie über ihre Eindrücke berichten.



geben. Hauptsache, es wird gebraucht und wirft ordentlich Gewinn ab.

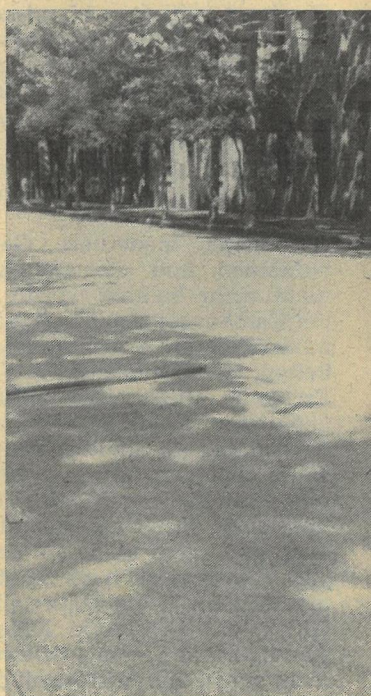
Die Frage, ob eine Beziehung zur Landwirtschaft existiert, steht überhaupt nicht zur Debatte. Nicht mal im Falle des metallverarbeitenden Betriebs in Ningwu, Provinz Zhejiang, der 1450 Beschäftigte hat und auf Kardangelenke spezialisiert ist, die in viele Länder, selbst nach Japan und in die USA, exportiert werden. Aber auch er ist aus der Landwirtschaft hervorgegangen, wird uns versichert, nämlich 1961, als sieben Bauern mit 7000 Yuan in einer Bude begannen, Maschinen für die Bauern aus der Nachbarschaft zu reparieren. Der heutige Direktor, Lu Guanqiu, kam als gerade ausgelernter Schmiedegeselle hinzu. Die Werkstatt mauserte sich zu einer kleinen Landmaschinenfabrik, die auch Ersatzteile herstellte, bis man sich 1980 ganz den Kardangelenken zuwandte. In dieser Branche ist der Betrieb nun führend in China. Sein Anlagevermögen stieg auf 32 Millionen Yuan an.

Der Verdienst liegt weit über dem



Eine Familie ist mit der Ausleihe des kleinen Dreschkastens an der Reihe. Die Körner werden über das dünne Rohr in den Korb gepustet, die Spreu über das dicke ins Gelände.

Die mit Reihenhäusern bebaute asphaltierte Dorfstraße in Hochiang lädt dazu ein, frisch gedroschenes Korn auf Matten zu trocknen und nachzureinigen.



Hier entstehen Zweiraumwohnungen mit Küche und Bad. Traditionelle Stilelemente lockern die strenge Neubaufassade auf.



Durchschnitt. Spitzenkräfte bringen es auf 320 Yuan im Monat. Der Direktor verdient 400 Yuan und ist darüber hinaus mit 5 Prozent am Überplangewinn beteiligt. Bleibt er unter dem Geplanten, werden 1 Prozent von seinem Gehaltskonto abgebucht. Mit der Landwirtschaft hat die Kardanwellenfabrik in Ningwu aber immer noch zu tun. Insofern nämlich, als die meisten Beschäftigten eben ehemalige Bauern sind, die ihr Landstück nebenbei weiter bewirtschaften – zwecks Selbstversorgung oder für den Verkauf auf dem Markt.

Doch zurück nach Hochiang. Was wird dort auf dem Acker geleistet? Immerhin kommen 120 dt Getreide vom Hektar. Kurze milde Winter und etwa 650 mm Niederschlag machen zwei Ernten möglich. Dem Winterweizen, der ab Ende Mai geerntet wird, folgt Körnermais, der bis Mitte Oktober ausreift. Alle vier Jahre tritt Winterraps an die Stelle des Weizens.

50,5 Yuan je dt Getreide ist der durchschnittliche Vertragspreis, den der Staat zahlt, wenn seine Auflage zu 100 Prozent erfüllt ist. Für Lieferungen darüber hinaus werden 60 Yuan Erlöst, und man kommt in den Genuß von weiteren Vergünstigungen: Je 50 kg Überplange treide kann man 3 kg Dieseldieselkraftstoff und 6 kg Dünger zu herabgesetztem Preis einkaufen.

Um das Überplangetreide konkurriert der Staat allerdings zunehmend mit den individuellen Tierproduzenten, denn Veredlung lohnt sich. Am meisten werden Schweine gehalten und natürlich



Hühner. In Hochiang aber bekommen wir sogar eine kleine Herde Milchvieh einer rotbraunen Landrasse zu Gesicht.

Sind Kühe etwa eine seltene Spezies in China? Ein Blick in die statistischen Unterlagen bestätigt unsere Vermutung: Es gibt einen großen Rinderbestand, aber nur verhältnismäßig wenig Kühe, die speziell zur Milchgewinnung gehalten werden. So erklärt es sich, daß die kleine DDR mehr von diesen nützlichen Tieren besitzt und drei- bis viermal so viel Milch ermilkt wie China.

Der Wohlstand der Einwohner von Hochiang ist zuerst an den vielen neugebauten Wohnhäusern abzulesen. Sie sind hier, wo der Boden so knapp ist, beiderseits einer asphaltierten Straße in geschlossener Reihe angeordnet. Sie teilen sich in Vorder- und Hinterhaus, die jedes drei bis vier Räume besitzen. Dazwischen ein kleiner Hof, traditionell nach beiden Seiten durch hohe Mauern zu den Nachbarn hin abgeschirmt. Die Zimmer sind nicht so vollgestellt wie unsere. Einmal ist eine Schrankwand zu sehen, fast immer aber ein großer Kassettenrecorder, ein Farbfernseher und ein Kühlschrank. 60 Prozent der Haushalte haben Telefon, und in nicht mehr ferner Zukunft, versichert der Bürgermeister, wird überall Zentralheizung installiert sowie ein öffentliches Badehaus gebaut.

Wirklich erstaunlich, wie die Leute das viele Geld dafür haben zusammenbringen können. Schließlich waren sie vor 15 Jahren noch bitterarm, wohnten „im Lehm“. Bestimmt suchen Dörfer wie Hochiang in China noch ihresgleichen. (Wird fortgesetzt)



Ein Arbeitsplatz in der ländlichen Kleinindustrie ist begehrt. Der materielle Anreiz, über die Schichtnorm – 80 Hemden bügeln, zusammenlegen – hinauszukommen, ist hoch.

Ökonomische Hebel haben Vorrang

Fragen an Chen Yaobang, stellvertretender Landwirtschaftsminister der VR China

Für welchen Bereich sind Sie innerhalb Ihres Ministeriums verantwortlich?

Für die Jahresplanung, ferner die materiell-technische Versorgung sowie die Entwicklung der Kleinindustrie in den Dörfern und Gemeinden.

Auf welche Weise nimmt der Staat, nimmt das Ministerium Einfluß auf die landwirtschaftliche Produktion?

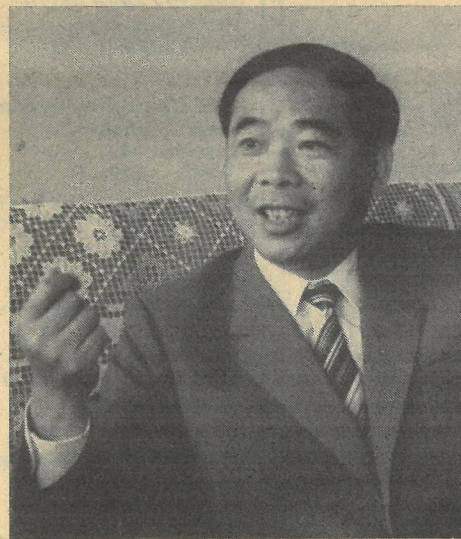
Zunehmend über ökonomische Regelungen, aber natürlich auch mit administrativen Maßnahmen. Eine besondere Rolle spielen dabei die Preise der landwirtschaftlichen Produkte. Bei einigen wenigen Erzeugnissen, so für Getreide und Baumwolle, gibt es einen für das ganze Land gültigen Aufkaufpreis, der aber nur für die der staatlichen Auflage entsprechende Menge gilt. Alles, was die Bauern darüber hinaus erzeugen, können sie entsprechend den örtlichen Marktbedingungen absetzen. Für eine weitere Gruppe von Erzeugnissen, so für Fleisch und Eier, legen die Provinzregierungen den Einzelhandelspreis eigenverantwortlich als Höchstpreis fest. Den Großhandelspreis können die Händler bzw. Verarbeiter mit den Produzenten frei vereinbaren. Für eine dritte Gruppe von Waren, so für Gemüse und Obst, gibt es überhaupt keine staatlichen Festlegungen. Ihr Preis bildet sich durch Angebot und Nachfrage.

Werden weitere Stimulierungsmöglichkeiten genutzt?

Ja, zum Beispiel in Gestalt von Rück- und Gegenlieferungen. Wird das Getreide in der Höhe der staatlichen Auflage geliefert, kann eine bestimmte Menge Dieseldieselkraftstoff und Mineraldünger zu einem niedrigen Preis gekauft werden.

Sind diese Preispolitik und die Regulierungsmechanismen erfolgreich?

Ohne Zweifel. Nehmen Sie die Getreideproduktion. Sie stieg zwischen 1978,



wo wir 305 Millionen t ernteten, und 1985, wo 379 Millionen t eingebracht wurden, um fast ein Viertel.

Welches Ziel stellt die Regierung für die Getreideproduktion im Land?

Es sind 400 Millionen t Getreide pro Jahr zu sichern. Diese Marke wurde zwar 1984 bereits erreicht, 1986 sind wir aber mit zirka 10 Prozent darunter geblieben. Witterungseinflüsse wirken sich eben noch sehr stark aus. Zusätzliche Schwierigkeiten ergeben sich daraus, daß die Anbaufläche nicht mehr ausgedehnt werden kann, die Bevölkerung aber immer noch anwächst, um 10 Millionen Menschen im Jahr. Hinzu kommt der Bodenzug durch die Industrie und den Wohnungsbau. Bevölkerungswachstum und Flächenrückgang erfordern, wenn die Pro-Kopf-Produktion auf gleichem Niveau bleiben soll, allein einen Zuwachs von jährlich 5 Millionen t Getreide.

Geht künftig nicht auch mehr Getreide in die Tierproduktion?

Mehr Fleisch und Milch soll vor allem von Tieren kommen, die viel Gras fres-

sen und möglichst keine Körner. Weideflächen, die nicht oder noch nicht vollständig genutzt werden, gibt es in China noch im Umfang von mehr als 200 Millionen Hektar.

Demnach ist die Ertragssteigerung je Flächeneinheit das Hauptziel der Intensivierung.

Ja, und zwar vor allem durch Züchtung leistungsfähigerer Sorten, durch Bodenverbesserung sowie Erhöhung des technischen Niveaus der Produktion. Nicht vergessen sei auch der verstärkte Einsatz von Mineraldünger. Derzeit geben wir im Landesdurchschnitt 120 kg Reinnährstoff je Hektar – in Gegenden, wo wir im Jahr dreimal hintereinander Reis ernten können, ein Mehrfaches, im kalten und trockenen Norden manchmal gar nichts.

Sind denn die Bauern mit den gegenwärtigen Preisen und Regelungen zufrieden?

Nach allgemeiner Auffassung sollten ihnen jetzt höhere Getreidepreise zugestanden werden, weil die gegenwärtigen ihnen nicht erlauben, einen angemessenen Gewinn zu erzielen. Jedoch muß der Anreiz zur Steigerung der Produktivität erhalten bleiben. Weniger Menschen in der Landwirtschaft sollen mehr Nahrungsmittel erzeugen, damit Kräfte frei werden für die Produktion dringend benötigter Industriegüter. Beide Richtungen müssen wir im Auge behalten.

Man kann Klagen hören, daß sich die Händler unverhältnismäßig viel von dem Kuchen abschneiden, den die Bauern gebacken haben.

Solange der Handel sich im Rahmen der Gesetze bewegt, sieht die Regierung keine Veranlassung einzuschreiten. Aber daß die Position der Erzeuger am Markt auf geeignete Weise gestärkt wird, dafür sind wir sehr.

MASCHINEN-ANKAUF, -VERKAUF, -TAUSCH

Bieten

RS 14/36, komplett mit Mähwerk, fahrbereit

Suchen

Wartburg 353, neuwertig, oder **Trabant-Karosserie**, neuwertig, mit Wertaussgleich

Bieten

ZT 303 D mit HTS 100.27

Suchen

W 50 LAF

Verkaufen

3 Stelltransformatoren Typ GD 935 380-IM
35 kVA, 50 Hz, Schaltgröße DY 5, Art VTWT, 380 V, 0...400 V,
Preis: je 9010,- M

LPG Tierproduktion

Lüdersdorf, 2442, Telefon: 2 17/2 18

Suchen dringend 2 Futtermittel M 22/S

Bieten eventuell
zum Tausch

Futtermittel

L 450/A, neuwertig

LPG Tierproduktion „Lenin“
Schletttau, 9316
Tel.: Annaberg 5 56

Bieten

Schwadmäher E 301

einsatzbereit

Mähwerk

mit Breitablage

Strohschieber

T 440 (Zusatzgerät)

Suchen

MTS 550 oder

Multicar

mit Wertaussgleich

**LPG „20. Jahrestag
der DDR“**
Beerendorf, 7271

Suche Zugmaschine Famulus od. RS 09,
mögl. m. Mähbalken. Biete Trabant P 601,
Bj. 1972, 1983 neue Karosserie, 1986 Motor
überholt, 7 000,- M. Egon Schlegel, Nr. 28,
Seelingstädt-Chursdorf, 6517

Verkaufe LKW K 30 (Pritsche) u. dazu ge-
hörigen, neuw. Viehaufbau (Hänger), Bj.
1980, Preis zus. 3 000,- M. V. Heckel, Roter
Sandweg 53, Schmölln, 7420

Tausche Buderus-Heizkessel, Kohle,
100 560 kJ (24 000 kcal), Bj. 1975, m. Ersatz-
teilen u. -gliedern, 700,- M. gegen gleichw.
GK 30/31, ab 3,1 m², evtl. Selbstabholung.
R. Neumann, Alte Dorfstr. 44, Alt Plötzin,
1501

Suche Futterladewagen HTS 3101 od. 04 u.
MTS 52/50. Biete Wohnraumdachfenster,
850,- M. und Anlasser v. Multicar M 22,
200,- M. Zuschr. m. Preis an: Weigt, Alt
Glasow 32, Mahlow, 1631

Verkaufe Schlagschrottmühle, sehr gut er-
halten, Preis 900,- M. Hubert Matthäi,
Teichstr. 13, Weißkeißel, 7581

Suche Kraftheberanlage m. Deckel, Lenk-
getr. m. Tunnel, Getr. als Ersatzteilst. f. RT
325/40er Famulus, Mähwerk f. Famulus,
auch Heckmähwerk. H. Maaz, Auf d. Wein-
berg 1, Hettstedt, 4270

Bieten im Tausch Polski Fiat

Suchen

M 25/M 22

S 4000 (Kipper)

LO (Kipper), **TIH 445**

T 157, EO 21/26, K 162

Schweißgleichrichter

Eisenkaltsäge

Rat der Gemeinde
Hauptstraße 20
Neukirch (Lausitz), 8505

Tauschen

Traktor Zetor 5211

Baujahr 1987, neuwertig

gegen

Traktor ZT 300/303

bis Baujahr 1980

mit Wertaussgleich

Verkaufen

5 Maisschneidwerke

E 295, davon

4 grundinstandgesetzt

Pflug 6 PHX-35

LPG Pflanzenproduktion
„Prignitz“
Gumtow, 1901

Verkaufe neuw. Kartoffeldämpf., 26 l, f.
150,- M u. 60 l f. 250,- M; 16er Runderisen f.
Wenckedecke, 900,- M; 25 m² HWL-Platten f.
150,- M; 10 Radiatoren f. 200,- M; 10 m²
Fußbodenfl. rot u. gelb, f. 300,- M. Tel.
Struth 3 56

Tausche Traktor RS 36 m. Mähbalken, Bj.
1963, 10 000,- M, gegen Lada, ab Bj. 1980,
m. Wertaussgleich, evtl. Verkauf. B. Streu-
ber, Karl-Marx-Str. 48, Wickerstedt, 5321

Verkaufe transportablen Stiftdrescher
m. eingebauter Presse, 1 500,- M, Heizkes-
sel, ält. Modell, 5 m² Heizfläche, 800,- M, 5
Kastenfenster 1,05 x 1,40 m, gebraucht,
pro St. 50,- M. A. Löschke, Gröditz Str. 2,
Stolzenhain, 7901

Verkaufe Zetor 50 Super, Neuaufbau 1984,
8 500,- M, Zahnstangenkipper, 5 t, auflauf-
gebremst, 3 000,- M, Motor EL 308, 4,4 kW,
neu, 1 000,- M. W. Wagenknecht, Dorf-
str. 129, Meuselko, 7901

Verkaufe Einspritzpumpe DEP 4 A f. K
32-LO-Diesel, 600,- M, Lichtmaschine, 12
V, 500 W, 170,- M, Anlasser, 24 V, 200,- M,
alles wenig gebraucht. F. Schäfer, Dorf-
weg 163, Horka, 8922

Achtung, VEG- oder LPG-Stellmacherei!
Verkaufe Buchsenbohrmaschine, Fabrikat
frommia (Bad Cannstatt), 300,- M. H. Ru-
dolph, Görlitzer Str., Rosenhain B, 8701

Verkaufe neuw. Motorkettensäge Sachs-
Dolmar, 2 000,- M. Suche neuw. Heckmäh-
werk f. U 550. F. Schober, Limbacher Str.
16, Grumbach, 8211

Suche dringend Trabant 601 A (Kübel),
auch rep.-bed. S. Albrecht, Jablonskistr.
35, Berlin, 1055

Suche Jeep P 2 M, auch zur Ersatzteilge-
winnung, evtl. Tausch gegen Miniot.,
1 200,- M. Kosel, Hanseatenstr. 8, Senften-
berg, 7845

Verkaufen

Kartoffellegemaschine 6 SAD 75, umgebaut

auf Zwangsantrieb, Baujahr 9/1984

Suchen

Kartoffelerntemaschine E 670/71

Endantrieb, vollständig, für Planierdraupe Typ S 651

Tauschen

LKW W 50 mit KOM-Aufbau, Speditionspritsche

gegen

LKW W 50 mit KOM-Aufbau, Normalpritsche

LPG Pflanzenproduktion, Möllenbeck, 2081

Tauschen

2 Radtraktoren

vom Typ MTS 550

gegen

2 Radtraktoren

vom Typ Zetor 5211.2

neuwertig

mit Wertaussgleich

**VEB Deutsches Hydrier-
werk, Rodleben**

Postfach 140

Roßlau, 4530

Bieten

Fahrerhaus W 50

Baujahr 1987

Duplex-Dampfkolben-

pumpe, 2 PD 120/75

Baujahr 1977, GK II

Duplex-Dampfkolben-

pumpe 2 PD 120/75

Baujahr 1973, GK I

24 Keilriemen, 20 x 5000

2 Füllstandsschalter

LS 70

Suchen

Säulendrehkran

1 t Nutzlast, etwa 5 m

Auslegearm

**ZGE Schlachtvieh-
abfallverwertung**

Nordweg 1

Stendal, 3500

Suche GT 124/RS 09 oder T 24 K 14. Biete
Trabant Kombi, Bj. 1985, sehr guter Zu-
stand, f. 10 500,- M. G. Richter, Nr. 31,
Seelingstadt, 8251, Tel.: Burkhardswalde,
4 47

Suche Trabant, Wartburg oder Lada zu
kaufen. Gebe bei Bedarf Famulus W, Bj.
1984, grundüberholt, neue Batterien, m.
Mähwerk, f. 12 500,- M. in Zahlung. Zuschr.
an: Kaufmann, Karl-Kunger-Str. 17, Berlin,
1193

Tausche Moskwitsch 408 IE, Bj. 1970, gut
erhalten, 5 000,- M. gegen Multicar M
24-od. 25-Motor, mit Wertaussgleich. L.
Schultz, Tannenkampweg 19, Wolgast,
2220

Suchen dringend neuw. Rechenmaschi-
nen, mit Kontrollstreifen. LPG „Thomas
Müntzer“, Neureetz, 1311

Suche Motor S 312 C Ursus 335, zur Ersatz-
teillgew. H. Ritter, Nr. 72, Deschka, 8901

Verkaufen

2 Kartoffelkombinen E 665 (aus der spezialisierten In-
standsetzung) mit diversen Ersatzteilen

Kartoffellegemaschine 6 SABP 75, instand gesetzt

Rübenköpflader 6 OCS, umgebaut als Langguternter zur
Grünfutteraufnahme

LPG Pflanzenproduktion

Ernst-Thälmann-Straße 22, Osterwieck, 3606

Telefon: 3 36 und 3 08

Biete Hochleistungsgatter Zyklop C 71, 71
cm Durchlaß, Hydraulik m. Vorschubge-
triebe u. allem dazugehörigem Zubehör so-
wie Arbeitsgeräten, 5 000,- M. nur im
Tausch gegen transportables Gatter.
Zuschr. an: A. Klein, Eulmühle, Züschen-
dorf, 8301

Verkaufe Forsterheizung, 15 kW, Nut-
zungsdauer 2 J., 6 500,- M. Linge, Haupt-
str. 19, Spansberg, 8401

Suchen dringend Aro od. B 1000. Autopfle-
gedienst R. Noth, Mueheln, 4207, Tel.: 22 87

Suche alte BMW, AWO oder BK zu kaufen.
Zuschr. m. Preis an: U. Montag, Rosen-
gasse 1, Jänkendorf, 8921

Suche Traktor Famulus, Ferguson, Ursus
od. ähnl., kein Eigenbau. Zuschr. m. Preis-
ang. an: Stegmann, Güstrower Str. 10, PF
234, Erfurt-Marbach, 5067

Suche RS 09-Kran, auch rep.-bed. Hein-
rich, Rosa-Luxemburg-Str. 41, Werneu-
chen, 1298

Suche Keilriemenscheiben zum Mähwerks-
antrieb am RS 04-30. J. Böhme, Dörfel Nr.
4, Schmiedefeld, 8501, Tel.: Großsharhau
33 72

Bieten

Traktor Zetor 5211

neuwertig

Planierdraupe DT 75

neuwertig

Suchen

W 50 (Kipper)

S 651 Raupe

HL oder **HW 80**

neuwertig oder gebraucht

Bieten

Traktor Zetor 5211

neuwertig

Planierdraupe DT 75

neuwertig

Suchen

W 50 (Kipper)

S 651 Raupe

HL oder **HW 80**

neuwertig oder gebraucht

ZBO Lüz

Postfach 64

Retzow, 2861

Suche Kleintraktor, möglichst m. Mäh-
werk, auch Eigenbau. Angebote m. Motor-
typ, Leistung u. Preis an: K.-H. Ludwig,
Dorfstr. 88, Senftenhütte, 1301

Tausche GT 124, m. Anbaugeräten, Preis
12 000,- M. Suche TZ 4K 14 C, m. Pflug u.
Fräse. Kuhnt, Hauptstr. 54, Wallhausen,
4701

Verkaufe Trabant 601, Bj. 1980, 7 000,- M.
Anh. HP 400.02/42, Bj. 1984, 1 700,- M. Su-
che RS 09 od. and. Kleintraktor. W.
Böhme, Hauptstr. 49, Dörnthel, 9341

Verkaufe Motor K 32, 1 300,- M; Motor 4
VD 12,5/10 SRL, 700,- M, beide unvollstän-
dig. Putzler, Virchowstr. 21, Mahlow, 1633

Bieten

Säulenbohrmaschine

POF 15, neuwertig

(VR Ungarn)

Suchen

Winkelschleifer

LPG Tierproduktion

„Freundschaft“

Gelenau, 9374

Bieten

Mähwerk RS 09

komplett

Suchen

Winkelschleifer

nur im Tausch, mit

Wertaussgleich

LPG Tierproduktion

„Eintracht“

Bahnhofstraße 18

Straupitz, 7551

STELLENGESUCHE

Meister der Rinderzucht,
40 J., led., in ungek. Stellg.,
su. neue Tätigkeit. Zuschr.
an: DBZ V 1089 Verlag ND,
PSF 2, Berlin, 1034

Schäfer, 35 J. im Beruf, in
ungek. Stellg., su. ab
1. 12. 1987 neue Tätigk. Mut-
terherde bev., Frau u. Sohn
arbeiten im Stall mit 2
Wohnungen sowie Mög-
lichk. zur Schaf- u. ind.
Viehhaltung erw. Zuschr.
an: DBZ V 1088 Verlag ND,
PSF 2, Berlin, 1034

Ehepaar, m. 2 Kd. (2 u. 4
J.), er HSA, Programmierer
BC, PC, sie Masch.-Bau-
ing., su. int. Tätigk. Rech-
nereins. Software-Entw.
Zuschr. an: J. Müller, Selli-
ner Str. 6, Leipzig, 7065

Junges Ehepaar, 28/22 J., 2
Kd. (1 u. 3 J.), su. Tätigk.,
mögl. im Bez. Halle. Krip-
penplatz erf. Zuschr. an:
DBZ V 1091 Verlag ND, PSF
2, Berlin, 1034

Meister d. Rinder- u.
Schweinez., su. ab 1. 1. 1988
neue Tätigk. als Leiter einer
gr. Anlage od. als
Schichtlfr. Habe sehr gute
Erf. in der Herdbuch- u.
Stammzucht sowie bei der
Steigerung der Milchprod.
u. Kälberaufz., aufzuweisen.
Einf.-Haus m. Stall, u. Ga-
rage erf. DBZ V 1094 Verlag
ND, PSF 2, Berlin, 1034

Schäfermeister, 29 J., 10j.
Berufserf., su. neue Tätigk.,
auch Neuaufbauherde.
Zuschr. an: DBZ V 1097 Ver-
lag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Er 28 J., Meister d. Rinder-
u. Schweineprod., Bedien-
berecht. f. stat. Futterrein-
richt. u. Fischgrätenmelkst.
m. Physiomatik, sowie
GAB, sie 24 J., Zoot./Mech.,
Bedienberecht. KMA, RMA
u. Melkkarussell, sowie
Führersch. T. su. ab
1. 12. 1987, mögl. im Bez.
Magdeburg, Raum Altmark,
neue Tätigk. Kindergar-
tenpl. u. -krippenpl. erf. Ei-
genheim erw. DBZ V 1098
Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junger Mann, 28 J., m. Le-
bensgefährtin, 26 J., bd. v.
Beruf Rinderzüchter, m. 5j.
Kind, su. neue Tätigkeit m.
guten Verdienstmöglichkei-
ten, 3- bis 4-Zi.-Whg. u.
Mögl. zur ind. Viehhaltg.
u. Garten erw., Schule im Ort nicht Bed.
Zuschr. an: DBZ V 1100 Ver-
lag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junges Paar, m. 3j. Kind, er
Agratechn./Mech., Fahrerl.
Kl. 3 u. 5, sie in der Küche
tätig, su. neue Tätigk. in
landw. Betrieb, auch Übern.
berufsr. Arbeit. Zuschr. an:
DBZ V 1102 Verlag ND, PSF
2, Berlin, 1034

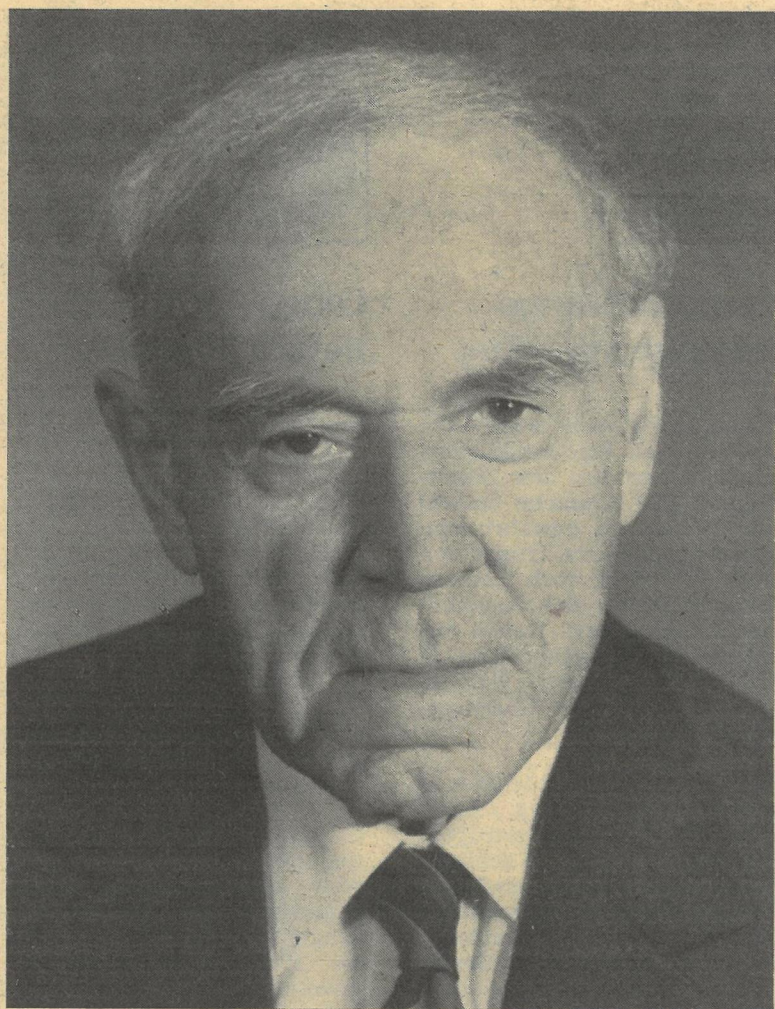
Melkerfamilie mit 3 AK, su.
ab sofort neue Tätigkeit als
Melker od. Viehpfleger.
3-Zi.-Whg. mit Bad, Stall u.
kleinem Garten erf. Zuschr.
an: DBZ V 1104 Verlag ND,
PSF 2, Berlin, 1034

Ehepaar, beide Dipl.-Agrar-
ing. f. Tierprod., m. einem
Kind, su. neue Tätigkeit im
Raum Berlin (S-Bahn-Ber-
reich). Zuschr. an: DBZ
V 1105 Verlag ND, PSF 2,
Berlin, 1034

Ehepaar, beide Dipl.-Agrar-
ing. f. Tierprod., m. einem
Kind, su. neue Tätigkeit im
Raum Berlin (S-Bahn-Ber-
reich). Zuschr. an: DBZ
V 1105 Verlag ND, PSF 2,
Berlin, 1034

Agraringenieur f. Tierprod.,
m. päd. Qualif., weibl., 23
J., verh., su. in Bln. od.
südl. Randgebiet, Tätigk.,
Grundst. m. Einf.-Haus erw.
Zuschr. an: DBZ V 1107 Ver-
lag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junges Ehepaar, bd



Vom Gutsknecht zum Agrarminister

Paul Scholz, Stellvertreter des DBD-Vorsitzenden, wird fünfundachtzig

Der 7. Oktober 1949 habe sich in sein Gedächtnis für immer fest eingepägt, bekannte Paul Scholz Jahrzehnte später. „Große Freude war in mir und Genugtuung“, erinnerte er sich, „ich war erfüllt von dem erhebenden Gefühl, mit Zeugen einer großen historischen Stunde zu sein.“

Fünf Tage zuvor hatte er seinen 47. Geburtstag gefeiert, und nun erlebte er, wie der erste Arbeiter-und-Bauern-Staat auf deutschem Boden Wirklichkeit wurde. Freilich keineswegs als bloßer oder gar stiller Beobachter, sondern handelnd, die Geschichte mitgestaltend. Er war es, der die Erklärung der DBD zur Umbildung des Deutschen Volksrates in die Provisorische Volkskammer abgab. Wenig später stand er erneut am Rednerpult – um das Einverständnis seiner Partei mit Otto Grotewohls Regierungserklärung zum Ausdruck zu bringen.

Bewegende Augenblicke für den Sohn eines Kleinbauern. Endlich erfüllt es sich, wofür er, der aufgeweckte, klassenbewußte Landarbeiter, von Jugend an eingetreten war: Während der Weimarer Republik in den Reihen der revolutionären Arbeiterbewegung. Mit illegaler antifaschistischer Tätigkeit, derentwegen er 1935 verhaftet und 1936 vom Volksgerichtshof der „Vorbereitung zum Hochverrat“ beschuldigt und verurteilt wurde.

Nach der Befreiung durch die Sowjetarmee setzte der inzwischen Zweiundvierzigjährige sich mit ganzer Kraft für einen Neubeginn ein. Maßgeblich wirkte er an der demokratischen Bodenreform mit. Die Vereinigungen der gegenseitigen Bauernhilfe förderte und unterstützte er, wo er nur konnte. Daß deren Zeitung „Der Freie Bauer“ binnen kurzem eine Massenaufgabe erreichte und entsprechenden Einfluß erlangte, dazu trug er



Herbstsonntag 1959 auf einem Kartoffelacker der LPG Kremmen im Kreis Oranienburg. Die Genossenschaftsbauern, der stellvertretende Regierungschef (zweiter von links) und die Helfer aus dem Landwirtschaftsministerium haben die Erntearbeit für eine kurze Frühstückspause unterbrochen.

als stellvertretender Chefredakteur wesentlich bei. Er gehörte zu den Mitbegründern der Bauernpartei, wurde zunächst ihr Generalsekretär und bald darauf Stellvertreter ihres Vorsitzenden; letzteres ist er bis heute.

Als es unsere Republik dann gab und es galt, sie als sozialistischen Staat aufzubauen, verstärkte Paul Scholz seine Anstrengungen, Aktivitäten, Initiativen eher noch. Jede Funktion, die die Gesellschaft ihm anvertraute, versuchte er nach

bestem Wissen und Gewissen zu erfüllen. Und es wurden ihm viele Aufgaben und zu meist schwierige, verantwortungsvolle übertragen.

Von 1950 bis 1952 war er Minister für Land- und Forstwirtschaft. Anschließend für anderthalb Jahrzehnte Stellvertreter des Ministerratsvorsitzenden. Hierbei häufig Leiter von Regierungskommissionen und Sonderbotschafter unseres Landes. Daneben und danach beansprucht durch führende Positionen in der Volkskam-

mer, der Nationalen Front, dem DDR- und dem Weltfriedensrat, der Liga für Völkerefreundschaft, dem Komitee der Antifaschistischen Widerstandskämpfer.

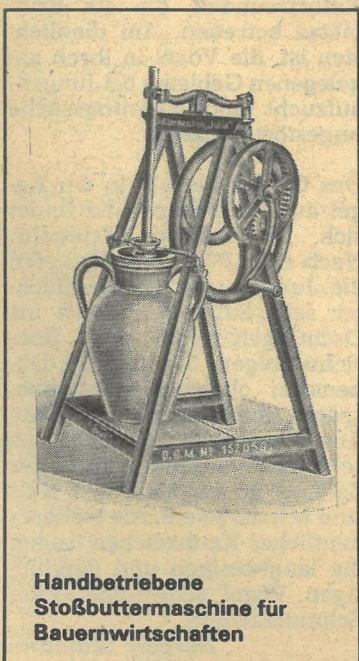
Für seine überragenden Leistungen hat die Republik Paul Scholz, dem nicht zuletzt die Genossenschaftsbauern und die Leute auf dem Dorf soviel verdanken, hoch geehrt – unter anderem mit dem Karl-Marx-Orden und als Held der Arbeit. Am 2. Oktober wird er fünfundachtzig. DBZ

Separatoren



Aus der Entwicklung landwirtschaftlicher Produktivkräfte

1874 wurde auf der internationalen Landwirtschaftsausstellung in Bremen eine erste funktionstüchtige Maschine ausgestellt, mit der man den Rahm von der Milch trennen konnte. Sie stammte von Wilhelm Lefeldt. Technisch war diese Eimerschleuder indessen noch nicht ausgereift. Lefeldt, später als internationaler „Pionier-Erfinder“ ausgezeichnet, entwickelte sie weiter, so daß bald 100 Liter Milch pro Stunde verarbeitet werden konnten. Nun fand dieses Gerät raschen Absatz. Doch schon 1878 wartete der schwedische Landwirt Carl Gustaf de Laval, Erfinder der Dampfturbine, mit einer Zentrifuge auf, die unter dem Namen Separator in den allgemeinen Sprachgebrauch eingegangen ist. Mit ihr schaffte man 500 Liter pro Stunde.



Handbetriebene Stoßbuttermaschine für Bauernwirtschaften

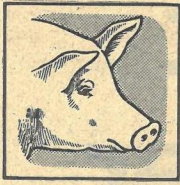
Der eigentliche Welterfolg der Milchscheider begann allerdings erst 1888, als Laval einen Vertrag mit dem Münchner Ingenieur Clemens Freiherr von Manchenheim abschloß. Der bayrische Edelman hatte die Trommeleinsätze erfunden. Damit kam der Zentrifugenbau entscheidend voran. Man unterteilte den Trommelraum durch ringförmige Bleche – bis zu 60 Stück –, die in geringen Abständen übereinander angeordnet waren. So zwang man die Milch von der senkrechten in die horizontale Bewegung. Rasch schied sich nun der Rahm in dünnen Schichten zwischen den Einsätzen. Laval hat diesen Typ mehrmals verbessert. 1914 konnten stündlich – damit schon 3000 Liter Milch verarbeitet werden, und das bei einer Umdrehungszahl von 6000 pro Minute.

Die Erfindung der Zentrifuge galt als Erlösung der Milchwirtschaft. Sie verdrängte endlich das uralte Satten-Verfahren, bei dem die Milch in flache Gefäße gegossen und der sich bildende Rahm mit der Kelle abgeschöpft werden mußte. Jetzt produzierte man in speziellen Molkereien Butter und Käse und nicht, wie bisher, im landwirtschaftlichen Betrieb. Zunehmende Konzentration, die Nutzung der Dampfkraft, später von Elektromotoren zum Antrieb der Zentrifugen und neue Butter- und Kältemaschinen verbilligten die Produktion. Um die Jahrhundertwende übernahmen die marktnahen Molkereien, zumeist in Form von Genossenschaften, auch noch Herstellung und Versand von Konsummilch.

1886 hatte de Laval zudem ei-

nen handbetriebenen Separator entwickelt. Buttern und Käsen war auf den Bauernwirtschaften zumeist eine Sache der Frauen. Der Rahm wurde bis zu jener Zeit zumeist in einem Faß gebuttert. Dazu mußte eine lange Stange, der Stößer, an dem sich durchlöchernde Holzscheiben befanden, auf und nieder bewegt werden. In größeren Wirtschaften wurde diese Arbeit mitunter durch einen Hebel an der sogenannten Butterwippe etwas erleichtert. Auch Butterwiegen waren verbreitet, die mit dem Fuß in schaukelnde Bewegungen gesetzt wurden. Der handbetriebene Separator bedeutete daher eine wesentliche Erleichterung für Bäuerinnen und Mägde.

Dr. Hans-Heinrich Müller
Akademie der Wissenschaften der DDR



Sauen finden auch versteckte Knollen

Selbst wenn man die Kartoffeln auf der Parzelle sehr sorgfältig mit der Hacke rodet, bleiben immer noch einige im Boden. Ich fand zum Beispiel 22 kg, als ich eine 100 m² große Fläche nach der Ernte intensiv zur Neubestellung vorbereitete. Manche, die über Winter nicht erfrieren, kommen auch erst im nächsten Jahr zum Vorschein – sie laufen dann auf, können die Fruchtfolge beinträchtigen und die Vermehrung von Nematoden begünstigen. Das passiert kaum, wenn Sauen zum Nachstopfeln eingesetzt werden. Sie wühlen ja sehr gern, holen fast jede versteckte Knolle hervor, so daß sich diese wertvolle Futterreserve ohne große Mühe nutzen läßt. Allerdings ist dabei einiges zu beachten.

- Rohe Kartoffeln sind bei Schweinen nicht beliebt. Es empfiehlt sich deshalb, die Tiere rechtzeitig vor dem Austrieb auf die abgeerntete Fläche daran zu gewöhnen. Das geschieht, indem man morgens nur rohe Knollen (etwa einen halben Kartoffelkorb voll) und Grünfutter gibt. Am Abend folgt dann 1 kg Schrot oder ein halber Eimer Küchenabfälle. Solche Rationen eignen sich natürlich nur für gütige bzw. niedertragende Sauen.

- Haben sich die Tiere auf den Verzehr roher Kartoffeln eingestellt, treibt man sie aus, ohne sie vorher zu füttern – sie müssen hungrig und wühlfreudig sein.

- Wird die Fläche mit einem Elektroweidezaun (30 cm hoch) begrenzt, sollte man die Tiere vorher auf einem ausbruchsicheren Platz (zum Beispiel auf dem Hof) damit vertraut machen.

- Je Sau und Tag kann mit einer Aufnahme von 5 bis 6 kg Rohkartoffeln gerechnet werden. Damit ist der Nährstoffbedarf gütiger und niedertragender Sauen weitgehend gedeckt, zumal sie beim Wühlen auch allerlei eiweißreiche Würmer, Insekten usw. finden. Ein Eimer voll Grünfutter und 1 kg Schrot (etwa 1,7 l) nach dem Eintrieb vervollständigen das Ganze. Tränkwasser sollte zur beliebigen Aufnahme bereitstehen.

Bei den diesjährigen hohen Erträgen kann man davon ausgehen, daß eine 1000 m² große Fläche oftmals Nachwühlkartoffeln bietet, die den Bedarf einer Sau für 30 bis 45 Tage decken. Die Bewegung an frischer Luft fördert darüber hinaus Gesundheit und Fruchtbarkeit der Tiere. Für Mastschweine dürfte die Nachweide jedoch kaum vorteilhaft sein. Sie müssen jetzt aufholen und hohe Tageszunahmen erreichen. Das ist mit Rationen aus Dampfkartoffeln, Küchenresten und Grünfutter möglich. Getreidevorräte, die haltbarer als Knollen sind, sollten wir für 1988 reservieren.

Kurt Walter



Pferch auf Rädern hütet Milchschafe

In diesem Jahr ist selbst an Graben- und Wegerändern viel saftiges Grünfutter herangewachsen, das der Kleinerzeuger für seine Tiere nutzen kann. Wer Schafe hält, wird solche Flächen möglichst bis in den Spätherbst hinein beweideten lassen, um den Wintervorrat zu schonen. Zum „Hüten“ hat landauf, landab der Pferch Eingang gefunden. Er bewährt sich meist besser als das Tüder, bei dem es trotz eines Wirbels und Ringes doch passieren kann, daß sich die Kette zusammendrehet und den Spielraum des Schafes immer mehr einengt. Zudem erlaubt es der Pferch, an einer seiner Ecken einen Witterungsschutz aus alten Säcken oder ähnlichem Material zu schaffen und den Tränkeimer (2 bis 3 Liter Wasser je Tier und Tag) sicher an einem Pfahl zu befestigen.

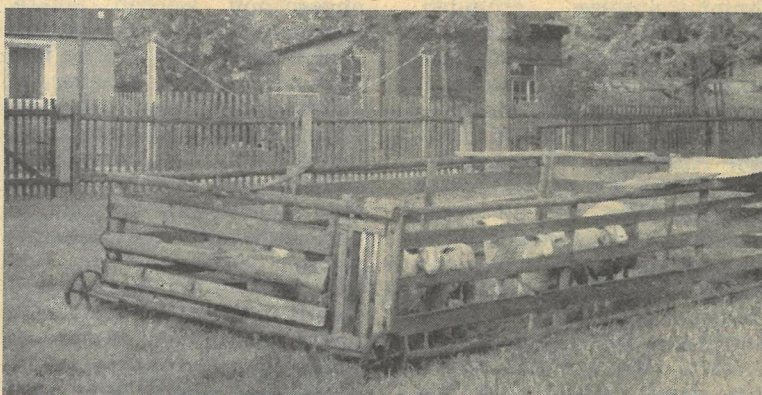
Derartige Gehege lassen sich recht gut aus Stangenholz selbst herstellen. Werden sie mit Rädern versehen, kann man sie mühelos auf der Weide versetzen.

Ist das Gelände uneben, müßten die Einzelteile allerdings voneinander gelöst und am neuen Standort wieder zusammengefügt werden können.

Bei den Abmessungen des Pferches geht man vom Futterbedarf des Tieres für einen bestimmten Zeitraum aus. Schafe beginnen jeweils eine halbe Stunde nach dem Fressen mit dem Wiederkäuen, wofür sie täglich 6 bis 7 Stunden benötigen. Man teilt ihnen also morgens und abends eine neue Fläche zu, damit sie sich zweimal am Tag richtig satt grasen können – jedes Tier braucht etwa 8 bis 9 kg Grünfutter, sofern dieses entsprechend gehaltvoll ist.

Ein Probeschnitt sagt aus, wieviel auf dem jeweiligen Stück steht. Wurde 1 kg/m² ermittelt, sind dem Schaf täglich etwa 8 m² Weide anzubieten. Reicht das Gewachsene nicht aus, muß zugefüttert werden. Sehr junges Grün (10 bis 15 cm hoch) sollte außerdem durch weniger gutes Heu bzw. Stroh ergänzt werden, überständiges durch eiweißreichere Futtermittel.

Horst Marks



Selbstgebautes Schafgatter aus Abfallholz. Es ist mit kleinen Rädern versehen, so daß es sich auf der Weide leicht versetzen läßt.



Einstreu, die am wenigsten staubt

Nicht jeder Taubenschlag liegt so günstig, daß ihn die Sonne auch im Winter erreicht. Manche Züchter geben deshalb nach dem Herbstputz eine Einstreu hinein, welche Feuchtigkeit binden soll, zum Beispiel Kalk, Schlämmkreide, Sand und Torf. Das kann richtig, aber auch gefährlich sein.

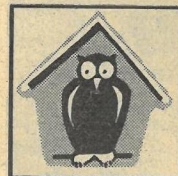
Tauben wirbeln mit jedem Flügelschlag ungeheuer viele winzige Partikel auf. Diese setzen sich nicht nur aus Einstreuteilchen zusammen, sondern enthalten ebenfalls Gefiederpuder, feine Kot- und Hautsubstanzen.

Wird der Schlag gut belüftet und regelmäßig gereinigt, schadet solcher Staub wenig. Anders aber, wenn Einstreu und Kot wochenlang liegenbleiben. Dann werden Krankheitskeime eingehüllt und infektiös erhalten. Das trifft für die Erreger von Taubenpocken ebenso zu wie für die von Salmonellose, Ornithose oder Tuberkulose. Diesen kann man meist nur mit harten Desinfektionsmitteln beikommen, deren Anwendung aber Atemschutzmaske, Gummibekleidung und eine vorübergehende Ausquartierung der Tauben voraussetzt.

Unterschätzen sollte auch niemand die Tatsache, daß sich in unhygienischen Schlägen Sporen von verschiedenen Schädlingen ansiedeln, die insbesondere bei Kindern und Jugendlichen arge gesundheitliche Schäden verursachen können.

Am besten ist, den Schlagboden blank und staubfrei zu halten. Muß wegen der Herbst- und Winterfeuchtigkeit eine Einstreu eingebracht werden, sollte diese aus einer 5 cm dicken Schicht ungelöschten Kalkes bestehen, über die man eine 10 cm dicke Lage aus kurzgeschnittenem Hafer-, Gersten- oder Weizenstroh gibt. Der Kot ist wöchentlich leicht abzuharken. Nach spätestens drei Monaten wird der Schlag gründlich gesäubert, desinfiziert und wenn erforderlich neu eingestreut.

Bruno Kupke



Fanfarenklänge begleiten den Zug

Laute, unverwechselbare Rufe am Himmel, Fanfarenklängen ähnlich, verraten dem Naturfreund: Die Kraniche ziehen! Im Binnenland gewahrt man meist nur kleinere Trupps von einem Dutzend, auch mal von 50 oder 100, die sich zu geordneten Linien bzw. Keilen formieren oder in weiten Kreisen dahinschweben, Ausschau haltend nach Futter- und Übernachtungsplätzen.

Wichtigster Rast- und Sammelort der nordischen Kraniche ist das Gebiet Zingst-Westrügen-Hiddensee. Wenn die schönen Vögel hier abends einfallen, bietet sich ein unvergeßliches Naturschauspiel. Ähnliches kann man aber auch im Bezirk Leipzig erleben, der mit dem Wildenhainer Bruch (Naturschutzgebiet) das südlichste Brutrevier des Grauen Kranichs darstellt. Hier sammeln sich im September/Oktobre einige Dutzend, in manchen Jahren mehr, um im Flachwasser des Moores zu nächtigen. Wer möchte, kann die Vögel aus der Nähe beobachten, ohne sie dabei zu stören. Eigens dafür wurden zwei Hochsitze aufgestellt.

Der Graue Kranich (Grus grus) ist einer unserer größten Vögel – er mißt von Fuß bis Scheitel 1,20 m –, doch mit einem Gewicht von 6 kg bei weitem nicht der schwerste. Er bewohnt Waldsümpfe, Moore, Erlenbrüche und versumpfte Seen. Zu seiner Nahrung zählen Insekten und deren Larven, Mäuse, Amphibien sowie Beeren und vielerlei andere pflanzliche Kost. Während der Zugzeit lebt er gesellig, bewohnt jedoch ein streng abgegrenztes Revier. Schon im März kehrt er aus seinem afrikanischen Winterquartier zu uns zurück.

Erfreulicherweise kann unser Bestand mit 800 Brutpaaren als gesichert betrachtet werden. Das ist dem gesetzlichen Schutz der Kraniche in unserer Republik zu danken und nicht zuletzt den zahlreichen Naturfreunden, die die Brutplätze betreuen. Am dienlichsten ist, die Vögel in ihren abgelegenen Gebieten bei Jungenaufzucht und Nahrungssuche ungestört zu lassen.

Das Gelege besteht in der Regel aus zwei Eiern und findet sich im zeitigen Frühjahr. Nach etwa 30 Tagen schlüpfen die Jungen, die als Nestflüchter sehr bald den Eltern ins Dschungelgewirr des Röhrichts folgen. Sie sind im Dunenalter oberseits rostfarben, später überwiegend graublau. Ausgewachsene Kraniche erscheinen schiefergrau; der Scheitel ist rot, Kopf und Hals sind schwarzweiß. Als weiteres deutliches Kennzeichen tragen die langbeinigen und langhalsigen Vögel schwarzgefleckte Schmuckfedern.

Herbert Lehmann



Lange Antenne für tiefere Regionen

Kanäle bieten dem Angler allgemein nicht weniger Chancen als Seen und Flüsse. Doch sind manche derart tief, daß die feststehende Pose nicht mehr ausreicht. Ich helfe mir deshalb, indem ich eine mit langer Antenne und tiefliegendem Schwimmkörper verwende. Am unteren Posenende befindet sich eine Öse (lichte Weite 1 mm), durch welche die Schnur gleitet. Der Schwimmer hat mindestens eine Tragkraft von 3 g.

Für die gewünschte Tiefeneinstellung setze ich vor die Laufpose einen verschiebbaren Stopperknoten aus 6 bis 8 Windungen 0,15er-Angelsehne. In der Phase des Festziehens spanne ich die Hauptschnur – dadurch wird ihr Durchmesser etwas verringert, und der Knoten bleibt fester. Da sich dieser vor dem Auswerfen meist auf der Stationärrolle befindet, muß dafür gesorgt werden, daß er sauber mit abläuft. Aus diesem Grunde sollten die Sehenenden nicht zu kurz abgeschnitten werden, denn dann würden sie wie Stacheln wirken. Ich belasse jeweils etwa 1,5 cm lange Reste. Um einem Verheddern von Vorfach, Pose und Köder vorzubeugen, bremse ich den Rollenlauf gegen Ende des Wurfes mit dem Zeigefinger gefühlvoll ab. Dadurch streckt sich die ganze Montage und landet geordnet. Die Pose liegt flach auf der Wasseroberfläche, bis das Blei die Schnur durch die Öse gezogen und der Köder die ausgelotete Tiefe erreicht hat. Sie richtet sich auf, sobald der Stopper bei ihr angelangt ist.

Heinz Taege



Bevor unsere Kraniche in ihr afrikanisches Winterquartier ziehen, versammeln sie sich zu größeren Gesellschaften. Ihre wichtigsten Rast- und Übernachtungsplätze liegen im Gebiet Zingst-Westrügen-Hiddensee.



Pflanzenschutz im Monat Oktober

Nach der Ernte in unseren Gärten kommt es darauf an, Krankheitserregern und Schädlingen möglichst wenig Chancen zum Überwintern zu bieten. Manche bleiben an Blättern, Zweigen und Früchten lange lebensfähig und bilden mitunter derart robuste Dauerformen aus, daß ihnen selbst eine Kompostierung nichts anhaben kann. Aus diesem Grunde ist es in vielen Fällen ratsam, befallene Pflanzenteile zu vernichten.

Im Obstgarten gilt das vor allem für abgestorbene Äste, die oft Anzeichen für pilzliche oder bakterielle Holz- und Rindenkrankheiten sind. Wir schneiden sie am besten auf Astring zurück und schaffen sie – als Brennholz aufbereitet – aus dem Garten. Hängen noch Monilia-Fruchtumhüllen an den Bäumen, sollten diese abgenommen und vergraben werden (ebenfalls angefaultes Fallobst). Zeigt das Laub von Apfel und Birne Schorfflecke – was nach diesem verregneten Sommer häufig ist –, kann es durchaus noch als Abdeckmaterial dienen, denn der Schorfpilz schleudert seine Sporen erst im Frühjahr aus den Überwinterungslagern. Bis spätestens Anfang April müßte das Laub dann aber kompostiert sein. Um einer Besiedlung der Bäume mit Winteriern des Frostspanners vorzubeugen, können wir jetzt Leimringe um die Stämme legen.

Von kranken Gemüsepflanzen bzw. -teilen sollten vor allem folgende vernichtet (nicht kompostiert) werden: Kohlstrünke mit Wucherungen (Kohlhernie), vorzeitig welkende Tomaten- und Gurken-gewächse (Welkepilze), vergilbte und verkümmerte Spargeltriebe (Spargelrost und Fußkrankheiten), durch Beulen entstellte Maiskolben (Maisbeulenbrand) und Sellerieblätter mit auffälligen Flecken (Septoria-Blattfleckkrankheit). Aus abgeernteten Frühbeeten und Gewächshäusern entfernen wir alle Kultur- und Unkrautpflanzen, säubern und desinfizieren die Anlagen. Durchgehend genutzte Gewächshäuser sollten vor einer Neubepflanzung immer einige Tage leer bleiben und dabei ausgeschwefelt werden. Sehr wichtig ist, auch die in der Umgebung stehenden Unkräuter zu beseitigen, denn von ihnen können an kalten Herbsttagen unter anderem Weiße Fliegen (Mottenschildläuse) nach innen eindringen.

Sind an Rosen verkrüppelte, eingerollte und weiß bemehlte Blätter zu erkennen (Mehltau-befall), kürzen wir die Triebe ein und verbrennen sie. Gleiches gilt für vorzeitig abgefallenes Laub, das meist auf den gefürchteten Sternrußtau hindeutet, der in diesem Jahr besonders stark auftrat.

Dr. Rolf Leitteritz



Kuppeln, ohne daß ein Zahn knirscht

Kommt unser Fahrzeug in die Jahre, müssen wir damit rechnen, daß auch mal Bauteile ausfallen, die bisher ohne erkennbare Schwächen funktioniert haben. So kann plötzlich die Kupplung versagen, wenn wir mit Anhänger, voller Zuladung oder auf Gebirgsstraßen fahren. Sie rutscht entweder durch oder kuppelt nicht mehr aus. Daher empfiehlt es sich, gelegentlich ihren Verschleißzustand zu testen, insbesondere vor Fahrten mit hoher Belastung. Das erfolgt, indem wir zunächst auf kurzen Strecken mehrmals ein- und auskuppeln. Unmittelbar nach dem Anhalten lassen wir die Kupplung bei fest angezogener Handbremse, eingelegtem dritten Gang und mittleren Motordrehzahlen zügig kommen. Ist sie intakt, wird dabei der Motor abgewürgt, selbst wenn wir zusätzlich Gas geben.

Ob die Kupplung den Motor und das Getriebe noch einwandfrei trennt, überprüfen wir wie folgt: Kupplungspedal im Leerlauf des Motors bis zum Anschlag durchtreten und zwei bis drei Sekunden danach den Rückwärtsgang einlegen. Verläuft dies alles ohne das bekannte „Zähneknirschen“, also nahezu geräuschlos, arbeitet die Kupplung ordnungsgemäß. Stellen wir Mängel fest, sollte möglichst bald eine Werkstatt aufgesucht werden. Es ist stets ein Risiko, die Instandsetzung hinauszuzögern.

Soll am Motorrad überprüft werden, ob die Kupplung rutscht, rollen wir mit dem Vorderrad an eine stabile Wand heran, schieben den zweiten Gang ein und versuchen dann bei mittleren Motordrehzahlen, gegen diese anzufahren.

An einem vorzeitigen Verschleiß des Kupplungsbelages hat übrigens der Fahrer keinen geringen Anteil. Zu den „Sünden“ zählen Anfahren mit überhöhter Motordrehzahl, unnötiges Schleifenlassen der Kupplung und unvollständiges Niederdrücken des Pedals.

Lothar Liebmann

Bin gespannt, ob Sperlinge folgen!

Die Bildserie „Kleinvögel im Garten“ finde ich sehr interessant und vor allem hoch aktuell. Mag auch manches bekannt sein, so frisst sie doch einiges wieder auf oder regt zum genaueren Hinsehen an. Der harte Winter und die nachfolgenden naßkalten Monate haben nach meiner Beobachtung viele Verluste unter unseren Stand-, aber auch unter den Zugvögeln verursacht. So kehrten in meinen Jungviehaufzuchtstall, der seit Jahren den Beinamen „Schwalbenstall“ trägt, von normal 17 bis



BILDSERIE

KLEINVÖGEL IM GARTEN (20)

Der Buchfink

Was wäre ein Park oder Garten ohne Finkenschlag? Mit diesem lauten, fast schmetternden Gesang grenzt das Buchfinkenmännchen im Mai oder Juni sein Revier gegenüber Nachbarvögeln ab. Die Art darf zudem (nach entsprechen-

der Genehmigung durch den Rat des Bezirkes) gefangen und in der Wohnung gehalten werden. Buchfinkenliebhaber gibt es vor allem im Harz. Viele haben sich zu Arbeitsgemeinschaften zusammengeschlossen, um mit besonders gut singenden Männchen Wettstreite, sogenannte Finkenmanöver, abzuhalten.

Der Name des Buchfinken ist etwas irreführend, denn diese haussperlingsgroßen Vögel sind nicht an Buchen gebunden. Sie kommen überall dort vor, wo Büsche und Bäume stehen, also auch in unseren Gärten. Das Männchen ist an seinem aschblauen Scheitel und Nacken, an der weinroten Brust, dem grünlichen Bürzel und den zwei breiten weißen Flügelbinden leicht zu erkennen. Das Weibchen hat eine hellolivbraune Oberseite; die Unterseite fällt noch etwas heller aus. Fliegen die Vögel, sind bei beiden Geschlechtern die weißen Schwanzkanten deutlich zu sehen.

Im April oder Mai baut das Weibchen recht kunstvoll ein Nest aus Moos, Flechten, Grashalmen, Wurzeln und Federn. Außen wird es mit Gespinsten, Rindenstückchen und ähnlichem verkleidet, so daß es fast mit der Umgebung „verschwimmt“, und innen mit feinem Material weich ausgepolstert. Die vier bis sechs Eier sind auf hellblauem Grund rosa gewölkt oder gefleckt. Sie werden allein vom Weibchen knapp zwei Wochen lang bebrütet – dieses hat auch bei der Fütterung der Jungen den größeren Anteil. Es gibt zwei bis drei Bruten im Jahr.

Im September sammeln sich die meisten unserer Buchfinken zu kleinen Flügen, um in südlichere Breiten zu ziehen – als Überwinterungsquartier wird häufig Südwesteuropa gewählt. Da aber insbesondere die alten Männchen hier bleiben, ist der Buchfink auch häufiger Gast an den Winterfutterplätzen. Er ernährt sich hauptsächlich von allerlei Samen. Zur Brutzeit nimmt die Art ebenfalls Insekten, zum Beispiel Blattläuse, Käfer und Mücken, sowie Spinnen und ähnliches Kleingetier.

Erich Hoyer

Berthelsdorf,
Kreis Brand-Erbisdorf

Der Sperling „nistet“ bereits in der Redaktion; er wird demnächst mit Text und Foto auf die Seite 21 flattern. DBZ

Dorfkorrespondent
Walter Uhlig

Bieten

Axialventilatoren LANVR 1000-2,5/50-4-15 kW
Volumenstrom 10,6–15,7 m³/h,
Drehzahl 1400 U/min, Leistung 15 kW

Suchen

Axialventilatoren LANN 1000-0....-10/63
Drehzahl 950 U/min, Leistung 7,5 kW

Verkaufen

Fräskopf H 10.2, rechts
Fräskopf H 10.2, links

Zuschriften an:

LPG Tierproduktion „Thomas Müntzer“
Axien, 7901

Bieten

Traktor ZT 300
in technisch sehr gutem
Zustand

Suchen

2 Hänger HW 80

LPG „1. Mai“
Grabow-Reesen
PF 24
Grabow, 3271
Telefon: Burg 30 34

Kaufe zum TZ 4K 14 C

Anbaufräse
KYR 100-A
Räumschild
ARS-103

Gartenbau
Herbert Feindt
Straße der DSF 91
Wiederitzsch, 7145

Bieten

Frontlader
ND 5-017
mit Zubehör für
Zetor 5011

Suchen

Futtermittelverteiler
für Schweinefütterung
M 22 S, M 22 P, TO 36 auf
AWK 2002, L 450 A bzw.
L 452 A

LO oder **LD**

LPG Tierproduktion
Thurland, 4401

Suche

Vorderachse für LKW
Typ K 30 Garant
funktionstüchtig, komplett

Firma Hartwig Müller
Hebelstraße 8
Leipzig, 7033
Tel.: 47 23 95/87 42 69

Verkaufen

Hochdruckpresse K 442
LPG Pflanzenproduktion
Gemüse Zittau
Löbauer Straße 59a
Zittau, 8800, Tel.: 82 91

Bieten im Tausch

Schnellbauaufzug
Typ WBT 5-600,
Baujahr 1986
Hubhöhe max. 31 m
Tragfähigkeit max.
600 kg, neuwertig
Preis: 42 000,— M

gegen

Multicar M 25
(3-Seitenkipper oder
Pritsche) oder
W 50 LAK oder **L/K**
mit Wertausgleich

VEB (K) Bau Wanzleben
Pestalozziweg
Wanzleben, 3120

Suchen

EKS A 697
(Grundrahmen)

VEG Pflanzenproduktion
Warnitz
Gadebuscher Straße 193
Schwerin, 2762
Telefon:
Schwerin 4 21 12

Wir bieten

Erd- und Feinkraut-
abscheider E 641

Suchen

HW 80 oder **HW 60**

LPG Tierproduktion
Gribow, 2201

Bieten

TV-Diesel (Pritsche)
II. Quartal 1987
technisch instand gesetzt

Suchen

Multicar M 25 oder **24**
Aufbauart gleich

LPG „Ernst Thälmann“
Bitterfelder Straße 1
Zörbig, 4415
Tel.: 3 17 b. 3 19
und 3 88

Suchen dringend

Sägegatter
Mindestdurchlaß 60

LPG Pflanzenproduktion
„Finne“
Kahlwinkel, 4801
Tel.: Bad Bibra 8 96/7

Verkaufen

3 Köpflader E 732
in gutem Zustand

LPG Pflanzenproduktion
„Jenny Marx“
Bahnhofstraße
Engersen, 3571
Tel.: Zichtau 7 84

Verkaufen

Strohpresse K 453
grundinstandgesetzt
Maisschneidwerk E 295
grundinstandgesetzt

LPG Pflanzenproduktion
Schadow, 1231
Tel.: Lieberose 2 81

Tauschen

KOM Robur LD 3000
Baujahr 1979

gegen

LKW W 50
(Personenaufbau bzw.
Pritsche)

LPG Obstproduktion
„Wische-Obst“, Kühlhaus
Seehausen, 3550

Verkaufen

Köpflader ORCS
Pflug B 200-5
Pflug B 200-3
3 Drillmaschinen
A 205 Solo

Suchen

Lader TIH, T 159,
T 157

Einachskippanhänger
TEK 4 H

Kopplungswagen
T 890 CO1/CO2

Saatbettbearbei-
tungsgerät B 601

Bagger UB 631/632
oder **UB 60**

Kran ADK 63/70/125

Tankanlage TF 10
transportabel

LPG „Sonnenschein“
Staucha, Hof, 7261

Tauschen

Multicar-Motor, neuwertig, **Fahrerhaus**
für B 1000 (Pritsche), grundüberholt

Buskarosserie, Neuaufbau B 1000
gegen

Fahrerhaus, Rahmen und Pritsche
für LO bzw. LD 3000
oder **LKW LO 2500** (Pritsche)

VEB Kreisbetrieb für Landtechnik Wolgast
Abt. Instandhaltung, Hohensee, 2221,
Tel.: Wolgast 5251

Verkaufen

Elektrogabelstapler
1,25 t Tragfähigkeit
Frontlader ND 5-18
Zubehör für Zetor 5211

Suchen

Multicar M 25
HW 60 oder **HW 80**
B 1000 (Bus)

LPG Tierproduktion
Malzer Weg 1
Schmachtenhagen, 1401
Tel.: Oranienburg
30 33/42 85

Bieten

Viehtransportanhänger HTS 41.88, neuwertig

Viehtransportanhänger HTS 30.88

für Pferdetransporte, neuwertig

Suchen

Motor 4 KVD 8 für GT 124

Motor 2 KVD 9 SVL FD-22 für RS 09

Hydropumpe für T 157

LPG Tierproduktion

Nucknitz, 8291, Telefon: Panschwitz 2 32

Suchen

Karosserie B 1000
Typ K A, neuwertig

Bieten

Fahrerhaus B 1000
mit Rahmen und Leicht-
baukoffer, neuwertig

GPG „Gottfried
Ehrenberg“
Kyhnaer Weg 26
Delitzsch, 7270
Tel.: Delitzsch 6 16

Bieten

B 1000 (Pritsche)
Baujahr 1966, guter
Zustand

Suchen

gleichwertigen **B 1000 KO**

VEB Lederwerke Weida
Transportabteilung
Schloßmühlenweg 3
Weida, 6508

Tauschen

Dämpfe 406 A
Baujahr 1987, neuwertig

Konvektortruhen
neuwertig

gegen

B 1000 (Bus)
oder **HW 80.11**

LPG Tierproduktion
„1. Mai“
Letschin, 1212

Bieten im Tausch

B 1000 (Bus)
Ikarus K 66
(Motor Schönebeck)
TV-Pritsche
Trabant
E-Teile für Traktor Zetor

Suchen

VW-Transporter
Aro-Fahrzeuge

VEG Pflanzenproduktion
„X. Parteitag“
Steinweg 6
Annarode, 4251
Tel.: Helbra 4 39

Tauschen

Futtermittelver-
wagen L 432, neuwertig
gegen
Futtermittelver-
wagen L 440 oder **L 433**

LPG Tierproduktion
Langenlippsdorf, 1701
Tel.: Oehna 2 39

Tauschen

B 1000 (Bus)
gegen
B 1000 (Pritsche)
U 550
gegen
GT 124

Volkseigenes Gut
Bergstraße 9
Friedeburg, 4271
Tel.: Gerbstedt 3 33/3 34

Bieten

Bandsägemaschine BU 402, neuwertig
Abrichtthobelmaschine DSZA 30, neuwertig

Suchen

Ständerbohrmaschine bis 35 mm Bohrlochweite
Sattelaufleger HLS 100.48/11 für
Mischfuttertransport, ab Baujahr 1980
auch reparaturbedürftig
Multicar M 24/25

ZBE Mischfutterwerk Gerswalde
Gerswalde, 2091

Bieten

Hackfruchtwasch-
anlage, 10 t/h
Getriebe
für Havelberger Anlage

Suchen

M 22 S

LPG Tierproduktion
„Wilhelm Pieck“
Hohenbucko, 7901
Tel.: Lebusa 2 02

Suchen dringend

Tankbehälter, 2,6 m³
Viehtransport-
anhänger für Sportpferde

LPG Pflanzenproduktion
Barnstädt
Göhrendorf, 4241
Tel.: Querfurt 23 91

Suchen Ersatzteile und

Baugruppen jeglicher
Art für
S 4000

VEG Tierproduktion
Memleben, 4801

Bieten

Saatbettbereitungsgerät B 601, neuwertig
Dämpfanlage F 405, grundüberholt
Dampferzeuger ND F 344/3, fahrbar
Pflug 6 PHX 35, Feingrubber **56 KON 800**
Futterladewagen HTS 31.04

Suchen

Multicar M 25, Geländewagen **UAS**
Anhänger HW 80, **HW 60**, **THK 5**
PKW Trabant, **Bandsäge**
T 150 K, **K 700 B**

LPG Pflanzenproduktion „Theodor Körner“ Nöbdenitz
Sitz: Lohma, Bergstraße 16
Lohma, 7421

LESERBRIEFE

Für alt und jung

Das 7. Park- und Tiergartenfest zum Abschluß des Halberstädter Kultursommers traf so richtig den Geschmack der 6000 Besucher aus der ganzen Umgebung. Ein ansprechendes Programm mit Harzer Folklore und dem Blasorchester der Handwerkskammer Halberstadt sorgte für gute Stimmung. Die Haustierrevue der Brüder Bussenius kam vor allem bei den Kindern wieder groß an, ebenso das Pony- und Haflingerreiten. Und „Carstens Kaninchenfamilie“ wurde besonders von den Kleinen bestaunt, durften sie doch auch auf der Streichelwiese die Tiere anfassen. Die Betriebsküche des VEB Maschinenbau bot Erbsensuppe aus der Feldküche an, und zwei Bäckermeister versorgten die zahlreichen Gäste den ganzen Tag mit frischen Brötchen.

Liselotte Rönnecke
Dingelstedt, Kreis Halberstadt

Kein Spielplatz

In der DBZ Nr. 31 stellte Kollege Schubert aus Olbernhau dar, wie schnell dort die Kinder zu einem Sportplatz kamen. In unserem Dorf gibt es keinen Spielplatz. Die Bürgermeisterin hat deswegen schon mit der LPG und dem Rat des Kreises gesprochen, aber leider ergebnislos. Deshalb würde es uns interessieren, wie die Olbernhauer zu der geeigneten Fläche kamen.

Sieglinde Forner
Schönbrunn, Kreis Reichenbach

Aufkauf geht weiter

Vor Beginn der Obst- und Gemüseernte stand die bange Frage, wer wohl den Aufkauf übernimmt, nachdem Frau Friese, die es viele Jahre gewissenhaft getan hatte, gestorben war. Da erklärte sich Rosi, die Schwiegertochter von Frau Friese, dazu bereit. Alle atmeten auf, und es klappte auch wie am Schnürchen. Beim Aufkauf wird gute Ware anerkannt, und ein freundliches Wort gibt's obendrein, selbst am Sonntagvormittag.

Paul Fellner
Hornhausen, Kreis Oschersleben

Spätes Korn

Obwohl der Sommer 87 seinen Namen nicht so recht verdient hat, bestätigt der Wetterverlauf doch eigentlich nur, wie unterschiedlich sich die Jahreszeiten in unseren Breiten gestalten können. Während die Bauern in meinem Heimatdorf die Wintergerste oft schon Ende Juni mähten, war das in diesem Jahr erst reichlich vier Wochen später möglich. Doch gab es das auch früher schon, und als Erntehelfer mußten wir öfter die Garben umstellen, um das Auswachsen des Korns zu verhindern. Anfang der 60er Jahre begann in einem Jahr erst Anfang September eine Schönwetterperiode, die das Räumen der letzten Getreidefelder ermöglichte.

Heinz Röhrdanz
Stavenhagen, Kreis Malchin

Aus fremden Leserbrief mappen

„Frankfurter Rundschau“, Frankfurt/Main:

„Alle Jahre mehrfach wird der Milliarden Schaden bejammert, den die Volkswirtschaft durch Schwarzarbeiter erleidet. Häufig gibt es Fälle, bei denen ‚ordentliche‘ Handwerksmeister ihren Gesellen bei Auftragsflaute stillschweigend auf Kurzarbeit oder Krankheit laufen lassen, dessen Schwarzarbeit tolerieren und – gegen Entgelt – noch die Maschinerie dazu ausleihen und als Zwischenhändler fürs Material auftreten ...“

Hans Emge
Flörsheim“

Neue

Deutsche Bauernzeitung

Franz-Mehring-Platz 1

BERLIN

1017



Emmy brachte Prämie und Büchergutscheine

Zu Schuljahresbeginn versammelten sich auch die Schüler von Lühmannsdorf auf dem Appellplatz. Neugierig blickten sie auf Gäste, die mit einem großen Paket gekommen waren. Jubel brach los, als sie hörten, daß sie im zweiten Halbjahr SERO-Sieger aller Schulen des Landkreises wurden. Jeder Lühmannsdorfer Schüler brachte 60,7 kg Haushaltschrott, 34,4 kg Papier sowie 175,7 Flaschen und Gläser zum Altstoffhandel. Hunderte Tonnen Wiederverwertbares kamen so zusammen, und das an einer einzigen kleinen Landschule. 1 Tonne Altpapier erspart immerhin den Einschlag von 12 Bäumen, und 1 Tonne Haushaltschrott ersetzt den Import von 2 Tonnen Erz sowie 2,5 Tonnen Koks. Es lohnt sich also weiterzumachen und die SERO-Emmy, den Inhalt des Pakets, zu verteidigen. Diese Figur aus der Pionierzeitung, einen putzigen Elefanten, fertigte die Gützkower Keramikerin Raika Krüger als Wandpokal für unseren Kreis. Jetzt nimmt er erst mal einen Ehrenplatz in Lühmannsdorf ein. 250 Mark Prämie in die Schulkasse sind auch nicht zu verachten, und die besten Sammler freuten sich über Büchergutscheine. Mehr Plastabfälle wollen sie künftig noch erfassen.

Axel Köhn, Greifswald

Die Rüben gezählt?

Auf unserer diesjährigen Rentnerfahrt der Volkssolidarität besichtigten wir das Landschulmuseum in Goldenitz. Ich habe selbst so eine Dorfschule besucht. Da unser Lehrer auch eine kleine Landwirtschaft betrieb, hatten wir bei ihm oft als billige Arbeitskräfte die Kartoffeln und Rüben zu ernten. Daran mußte ich denken, als wir weiter durchs schöne Mecklenburger Land fuhren.

Ewald Mikat
Kröpelin, Kreis Bad Doberan

Hochzeitsbräuche

Noch im vorigen Jahrhundert wurden junge Eheleute in Thüringer Dörfern von den Spinnstubengesellschaften in die „Brautspinne“ eingeladen, wo sie praktische Geschenke erhielten. Uralt ist übrigens auch der Brauch, daß der Bräutigam einen Baum pflanzen mußte. In Bruchstedt, Kreis Bad Langensalza, bezeichnete man diese Stelle als „Brautgarten“. Nicht zu beneiden waren jene Hochzeitsgäste, die das gemeinsame Frühstück am Tag nach der Eheschließung verschliefen. Sie wurden nämlich unter dem Gelächter des ganzen Dorfes mit einer Schiebekarre abgeholt, an der eine brennende Laterne befestigt war.

Gunter Fischer
Erfurt

„Dat Perd hät Lüs“

Kürzlich las ich in einer Zeitung über den Zirkel der „Plattsnaker“ in Ueckermünde. Seinen Leiter Siegfried Dust kannte ich als Kind. Er ist jetzt Schulleiter in Vogelsang und kann noch wortgetreu ein Gespräch meines Vaters über den Gartenzaun wiedergeben: „Kiek doch, wat is denn mit min Perd los?“ Vatter Nemuth, der Nachbar, seggt: „Dat Perd hät Lüs – kiek doch, dat sin Lüs. Dor nimmst so 'ne Hand ful schwarten Krusen

(Krausen Tabak), kokst dat ut, nimmst de Brüh und dormit müßt richtig inlieben.“ Wir erinnerten uns noch mancher solcher Dialoge, redeten mal hochdeutsch, mal platt. Ich meine, daß es eine gute Sache ist, wenn sich heute der Kulturbund bemüht, das Plattdeutsche lebendig zu erhalten, zumal ja damit auch Volksbräuche verbunden sind.

Rudi Bühring

Pasewalk



Kartoffelaufbau

125 g Butter, 150 g Zucker und 8 Eigelb schaumig rühren, dazu Schale und Saft einer Zitrone. 1 Tasse Rahm, 250 g geriebene Weißbrot und 500 g gekochte und geriebene Kartoffeln untermengen und zuletzt den Eischnee. Diesen Auflauf bäckt man eine Stunde bei mittlerer Hitze in der Röhre.

Ingolf Höfer
Königswalde, Kreis Annaberg

Pfannenkartoffeln

5 Eßlöffel Butter in einer schweren Pfanne zerlassen und 6 mittelgroße, geschälte und geviertelte Kartoffeln, etwas trockenen Weißwein, 1 Zwiebel, Salz und Pfeffer zugeben. Mit einem gut sitzenden Deckel verschließen und bei mittlerer Hitze 45 Minuten schmoren lassen. Vor dem Servieren mit Schnittlauch oder Petersilie bestreuen.

Karla Bildt
Potsdam-Nedlitz

LESERBRIEFE

Mahnende Kreuze

Unweit von Siekierki, einem polnischen Dorf an der Oder, befindet sich inmitten eines Tales, von dunklen Kiefern umrahmt, die letzte Ruhestätte von mehr als 1500 Soldaten der Ersten polnischen Armee. Weiße Kreuze mit Namen und Geburtsdaten. Kaum einer älter als fünfundzwanzig, der Jüngste sechzehn Jahre alt. Am Ende des breiten Weges, der durch das Mahnmahl führt, das steinerne Bildnis einer Frau, die schützend ihre Hand über den Kopf ihres Kindes legt, mit geinigtem Haupt, anklagend und mahnend.

Emil Stohl
Wismar

Schwesters Habgier

Den Gerichtsbericht in Nummer 37 „Der Bruder wurde enterbt“ habe ich mehrmals gelesen, weil ich immer wieder bei der Frage gelandet bin, ob hier Frau „Justitia“ nicht gegen den Willen des Erblassers und zugunsten unmoralischer Habgier entschieden hat. Sicher ist die Unterschriftsfälschung ein Rechtsdelikt, das gerichtlich geahndet werden muß. Aber ändert dieses Vergehen etwas am Wunsch des Vaters? Unter Geschwistern sollte der Letzte Wille auch ohne (vielleicht vergessene) Unterschrift moralische Verbindlichkeit besitzen. Bei allem Fehlverhalten sollte dieser nicht unter den Tisch fallen dürfen. Aus dem Bericht geht nicht hervor, ob das Gericht auf einen Vergleich der Geschwister gedrängt hat – im Sinne des Erblassers wäre das ganz sicher gewesen.

Walter Uhlig
Berthelsdorf, Kreis Brand-Erbisdorf

Ich finde es schlimm, wenn Geschwister in solchen Fällen das Gericht bemühen und nicht in der Lage sind, sich ohne Klage und Prozeß zu einigen. Offensichtlich ist jeder von beiden nur auf sein Wohl bedacht und gönnt dem anderen nichts. Der Richter soll nun zwischen all der Mißgunst die richtige Lösung finden. Sicher ist er streng nach dem Gesetz vorgegangen, aber befriedigend ist es nicht, daß die Schwester in dieser unrühmlichen Aktion derart bevorzugt wird.

Irmtraud Krüger
Borgsdorf, Kreis Oranienburg

Igel in der Hecke

Seit Jahren haben wir im Garten in unserer Hecke eine Igelfamilie. Neulich, als wir abends draußen saßen, hörten wir vom Hof her „unheimliche“ Geräusche, die immer näher kamen. Unsere Igelfamilie, bestehend aus den beiden Alten und drei Kleinen, zog im Gänsemarsch an uns vorbei. Sie sind schon so zahm, daß sie keine Angst mehr haben und sich nicht stören lassen.

Regina Hein
Worin, Kreis Seelow

Langer Arbeitstag

Ich habe von 1919 bis 1945 als Melker gearbeitet, ohne Sonn- und Feiertage, denn das Vieh wollte ja täglich versorgt sein. Sogar an meinem Hochzeitstag im Mai 1943 mußte ich arbeiten, da keine Vertretung vorhanden war. Und mit Urlaub sah es damals nicht besser aus. Wir haben manchen Tag 12 bis 14 Stunden gearbeitet, von früh 4 Uhr bis abends 20 Uhr mit 2 Stunden Pause. Jedenfalls mußten unsere Jahrgänge ganz schön ran.

Rudolf Anders
Großpösna, Kreis Leipzig

Das Los entscheidet

Unsere Kommission Kultur des Kreisvorstandes der VdgB hat aus Anlaß des 40. Jahrestages der Gründung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische-Freundschaft und des 70. Jahrestages der Oktoberrevolution ein Preis-

LESERBRIEFE

ausschreiben gestartet und über die 41 Ortsorganisationen alle Mitglieder zum Mitmachen ange-regt. Die Auswertung erfolgt durch unsere Kommission. Die richtigen Einsendungen kommen in die Kreistombola, und in der Kreisvorstandssitzung im Oktober werden dann 40 Gewinner ermittelt.

Erika Meier
Niepars, Kreis Stralsund

Anlaß zum Feiern

Nicht alltäglich ist das Zusammentreffen zweier Jubiläen in Wittenborn, Kreis Neubrandenburg. Die Wittenborner begehen den diesjährigen Republikgeburtstag auf den Tag genau mit ihrem 650jährigen Ortsjubiläum und berufen sich dabei auf eine am 7. Oktober 1337 ausgestellte Urkunde.

Gerhard Schwarz
Geithain

Schnell gebaut

Jedesmal, wenn ich in den Kreis Neuruppin komme, erinnere ich mich daran, wie wir dort zu Beginn der sechziger Jahre zwei- und dreigeschossige Wohnhäuser mit 18, 24 und mehr Wohnungen gebaut haben. Da die Montage bereits zweischichtig erfolgte, war ein Block in 4 bis 5 Wochen montiert. Sehr schnell für die damalige Zeit. Die Einwohner von Wildberg sahen uns oft am Abend bei der Arbeit zu.

Hermann Melzer
Potsdam

Fachwerk erhalten

Das Erzgebirgsdorf Waschleithe, 5 km von Schwarzenberg entfernt, wird immer attraktiver. Eine neue Freibühne wurde schon von Funk und Fernsehen besucht. Viele Gäste kommen auch gern in den Tierpark oder zur Modellschau „Heimatecke“. Am Einkaufszentrum sind 22 Fotos von wertvollen Fachwerkbauten ausgestellt. Es wird gezeigt, was schon getan wurde und wo noch Hilfe notwendig ist. Man erfährt auch etwas über Stilepochen und wird angeregt, die Originale zu betrachten.

H. K. Richter
Schwarzenberg



Als die Gans tot war, lief ich zur Nachbarin, um sie als Zeugin zu benennen.

I. W., Bez. Neubrandenburg

Er hatte eine Bockwindmühle nachgebaut, sogar den Müller mit seiner Frau. Festen Platz fanden sie anschließend im Kindergarten.

R. D., Bez. Magdeburg

In der Anlage übersende ich Ihnen einen Witz, mit dem Sie vielleicht ihre hintere Spalte gestalten können.

W. J., Bez. Dresden

Die Lärmbelästigung ist noch nicht so, wie wir sie uns vorstellen.

H. A., Bez. Erfurt

Kopfzerbrechen bereitet mir der Kuhstall, welcher die gute Hälfte des Wohnhauses einnimmt.

J. F., Bez. Schwerin

Wer denkt im Sommer schon an Weihnachten? Vielleicht Spinner oder solche, die ihren Jahresplan vorfristig erfüllen wollen ...

G. P., Bez. Leipzig

Für die Kleinen gab es schöne Preise. Auch ein echter Zauberer war dabei.

A. J., Bez. Potsdam

Pädagogik

Die beste Freundin

Gestern kam unsere achtjährige Tochter weinend nach Hause gelaufen. Ihre beste Freundin Jana hatte mit Steinen nach ihr geworfen und sie am Kopf getroffen, so daß es blutete. Ich bin sofort hin zu den Eltern, aber die Mutter des Mädchens meinte, wir sollten uns deshalb nicht aufregen, die Kinder würden sich schnell wieder vertragen. Sie streiten und prügeln sich immer, wenn sich Ulla als dritte dazugesellt.

Es ist nachfühlbar, daß Kinder die Zuneigung der Freundin oder des Freundes manchmal nicht mit anderen teilen wollen. Sie machen ihrer Enttäuschung Luft. In Gefühlsäußerungen halten sich gerade jüngere kaum zurück. Es fällt ihnen schwer, seelische Konflikte richtig zu meistern, also situationsangepaßt und beherrscht zu reagieren. Ich habe unlängst gehört, daß ein achtjähriger Junge ältere Kinder anstiften wollte, seinen Spielgefährten zu verprügeln. Damit wollte er ihn zwingen, wieder sein Freund zu werden. Die anderen gingen glücklicherweise nicht darauf ein. Nur dem geduldigen Zureden beider Elternpaare ist es zu verdanken, daß sich die beiden nicht entzweiten.

Das Verhalten von Janas Mut-

ter aber verstehe ich nicht. Immerhin hat ihre Tochter die Gesundheit der Freundin bedenklich gefährdet. Der Kleinen muß man die möglichen Konsequenzen klarmachen und ihr energisch verbieten, mit Gegenständen nach anderen Menschen zu werfen oder sonstige tätlich zu werden. Jana soll merken, daß die Eltern ihr Verhalten verurteilen, nötigenfalls durch eine Strafe.

Die Freundschaft der Mädchen sollte aufrechterhalten werden, zumal dies offenbar von beiden gewünscht wird. Statt den Umgang zu verbieten, kann man helfen, ihn zu kultivieren, indem man die Beziehungen der beiden beeinflusst. Sie könnten beispielsweise Jana öfter zu sich nach Hause einladen. Die Kinder werden so vertrauter miteinander, lernen gegenseitige Wünsche verstehen und respektieren. Durch das elterliche Einverständnis wird die Freundschaft aufgewertet, erhält größeren Raum. Steuern Sie auch mal diese oder jene Spielidee bei, mit Hinweisen auf Spielregeln und Verhaltensweisen. Schlagen die Wogen zu hoch, können Sie glättend eingreifen und zeigen, wie man einen Streit vernünftig bewältigt.

Jana wird spüren, daß eine Freundschaft etwas Besonde-

res ist und auch von ihrem Verhalten abhängt. Sie sollten ihr aber auch zureden, andere Kinder in die Spiele einzubeziehen, dies macht sie abwechslungsreicher. Bei manchen Ball- oder Staffelspielen wird Jana sich in der Gegen-

Sympathie für die „Neue“

Unser neunjähriger Sohn schwärmt schon seit dem ersten Schultag von seiner Lehrerin. Jetzt mußte eine andere die Klasse übernehmen, Frau B. erwartet ihr drittes Kind. Sie wird also lange fehlen. Nun will der Junge nicht mehr in die Schule gehen. Er macht seine Hausaufgaben lustlos, verschließt sich vor der neuen Lehrerin, die sich große Mühe mit ihm gibt. Wie können wir als Eltern helfen?

Für Ihren Kleinen ist das wirklich ein großer Kummer. Die alte Lehrerin scheint ihm unersetzbar, die neue unmöglich: zu laut, zu leise, zu lustig, zu traurig, zu streng, zu lasch. Wer denkt schon daran, wie ihr zumute ist?

Zum Glück lassen sich Kinder dieses Alters noch gut beeinflussen. Sie orientieren sich gewöhnlich in ihrem Denken und Fühlen sehr stark am Vorbild.

Diplompädagoge
Ulrich Briest
beantwortet Leserfragen

partei der Freundin befinden. Sie lernt, Mannschaftsgeist zu schätzen und sich selbstlos in die Kindergemeinschaft einzuordnen.

Für sie wäre es vorteilhaft, einer Interessengemeinschaft

der Erwachsenen, besonders ihrer Eltern. Deshalb ist es sehr wichtig, wie Sie auf den Lehrerwechsel reagieren.

Statt nur zu trösten, sollten Sie Ihren Sohn ermuntern, sich mit der neuen Situation abzufinden. Weisen Sie immer wieder auf erkennbare Vorzüge der Lehrerin hin. Vor allem sollten Sie schnell Kontakt zu ihr bekommen.

Vielleicht ist es einem von Ihnen möglich, persönlich am Wandertag dabeizusein, um eine familiäre Brücke zu ihr zu schlagen. Im gemeinsamen, vertrauten Gespräch lassen sich manche Vorbehalte abbauen. Oder Vati erklärt sich bereit, einen Pioniernachmittag zu gestalten. Das erfordert Absprache zwischen ihm und ihr, wobei der Junge zum Mittler werden kann.

Eltern beweisen dem Kind ihre

beizutreten und andere Kinder kennenzulernen. Dies würde ihre strenge Fixierung auf eine Freundin lockern und sie auch aufgeschlossener für andere machen.

Wer Fragen oder Anregungen zur Thematik der Ratgeber-Seiten hat, kann sich gern an uns wenden. Unsere Adresse finden Sie auf der Seite 2.

Achtung gegenüber der Lehrerin, indem sie die Hefte regelmäßig kontrollieren, Bilder für die Wandzeitung heraussuchen, eine Klassenfeier mit einem selbstgebackenen Kuchen bereichern, schulische Hinweise für das häusliche Üben ernst nehmen.

Aktive Mitarbeit im Elternaktiv würde die Beziehungen noch enger gestalten. Zumindest sollten Sie die Elternversammlungen nutzen, um mit der Klassenleiterin ins Gespräch zu kommen über die Möglichkeiten, dem Kind im Unterricht zu Erfolgen zu verhelfen, damit es wieder Freude am Lernen erhält. So wächst allmählich Sympathie für die „Neue“.

Außerdem könnten Sie Ihren Sohn anregen, seiner ehemaligen Lehrerin zu schreiben, welche Fortschritte er beim Lernen macht. Sie wird sich freuen zu erfahren, daß es inzwischen in der Schule gut vorangeht.

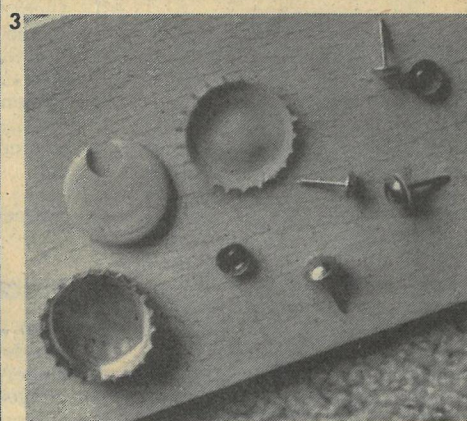
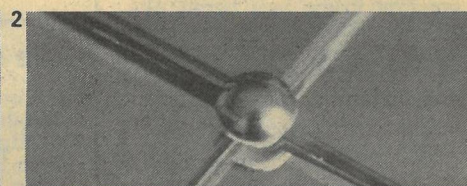
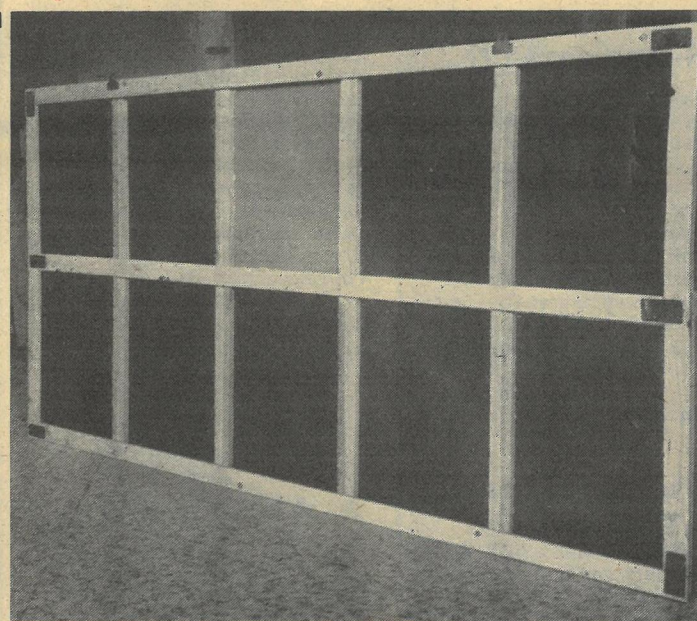
Wohnen

Im Badezimmer

Durch eine Spiegelwand gewinnt das Badezimmer optisch an Großzügigkeit. Dazu bedarf es mehrerer randloser Spiegel gleicher Größe und Qualität. Sie werden genau ausgemessen. Für den Befestigungsrahmen sind vier stabile Leisten passend zurechtzuschneiden und zusammenzubauen. Im Bildbeispiel (1) dient eine fünfte als mittlere Querleiste.

Man legt die Spiegel mit der Vorderseite auf eine ebene saubere Unterlage und richtet sie exakt aus. Danach werden Befestigungs- und Spiegelrahmen mittels Holzschrauben verbunden. Sollten letztere fehlen, kann man sie durch Spiegelhalterungen direkt auf diesem befestigen. Die Mitte stützen Großkopfziernägel, wie sie in der Sattlerei Verwendung finden (2). Zum Schutz der Spiegelscheiben dienen Plastdichtungen, die sich beispielsweise aus Kronenkappen von Flaschen passend zuschneiden lassen (3).

Ingeborg Würtz



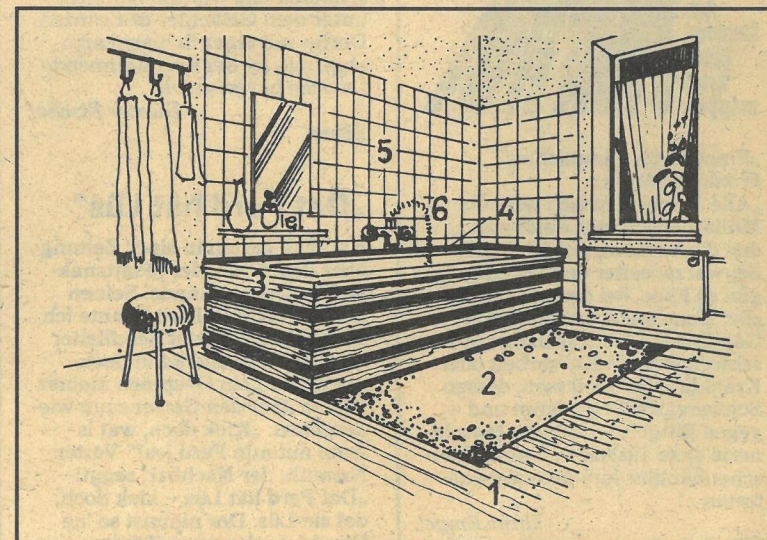
Wir haben Ende der 50er Jahre aus einer Speisekammer unser Bad gemacht. Nun möchten wir eine Wanne einbauen und fliesen. Kann man den Dielenfußboden drin lassen, eine Schicht Teer aufstreichen und dann Fußbodenbelag legen?

Gerhard Bogum, Lübben

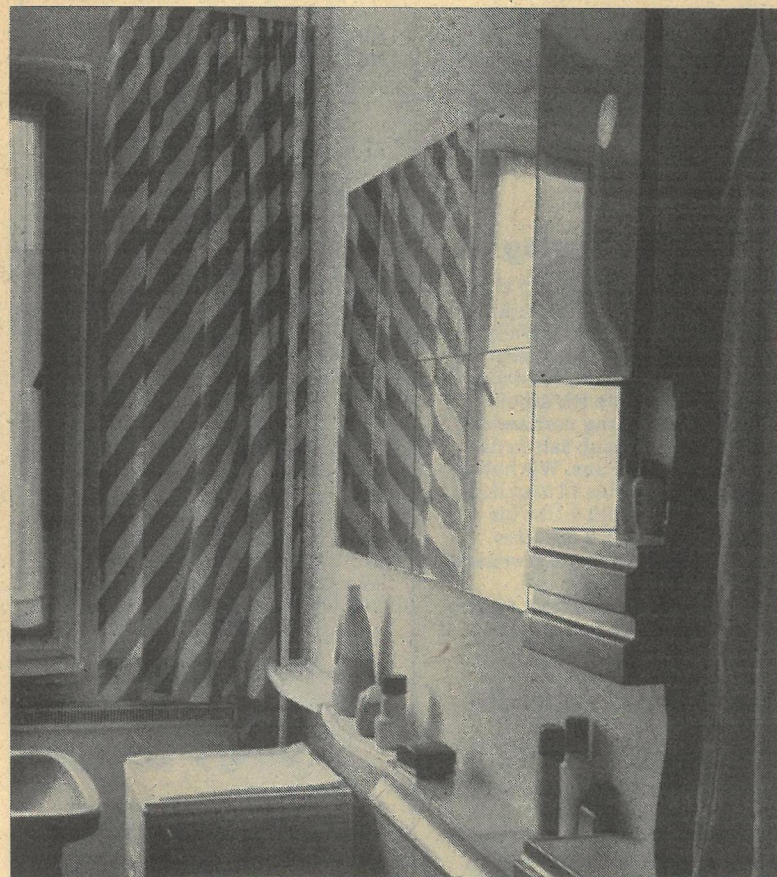
Laut Vorschrift 57/83 der Staatlichen Bauaufsicht dürfen Sie die Wanne lediglich mit einer abnehmbaren Verkleidung versehen, um jederzeit Zugang zum verkleideten Bereich zu haben. Fest verklebte Beläge sind auf einem Holzdielenfußboden nicht zulässig. Möglich

wäre aber ein aufnehmbarer Belag im Spritzwasserbereich vor der Wanne. Unser Architekt Siegfried Schüller meint, daß Sie trotz dieser Einschränkungen Ihr Bad schön machen können. Wie er sich das vor-

stellt, hat er skizziert. Die Wannenverkleidung (hier naturfarbene Bretter), Fliesen, Vorhänge und Belag müssen aber, um diese Wirkung zu erzielen, farblich aufeinander abgestimmt sein.



- 1 Holzdielen
- 2 aufnehmbarer Fußbodenbelag
- 3 abnehmbare Wannenverkleidung
- 4 Spritzwasserdichter Randanschluß der Wanne
- 5 Wandfliesen, mind. 2 m hoch
- 6 Handbrause



Dorfschönheit

Üppiges Grün ums Haus

Das Haus erstickt fast im Grün. Lila Clematis und rote Kletterrosen zwischen den Fenstern, üppiger Wein am Giebel, stattliche Gräserstauden und farbenfrohe Blumen dazwischen – einfach schön. Wunderschön. Ursula Rohde, Viehpflegerin, und ihr Mann Gerhard, Bereichsleiter für Schweineproduktion, haben 1956 geheiratet. Seitdem leben sie hier in der Dorfstraße 15 von Boiensdorf, Kreis Wismar. Nur ein paar hundert Meter vom Haff entfernt, wo man den salzigen Wind auf

der Zunge schmeckt. Es ist das Geburtshaus von Gerhard Rohdes Mutter, 1871 errichtet. Damals noch ohne Schornstein, was rauchgeschwärzte Balken unterm Dach erkennen lassen. Es gab keine Zeit, wo wir nicht gebaut haben, sagt Ursula Rohde. Die innere Aufteilung des ehemaligen Wohn-Stall-Hauses wurde total verändert. Dort, wo mal die Pferde im Stall standen, ist jetzt die Küche untergebracht. Die ehemalige Kartoffelkammer wird als Duschraum genutzt. Die niedrigen Zimmerdecken sind höher gezogen und der Dachraum ausgebaut worden. Beispielsweise. Auch außen mußte verändert werden. Die Rohdes taten es sehr behutsam. Das Haus sollte seinen Charakter behalten, sollte bleiben, was es ist: ein typisches Mecklenburger Bauernhaus.

Doris Neumann

Bauen

Bautin auf Alttapeten

Bautin, PVAC-Wand- und Dekkenfarbe BmML sind sehr individuell einsetzbar. Es ist möglich, den Innenanstrichstoff ohne besondere Vorarbeiten auf tapezierte Wand- und Deckenflächen aufzustreichen oder zu rollen: bei normalen Leimdruck-, keinesfalls auf Folientapeten, plastbeschichteten Papieren u. ä. Sie dürfen zuvor allerdings nicht mit Leimfarben oder anderen gestrichen worden sein.

Natürlich muß die Tapete fest haften, besonders in den Eckbereichen oder entlang der Fußleiste. Lose Stellen, auch überklebte Nähte, bringt man vorher in Ordnung.

Weitere festhaftende Tapetenarten, das Glasseidenmischgewebe „Haglasta“ und Retovlies (letzteres nach erfolgter Grundierung) können mit Bautin überstrichen werden, bei Bedarf auch mehrmals.

Wegen der Vielfalt des Materials empfiehlt sich ein Probeanstrich. Löst es sich oder bilden sich „durchschlagene“ Druckmuster bzw. auffällige Perl-Kriech-Effekte, sollte man besser verzichten.

Auf Rauhfaserpapeten deckt Bautin sehr gut, hellere Papiersorten kommen mit einem einmaligen, mäßig verdünnten Anstrich aus, der dünn-schichtig gerollt oder gestrichen werden kann. Sehr gut saugfähiges Papier braucht keinen speziellen Voranstrich.

Geht man davon aus, daß Bautin bei seiner Erstanwendung den Kontakt zur eigentlichen Oberfläche erhalten soll (z. B. auf dem Innenputz), ist die obige Beschreibung, Alttapeten zu überstreichen, der Ausnahmefall. Er bestätigt sich durch die ökonomischen Vorteile des Innenanstrichstoffes.

Bei späteren Renovierungen muß man den Altanstrich nicht entfernen und kann sofort wieder mit gleichem Material arbeiten. Die Tapeten sind dann

abzuweichen, Kleisterrückstände abzuwaschen. Auf diesem noch feuchten Untergrund – vielleicht ein Mörtelputz der Klasse MG II – kann bei stabiler Oberfläche bereits der erste verdünnte Bautin-Anstrich aufgebracht werden, alle weiteren folgen stets in dünnen Schichten.

Weiß abtönbar

Bautin wird in Weiß hergestellt, es ist nur mit den hier genannten Zusatzstoffen abtönbar.

1. Pigmente (Farbpulver): Vorwiegend bieten einschlägige Geschäfte OV-Pigmente (organische Verschnittpigmente) an. Neben diesen lassen sich die bekannten Oxidpigmente verwenden. Tags zuvor müssen sie mit Wasser dick angerührt werden. Will man eine so bereitete Innenfarbe mit Heimwerkerspritzgeräten aufbringen, ist die fertige Dispersionsfarbe immer durchzusieben.

2. Universal-Abtönfarben: Der VEB Kali-Chemie Farbfabrik Nerschau liefert sie in Tuben aus. Eine Kleinmenge (siehe auch 3.) wird sehr sorgfältig mit wenig Bautin verrührt.

3. PVAC-Latex-Abtönfarben: Die Zumischung darf bei angelegtem Farbpulver 3 Masseprozent und bei Universal- oder Latex-Abtönfarben 5 nicht überschreiten (immer bezogen auf die wenig verdünnte Basisfarbe Bautin weiß). Zunächst erst eine kleine Menge zusetzen, mit dem gut durchgerührten Gemisch die gewünschte Menge Bautin weiß abtönen. Sonst bleibt der Anstrich fleckig-schattig oder wird unklar-streifig.

4. Latex-Color-Innenfarben: Mit diesen kann Bautin weiß, gut verrührt, in jeder beliebigen Menge vermischt und jeder Ton der Angebotspalette gewählt werden. Auch eine dunkle Color-Innenfarbe läßt sich gut mit Bautin weiß bearbeiten.

Anstriche mit Bautin hellen beim Trocknen auf, deshalb empfehlen sich probeweise Farbvergleiche auf weißem Papier.

Heinz Frey

Gesundheit

Ich nahm jahrelang Abführmittel. Ein bestimmter Abschnitt des Darms im Unterbauch scheint davon Schaden genommen zu haben. So muß ich Saures und Scharfes meiden, Essig, Senf, Johannisbeeren, Tomaten – überhaupt alles, was Fruchtsäuren enthält. Jede „Sünde“ rächt sich mit tagelangen Beschwerden. Gibt es ein Medikament, das helfen kann?

Sicherlich ist bei Ihnen das innere Darmmilieu geschädigt: sowohl die Bakterienflora als auch die normale Absonderung von Verdauungssäften der im Darm vorhandenen Drüsen. Das Gefühl des Brennens nach scharfen Speisen sowie Fruchtsäure könnte eine Folge dieses gestörten Prozesses sein. Wahrscheinlich werden zuwenig Schleimstoffe produziert, so daß dann die Darmwand gereizt reagiert.

Bei gestörter Darmflora empfiehlt sich „Acikur“, das Ihr Arzt verschreiben muß. Außerdem Heilerde innerlich, die Anwendungshinweise finden Sie auf der Verpackung. Schließlich ist der Saft aus rohen Kartoffeln zu nennen: täglich 1/2 Senfglas voll. Man sollte ihn etwa 4 bis 6 Wochen lang morgens trinken. Eine weitere Maßnahme wäre der langliegende Leibwickel: ein Leinentuch, das etwa vom Unterrand des Brustbeins bis zum

Bei gereizter Darmwand

Becken reicht. In kaltem Wasser gekühlt und ausgewrungen, kommt es auf ein etwas größeres Frottierstück. Legen Sie sich mit dem Rücken auf diese Tücher und schließen diese bauchwärts. So ein Wickel sollte täglich gemacht werden und mindestens eine halbe Stunde einwirken.

Dr. med. Dietmar Jurk

Ballaststoffe

Ballaststoffe sind Inhaltsstoffe der Nahrung, die von menschlichen Verdauungssäften nicht oder nur unwesentlich angegriffen und abgebaut werden können. Sie werden daher auch nicht resorbiert (durch die Darmwand in den Körper aufgenommen). Sie passieren den Magen und Darm in relativ unveränderter Form, sind aber dennoch physiologisch von großer Bedeutung. Sie sorgen für eine ausreichende Füllung des Darms, fördern damit die Darmbewegung und vermeiden Verstopfungen (Obstipation).

Genauere Richtwerte gibt es nicht. Die Gewöhnung an eine ballaststoffreiche oder -arme Kost spielt eine Rolle. 40 bis 50 Gramm pro Tag sollen günstig sein. Naturvölker verzehren 100 bis 140 Gramm; unsere tägliche Kost enthält im allgemeinen wesentlich weniger. Neuerdings wird auch die

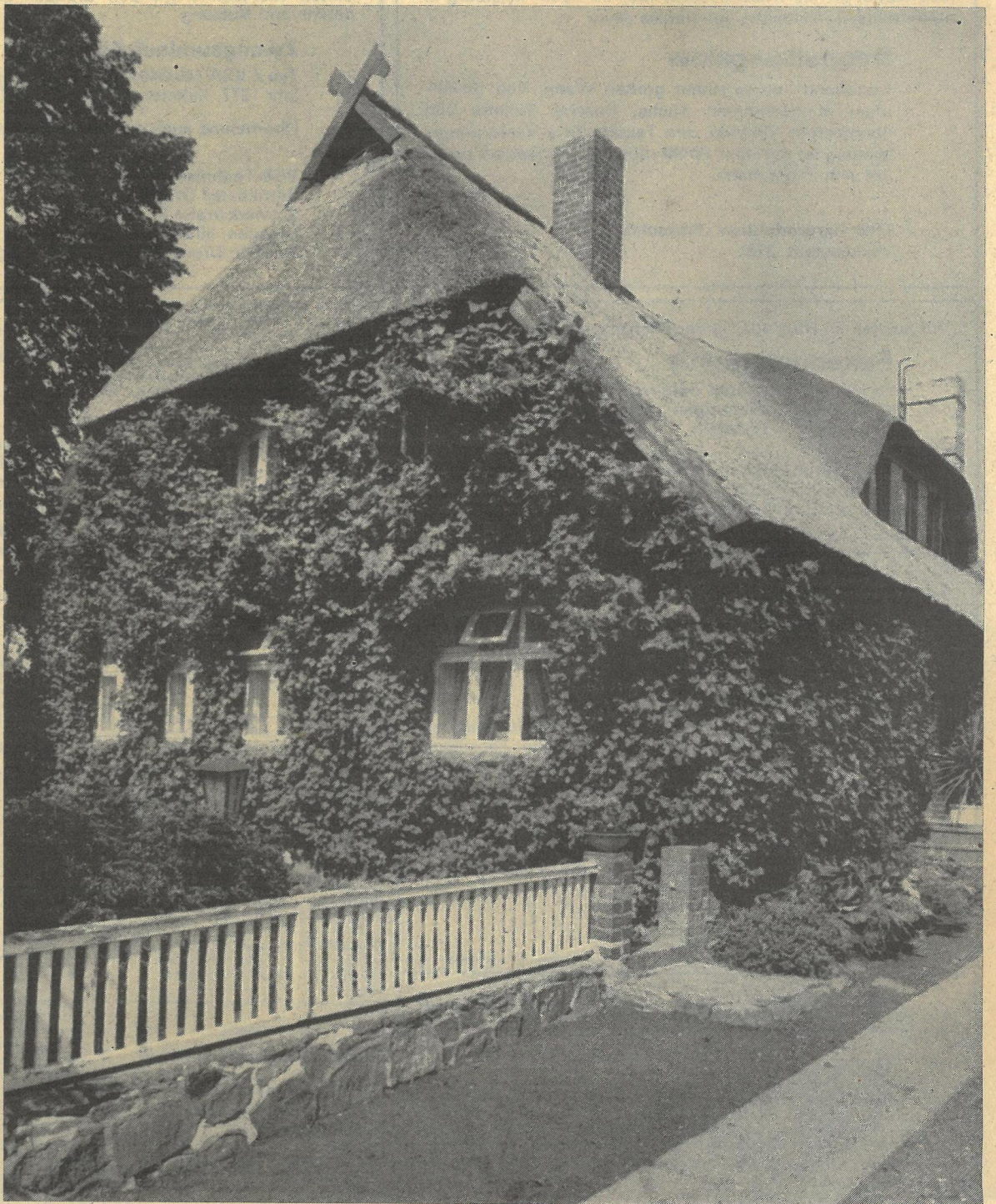
Häufigkeit des Dickdarmkrebses mit einem Manko daran in Verbindung gebracht.

Den Hauptanteil an den unverdaulichen Stoffen bildet die Zellulose der pflanzlichen Zellwände. Daher sind pflanzliche Lebensmittel im allgemeinen reicher an solchen als tierische Produkte.

Ballaststofffreie Lebensmittel sind Gemüse (besonders Grobgemüse, wie Kohl, Möhren, Porree, Sellerie), Hülsenfrüchte, Vollkornerzeugnisse, Kartoffeln, Obst.

Eine ballaststoffarme Ernährung ist ebenso unvorteilhaft wie ein Übermaß, bei dem die Kost nicht lange genug sättigt. Außerdem können leicht Völlegefühl, Blähungen und Magenbeschwerden vorkommen, Bekömmlichkeit und Verdaulichkeit sind beeinträchtigt. Der Ballaststoffgehalt der Säuglingsnahrung ist noch sehr gering. Erst bei Vollendung des 1. Lebensjahres werden die Kleinkinder schrittweise und in geringen Mengen an größeres Essen mit höheren Ballaststoffanteilen herangeführt. Dies ist auch für die Entwicklung der Gebiß- und Kaufunktion von Belang.

Dr. Manfred Möhr
Zentralinstitut für Ernährung
Potsdam-Rehbrücke der
Akademie der Wissenschaften
der DDR



URLAUB – ERHOLUNG

Wir bieten für die Urlaubssaison 1988 im Raum Ilsenburg in unmittelbarer Waldnähe des Harzes einen

Doppelbungalow

bestehend aus je einem großen Wohn- und Schlafraum, Kinderzimmer, Küche, Dusche, Toilette und überdachter Veranda zum Tausch. Eine Versorgungsleistung ist mit dem FDGB möglich. Ein Freibad befindet sich in der Nähe.

LPG Tierproduktion „Fortschritt“
Veckenstedt, 3701

Wir suchen im Harz oder in der Sächsischen Schweiz eine

Ferienunterkunft

zu kaufen, zu mieten oder im Tausch gegen die Nutzung eines zweiachsigen Wohnwagens in Zesch am See im Bezirk Potsdam.

LPG Tierproduktion Schöbendorf/Papplitz
Schöbendorf, 1631
Telefon: Baruth 2 72

Urlaubsplatztausch 1988!

Wir bieten am Barniner See (24 km von Schwerin entfernt, 1,25 h Autofahrt bis zur Ostsee) einen massiven, komfortablen

Bungalow

für 4 Personen. 2 getrennte Schlafräume, Kochnische, Kühlschrank, Radio, Fernsehgerät, Dusche, Fahrräder und ein betriebseigenes Boot.

Wir suchen im Tausch **gleichwertige Urlaubsplätze** im Süden der DDR. Gleichzeitig suchen wir die Beteiligung an einem **Kinderferienlager** für etwa 8 Kinder.

Kooperative Einrichtung Trockenfutterproduktion Brüsewitz
Gottmannsförde, 2711

Wir bieten für 1988 und die folgenden Jahre in ruhiger Gegend am Schweriner See (Hundorf) einen gut eingerichteten

Bungalow

für 4 bis 5 Personen, mit Wohn- und Schlafraum, Küche, Dusche, Toilette, Terrasse und Ruderboot.

Wir suchen im Tausch einen **gleichwertigen Bungalow**, bevorzugt im Harz, an den Berliner Seen oder im Spreewald.

ZBO „Tarnitz“ Zierzow
Zierzow, 2801
Telefon: Zierzow 2 66/2 67

Wir bieten ab 1988 in Silz an der Mecklenburgischen Seenplatte einen

Bungalow

für 4 Personen. Bademöglichkeit und Versorgungseinrichtungen befinden sich in unmittelbarer Nähe.

Wir suchen im Tausch die Beteiligung an einem **Kinderferienlager** für etwa 15 Kinder.

VEG Pflanzenproduktion
Hohen Wangelin, 2061

Wir bieten ab 1988 und für die folgenden Jahre in unserer Urlaubersiedlung in der Nähe der Talsperre Kriebstein (eingezäuntes Gelände mit Badeteich) einen komfortabel eingerichteten

Bungalow oder ein Mobilheim

mit Teilverpflegung.

Wir suchen im Tausch **gleichwertige Ferienplätze** (Bungalow) in der DDR, bevorzugt in der Berliner Gegend, in der Sächsischen Schweiz und im Thüringer Wald.

LPG Pflanzenproduktion
Hauptstraße 71
Altmittweida, 9252
Telefon: Mittweida 25 81/25 82

Wir suchen im Raum Berlin oder in Thüringen einen

Bungalow

für maximal 5 Personen.

Wir bieten im Tausch in Pöbershau (Erzgebirge) in idyllischer, walddreicher und schneesicherer Lage einen **Bungalow** für 5 Personen. Wandermöglichkeiten sind vorhanden.

LPG Pflanzenproduktion „Fortschritt“
Marienberg/Wüstenschlette, 9340

VERSCHIEDENES

Bieten aus technologischen Gründen zur sofortigen Übernahme und Nutzung

Zwangsumlauf-Kältesatz,

Typ Z-KSA 440/840 – 132, zweistufig, mit Zubehör, Baujahr 1977, Kälteleistung max. 0,15 G cal/h

Übernahme auch zur Ersatzteilgewinnung möglich

VEB Technische Gase Leipzig
Betriebsteil Dresden
Vorwerkstraße 8
Dresden, 8010
Telefon: Dresden 8 74 86, Abteilung Technik

Suche 10 Schläuche 6,50 x 20 für K 30. Zuschr. an: H. Müller, Hebelstr. 8, Leipzig, 7033, Tel.: 87 42 69/47 23 95

Vermieten eine 4-Zi.-Neubau-Whg. Versorgungseinrichtungen, Kindergarten und -krippe im Ort. LPG Tierproduktion, Griebow, 2201

Suche gut erhaltenen Bauernhof, möglichst in den Südbezirken, auch Einf.-Haus mit Land möglich. Tauschwohnung vorhanden. Zuschr. an: DBZ V 1133 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Verkaufe älteres, ausbaufähiges Bauerngrundstück, mit großer Wohnung, Nebengelaß und Garten, in sehr ruhiger Lage des Kreises Döbeln. Zuschr. an: 2324 DLK-Anz.-Ann., Stralsunder Str., Riesa-Weida, 8400

Tausche älteres 3-Fam.-Haus m. Gewerbe- u. Lagerräumen, weiterem Ausbaufähigk., Garage, Bad, WC, Heizung, großem Garten, mit freierdender 4-Zi.-Whg. im Kr. Bad Salzungen, gegen Einf.-Haus m. Bad, WC, Garage u. kleinem Garten. DBZ V 1119 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Vermieten ab sofort 5-Zi.-Neubau-Whg. in einem Doppelhaus. LPG Tierproduktion „Befreite Heimat“, Viasecke, 2901

Vermieten ab 1. 1. 1988 in landschaftlich schöner Gegend eine 4-Zi.-Neubau-Whg. (Erstbezug) mit Bad, Küche und WC. Möglichkeiten zur individuellen Viehhaltung werden geschaffen. Kindergarten, Kinderkrippe sowie Einkaufsmöglichkeiten sind vorhanden. LPG Tierproduktion Passow, PF 50, Brüz, 2861

Suche Heu zu kaufen. Bernd Engels, Friedrichstraße 127, Berlin, 1040

Verkaufe Ponywagen, 700,- M und Geschirr, 400,- M, alles neuw. Udo Hecht, Hauptstr. 41, Hausneindorf, 4321

Suchen mehrere

Reiss-Zeichenmaschinen

ZBO Borna
Dittmannsdorf, 7201
Telefon: 7 11 19

Verkaufen

Rechner K 1003

oder Tausch gegen

Tischrechner

LPG Tierproduktion
„Thomas Müntzer“
Gallschütz, 7301

Vermieten ab sofort eine moderne, geräumige, rekonstruierte 4-Zi.-Whg. (1/2 Haus) mit Bad, Etagenheizung und viel Nebengelaß. LPG Tierproduktion „Charenza“, Garz, 2342

Vermieten 2 1/2-Zi.-Neubau-Whg. Schule, Kindergarten u. Einkaufsmöglichkeit im Ort, 10 km von Kreisstadt entfernt, Busverbindung. LPG Tierproduktion Felgentreu-Kemnitz, Sitz: Frankenförde, 1711

Suche Reitsportmaterial. Tel.: Berlin 5 27 92 18

Verkaufe Bungalow Typ B 22, in Hildebrandshagen, Kreis Strasburg, 150 m vom Dammsee entfernt, 25 000,- M. Zuschr. an: 4125 HWD, Burgtorstr. 12, Woldegk, 2152

Vermieten ab sofort 2 1/2-Zi.-Whg. in wald- und wasserreicher Gegend. Schule, Kindergarten, Einkaufsmöglichkeiten sowie gute Bus- und Zugverbindungen sind vorhanden. LPG Tierproduktion Neschwitz, Schulweg 4, Neschwitz, 8601, Tel. Neschwitz 3 82

Verkaufe ein Paßgespann Fuchse, WH 1,50 m, Wallache, 4 J., einer auch einsp., 1 Shetland-Rappstute, WH 1,07 m, HStb., m. 1j. Stutfohlen, m. P., neuw. Ponygesch., 500,- M., Ponyplanwagen, 1 800,- M., mod. Ponykutsche, 3 300,- M., Dogcart f. Kleinpfl., 800,- M., neuw. Holzrückewagen, ein u. zweisp., 2 000,- M., Kiel, Böttseest. 8/9, Eggersdorf, 1275

Verkaufe Kutsche, 700,- M., rep.-bed., Pferdegrasmäher, 600,- M. u. Kleinpferdstutfohlen, EM 1,40 m, m. P. Möller, Schönerlinder Str. 76, Zepernick, 1297

HYG.GUMMISCHUTZ + Prosp.
3 Dtz 12-/15 M (Feucht 24,-) M. Spez. Präz. 10 St. 16,50 M. Diskr., spesenfr., Nachn. Versand: S. Hennig PSF 14 Siebenlehn, 9216

Gummischutz+Prosp.
9,-/15,-/20,- M
Feucht, 3 Dtzd. 24,- M
Mondos Spezial 10 St. 16,50 M
sog. Profil-Präs. feucht
Spesenfr. u. diskrete Nachnahme
Seit 1899 **H.KÄSTNER** PSF 266 Dresden 8060

Bieten im Tausch
2 Kaltblutzuhtstuten

Suchen

W 50

(Personenaufbau
oder Pritsche)
mit Wertausgleich

Verkaufen

S 4000/1

Bautruppswagen

VEG Tierproduktion
Görlsdorf, 7961

Vermieten ab sofort 3 1/2-Zi.-Whg. mit Bad u. IWC. Möglichkeiten zur ind. Tierhaltung sind gegeben. Kindergarten u. Einkaufsmöglichkeiten im Ort. LPG Tierproduktion „Wilhelm Pieck“, Feldstr. 5, Baasdorf, 4371, Tel.: Köthen 29 09

Vermieten 2 1/2-Zi.-Whg. sowie Garten u. Stallung, in Sembten, Kr. Guben. VEG Obstbau Cottbus, Groß Gaglow, 7501

Verkaufe 4-Fam.-Haus in Weimar, mit freier 4-Zi.-Whg., IWC, Loggia, Garten, zum Schätzpreis, im Tausch gegen 4- bis 5-Zi.-Whg. in Gera. Zuschr. an: 4173 HDR, Kornmarkt, Gera, 6500

Verkaufe Pferdegespann, Haflinger-Kreuzung, 2 Stuten, 15 u. 2 1/2 J., 1,50 m, 3 Milchziegen, Gummiwagen, 1 000,- M., Jauchepumpe, 300,- M., Zugmaschine (Dreirad), m. Hänger, Eigenbau, Bj. 1985, 2 000,- M., Galle, Frankfurter Str., Ausbau 15, Bad Freienwalde, 1310

Vermieten 3 1/2-Zi.-Whg. mit Küche, Bad, WC, Garage und reichlich Nebengelaß. Ind. Viehhaltung möglich. Schule, Kindergarten, Kinderkrippe im Ort. Einkaufsmöglichkeiten vorhanden. Landschaftlich schöne Gegend in der Oberlausitz. LPG Tierproduktion Eibau-Oberoderwitz, Ruppertsdorfer Str., Eibau, 8712

Verkaufe Kutsche an Liebhaber, f. 6 000,- M., Krüger, Dorfstr. 13, Wiehe-Garnbach, 4736

Vermieten ab sofort teilbare modernisierte 4-Zi.-Whg. mit Bad, Küche und WC. Einkaufsmöglichkeiten, Kindergarten und Kinderkrippe im Ort. LPG Tierproduktion „Glück Auf“, Großröhrsdorf, 8301

Vermieten ab sofort 4-Zi.-Neubau-Whg. in Wildberg. POS, Kindergarten u. -krippe im Ort. Es bestehen gute Busverbindungen zur Kreis- und Bezirksstadt. LPG Pflanzenproduktion, Breesen, 2021

Verkaufe Haflinger Stute, 2 J. u. 4 Mon., m. Pap., WH 1,40 m, m. Einsp.-Kummet, schmiedesich., einspännig angel. u. leicht eingeritten, sehr fromm, Orig.-Jagdwagen u. Militärsattel m. Trense, 6 500,- M., Fieß, Merseburger Str. 34 d, Schafstädt, 4208

Verkaufe Bauerngrundstück, 1000 m², m. Nebengelaß, in Mautitz, Kr. Riesa. Tausch-Whg. erf. Zuschr. an: 8297 DLK-Anz.-Ann., Kirchgasse 2, Strehla, 8405

Vermieten ab sofort Einf.-Haus mit 6 Zimmern, Bad und WC. Garage und viel Nebengelaß zur ind. Tierhaltung vorhanden. Kindergarten und Einkaufsmöglichkeiten im Ort. LPG Tierproduktion „Florian Geyer“, Petershagener Str. 4, Sieversdorf, 1201

Vermieten ab sofort 4-Zi.-Neubau-Whg. in landschaftlich reizvoller Umgebung. Schule, Kindergarten, medizinische Einrichtungen und Einkaufsmöglichkeiten im Ort. Bus- und Bahnverbindungen nach Berlin und Frankfurt (Oder) sind vorhanden. Ein kleiner Garten kann bereitgestellt werden. LPG Tierproduktion „Neuer Weg“, Hauptstraße 32, Friedersdorf, 1601

Suche leichten Kremser für 12 bis 15 Personen. Verkauft 2 Reifen 11.00 x 20, je St. für 800,- M. M. Söllner, Hauptstr. 23, Quersa, 8281

Vermieten ab sofort Einf.-Haus m. Garage, Garten u. Stallung zur ind. Viehhaltung. LPG Tierproduktion „Ernst Thälmann“ Opitzsch, Forberge, 8401, Tel.: Riesa 39 17

Vermieten ab sofort 3-Zi.-Neubau-Whg. Kindergarten sowie Einkaufsmöglichkeiten sind vorhanden. LPG Tierproduktion „Zukunft“, Schönfeld, 1281

Suche jede Menge Pflastersteine. Jens Winkler, Schleizer Str. 70, PF 54, Oberpik, 9901

Verkaufe größeres Bauernhaus mit Stall, Scheune u. 2 500 m² Garten. Whg. vorh. im ob. Vogtland, Raum Markneukirchen, Ortsteil Siebenbrunn, 9651. G. Grund, Paul-Rebhuhn-Str. 4, Oelsnitz, 9920

Vermieten eine 3-Zi.-Alteubau-Whg. mit Küche, Bad, IWC, Etagenheizung, Garage und Nebengelaß. Schule, Kindergarten und Kinderkrippe im Ort, günstige Verkehrsmöglichkeiten. LPG Tierproduktion „Altmark“, Kerkau, 3561

Suche Dachbinder, 13 od. 14 m Spannweite. L. Heinrich, Waldstr. 8, Ottenhain, 8701

Suchen dringend zur Pflanzenanzucht

2 Folienzeltrohrgestelle

6 x 30 m oder 4,5 x 24 m

LPG Tierproduktion
„Ernst Thälmann“
Zossen, 6501

Suchen dringend für unsere Werkküche

Hackklotz

Brotmaschine,
elektrisch

Gemüsecutter, klein

VEB Ziegelwerke
Ueckermünde, 2120

Vermieten modernes Einf.-Haus mit 4 Zimmern, Küche, Bad und WC. Einkaufsmöglichkeiten, Kindergarten und -krippe im Ort. LPG Gartenbau, Mahlwinkel, 3511

Suche Bau- od. Arbeitswagen, auch rep.-bed., zu kaufen. Zörner, Wolferöder Weg 11, Eisleben, 4250

Vermieten ab 1. 3. 1988 großes Bauernhaus mit 5 Zimmern, Küche und Bad in Lüchfeld. Möglichkeiten zur individuellen Viehhaltung sind vorhanden. LPG Tierproduktion, Wildberg, 1901

Vermieten 3-Zi.-Whg. mit Bad und IWC in landschaftlich schöner Lage, in Großstadt-nähe. Schule und Kindergarten im Ort. LPG Frühgemüsezentrum „Wilhelm Wolff“ Dresden, Dorfplatz 3, Weistropp, 8251

Suche alte Tauben- u. Hühnerbücher u. Geflügelbüchsen von vor 1930 zu kaufen. D. Leidhold, Dorfplatz 1, Miltitz, 7154

Suche alte Registrierkasse m. Verzierung, Emailleklameschilder u. Kleinmöbel von vor 1930. Bitte mit ausführlicher Beschreibung an: S. Effenberger, Schieritzstr. 2, Berlin, 1055, Tel.: 3 65 30 86

Vermieten ab sofort ein Einfamilienhaus. Landwarenhaus, Kindergarten, Kinderkrippe, Schule sowie medizinische Einrichtungen vorhanden. LPG Tierproduktion „Wilhelm Pieck“ Welbsleben, Welbslebener Straße 3, Quenstedt, 4271

TIERMARKT

Verkaufe Fjordpferde: Stute, 9 J., WH 1,26 m, geht ein- u. zweispännig. Stute, 2 J., EM 1,37 m, leicht angespannt. Absatzhengstfohlen, EM 1,40 m, alle Pferde m. P. H. Wolff, Markhofstr. 71/73, Stahnsdorf, 1533

Verkaufe Kurzhaartackelwelpen aus bewährter Anpaarung. Versand möglich. Gäßmann, Holzsußra, 5401, Tel.: Ebeleben 5 34

Verkaufe ab sofort Dackelwelpen, Langh., 250,- M., Karl Tober, Coschützer Str. 14, Freital, 8210

Verkaufe ab sofort Deutsche Doggenwelpen, blau, Hartmann, Burgwardstr. 128, Freital, 8210

Verkaufe Araberstute, Hstb., 8 J., braun, tragend, zuchtverlängert bis 1992, Arab.-Hengstfohlen, Rappschimmel, Hengst-anw., Kl. 1. K.-H. Bandt, Satower Str. 16, Züssow, 2401, Tel.: Neu Kloster 8 29

Verkaufe 10j. Ponystute, Hstb., Fuchs, WH 1,02 m, 2j. Ponystute, Fuchs, WH 1,05 m, u. Hengst, Fuchs, WH 1,05 m, m. weißem Schweif u. weißer Mähne. Alle Tiere mit guten Papieren. Weiterhin 1 Paar Ponygeschirre, 700,- M. und Ponykutsche, 2 000,- M. W. Tschorn, Otto-Buchwitz-Str. 103, Dresden, 8060

Verkaufe Pony-Absatzfohlen, dunkelbraun, EM etwa 1,00 m, Nehme Schafe in Zahlung. Transport möglich. Klaus Schmidt, Bergstr. 2 a, am Sportplatz, Beelitz, 1504

Rassehunde liefert seit 1932

Walter Ranis
Rassehundezuchtanstalt und Handlung
Eisenberg, 6520, Tel.: 21 94

Verkaufe Shetlandponystutfohlen, 1 J., braun, EM etwa 1,05 m. J. Mühle, Hauptstr. 65, Lauterbach, 9341

Verkaufe Schwarzkopfschafbock, 2 1/2 J., von reinrassiger Abstammung. Zuschr. an: U. Apelt, Wiesenweg 6, Pabstleithen, 9931

Verkaufe großes u. kräftiges Fuchshengstfohlen, vom Mai. Vater: Kaltblut, Haflinger. Christian Küchler, Karl-Marx-Str. 145, Sohland, 8806

Verkaufe Kleinpferd-Gespann, 1,20 m, Schrecken, Hengst u. Wallach, auch einzeln, Stutfohlen, 1 J. u. 2 J., bd. braun, EM 1,25 m, m. Pap., Stute, 5 J., braun, EM 1,20 m, m. Pap., u. leichten Gummiwagen, 2 000,- M. Suche Heugebläse m. 10 bis 15 m Rohr, Ø 0,50 m. I. Rahmig, Schulstr. 75, PF 39/20, Lengenfeld, 9802

Verkaufe sehr gut entwickeltes Kleinpferdhengstfohlen, geb. im April 1987, Haflingerkreuzung, EM etwa 1,35 m, oder Kleinpferdstute, 8 J., EM 1,35 m, sehr fromm u. arbeitswillig, mit allen Ackergeräten vertraut, geht unterm Sattel. Marlis Sanftenberg, Dorfstr. 9, PF 54, Bräsen, 4501

Verkaufe Stute, 3 J., 86% Haflinger, m. Pap., EM 1,42 m, Fuchs, helles Langh. F. Schumann, Nauwalder Str. 28, Gröditz, 8402

Welpspitzzwinger „v. d. Flutgasse“ gibt Welpen ab. H. Große, Zwergstraße 7, Merseburg 4, 4200

Zwinger „v. Hohen Rott“ gibt Ende Oktober 1987, aus dem B-Wurf Leonbergerwelpen ab; V.: Berry v. Stammhaus Unhas; M.: Cindy v. Fegerhaus. S. Rönnspeiß, Fontanestr. 19, Nennhausen, 1831

HEIRATEN

Junges Mädchen, 19/1,68, schl., braune Augen, kinderlieb, Raucherin und Nichttänzerin, su. netten, ehrl. u. zuverl. Mann. Hobbys: Reisen, Schwimmen, Radfahren und Musikhören. Bildzuschr. an: DBZ V 1109 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Suche für gemeinsamen Lebensweg Partner, u. Vati f. 1j. Tochter. Bin 24/1,69, viels. interessiert, Südbez. bev. Bildzuschr. an: DBZ V 1079 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Frau, 35/1,70, 2 Kinder, wü. verständnisv. Partner kennenzul., Kinder k. Hindernis. Zuschr. an: 7827 DLK, Rud.-Breitscheid-Str. 4, Aue, 9400

Junge Frau, 37 J., med. FSA, su. f. sich u. 2 Söhne (16 u. 5 J.), aufgeschl., netten Freund u. Partner. Nicht ortsggeb., sowie Int. an Haus u. Garten. Zuschr. an: 9064 DLK, Dr.-Friedrich-Str. 6/7, Glauchau, 9610

Suche Partner, 50 bis 55 J., etwa 1,75 groß, Bin verw. u. ortsggeb., vom Lande. Zuschr. an: 3107 DLK-Anz.-Ann., Bautzener Str. 7, PF 208, Bischofswerda, 8500

Frau, 1,59 groß, schl., m. erw. Sohn, su. nach bitterer Entt. einen ruh., ehrl. Mann zw. 49 u. 54 J., m. Int. f. Eigenheim u. Garten. Führersch. erw. Bildzuschr. an: 1455 DLK-Anz.-Ann., Klosterstr. 3, Kamenz, 8290

Welcher liebevolle, zuverlässige Mann zwischen 45 u. 53 J. möchte wie ich nicht mehr allein sein u. kommt mir etwas entgegen? Bin Jahrg. 1940, mittelgr., ruhig u. häusl., gesch. Wohnraum im Nordbez. vorh. Ernstgem. Bildzuschr. an: 3228 dlk, Karl-Marx-Allee 56, Berlin, 1017

Melkerin, 23/1,61, su. handwerkli. begabten Partner bis 30 J. zwecks späterer Heirat, Nichttr., mit Führersch., Raum Gera. Zuschr. an: 5251 HDR, Kornmarkt, Gera, 6500

Aufgeschlossene, attrakt. Frau, 55/1,70, verw., u. symp., zuverl. klugen Partner pass. Alters. F 6987 BV, PF 23, Berlin, 1056

Ich möchte meinem Leben wieder einen Sinn geben. Welcher Witwer od. alleinst. Herr ab Anf. 50, n. unter 1,75 m, kein Trinker, der Treue, Ehrlichk. u. Häuslichk. schätzt, hat Int. an einer Frau v. Lande, die sich in jede Arbeit fügt. Bildzuschr. an: 7285 DLK, PF 71, Döbeln, 7300

Künftiger Tierarzt, 27/1,74, Brillentr., m. Int. f. Musik, Lit., Radtour., su. ehrl., liebev., treue Frau zw. spät. Heirat. C 5047 BV, PF 18, Berlin, 1056

Wer zieht zu mir aufs Land (Nordbez.)? Bin 45/1,78, bld., ev., FSA, ruhig, solide, suche Partnerin mit Int. f. Haus, Garten, Tierhaltung u. Landwirtschaft. Kind angen. Bitte nur ernstgem. Zuschr. an: DBZ V 1121 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Ruhiger verständnisvoller Mann, 34/1,70, ortsggeb., su. Frau pass. Alters, m. Int. f. Landwirtschaft, Tiere u. gemütliches Heim. Nur ernstgem. Bildzuschr. an: DBZ V 1099 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Welches junge Mädchen zw. 23 u. 26 J., mö. Kontakt mit mir aufnehmen? Volkmar, 28/1,65, ortsggeb., etw. zurückhaltend, und sehr lieblich. Sie sollte Int. f. Haus, Garten und alles was zu zweit Spaß macht, haben. Kind ist kein Hindernis. Bildzuschr. an: DBZ V 1092 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Bin 21/1,74, Nichttr., su., da Mangel an Gelegenheitsliebes, einfaches Mädel mit Int. f. ind. Viehhaltung. Whg. vorh. Zuschr. an: DBZ V 1087 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junger Mann v. Lande, 24/1,70, ortsggeb., su. nach gr. Entt. lustige, liebe, zähl. nette Frau v. Lande, bis 26 J., m. Int. u. viel Lust f. ind. Landw., Hof, Haus, Garten, Reisen und alles Schöne im Leben (Kind k. Hindern.). Südbez. bev., Bildzuschr. an: 1252 DLK-Anz.-Ann., Klosterstr. 3, Kamenz, 8290

Bin Anf. 50/1,79, Nichttr., Pferdefan, su. Frau bis 46 J. v. Lande, mit Int. an Haus u. Garten, zwecks Heirat. Zuschr. an: 9852, DLB-Anz.-Ann., Obergabrigen 3, Radeberg, 8142

Gesucht für ein Landleben wird jg. Frau zw. 30 u. 35 J., von einem 37j. jg. Mann. Int. f. Haus, Garten u. Kleint. sollte vorh. sein. 1 b. 2 Kinder angen. Zuschr. an: 8300 DLB-Anz.-Ann., Str. d. DSF 9, Ludwigslust, 2800

Tanzen nach Mecklenburger Art

Blankenhagener Volkskünstler beherrschen wieder wie ihre bäuerlichen Vorfahren den „Kegel“

Mit dem 750. fing alles an: 1983 feierte Blankenhagen, Kreis Rostock, eben dieses Dorfjubiläum und, wie bei solchen Anlässen üblich, wurde nach besonderen Ideen fürs Fest gesucht. Die Kindergärtnerin Marlis Adrian und die Fleischergehilfin Ruth Enger kamen darauf, wieder mal den „Kegel“ zu tanzen. Im 18. Jahrhundert ist er einer der beliebtesten Bauerntänze Mecklenburgs gewesen. Vor reichlich zwei Jahrzehnten war er noch auf den Sälen und Festwiesen dieser Gegend zu sehen, bis moderne Rhythmen ihn nach und nach in Vergessenheit geraten ließen.

Die Idee der beiden Frauen gefiel, und Tanzlustige fanden sich auch genug – immerhin sind für einen „Kegel“ mindestens fünf Paare nötig. Komplizierter war es, hinter die originalen Schrittfolgen zu kommen. Aber ältere Blankenhagener erinnerten sich (wenngleich jeder so seine eigene Version hatte), und auf einem Boden fand sich ein Buch, das sehr half.

Zur Premiere, beim großen Jubiläumsfest im Dorf, gab's viel Beifall. Erfolg beflügelte, Spaß machte es auch, und so beschlossen die zwanzig Kegel-Tänzer, sich weiter mit der Folklore ihres Landstrichs zu beschäftigen. Der VdGB-Bezirksvorstand Rostock schaltete sich als Förderer ihrer Absicht ein: Er bezahlte die Trachten und technischen Ausrüstungen mit und vermittelte künstlerische Anleitung für die Gruppe.

Die alten Tänze der Vorfahren wieder hervorzuholen erwies sich als nicht ganz einfach. Das Mecklenburger Folklorenzentrum hat zwar bereits mehrere Broschüren über heimatisches Brauchtum veröffentlicht, aber die sind für Anfänger halt oft zu speziell. Problem Nummer zwei: die Musik. Eine Akkordeongruppe oder ein kleines Orchester wären die ideale Begleitung. Gibt es leider nicht, auch nicht in der Nachbarschaft. So muß sich die Gruppe mit Musik vom Band behelfen.

Die Blankenhagener waren besessen



genug, mit allen Schwierigkeiten fertig zu werden; Auftritte ließen nicht lange auf sich warten. Erst bei den Nachbarn, später in der Bezirksstadt, neulich erst wieder in Berlin. Beim großen Festumzug zum 750. Jubiläum tanzten sie nach Mecklenburger Art durch hauptstädtische Straßen.

Größtes Lob für die Gruppenmitglieder: Wenn man ihnen sagt, das sehe alles sehr echt aus. „Wir bemühen uns, möglichst ungekünstelt zu wirken, die Schlichtheit der Tänze zu betonen. Dies

macht ja ihre Schönheit aus“, erklärt Christa Franze, derzeitige Leiterin der Volkskünstler. „Viele von uns sind Bauern. Der Produktionsleiter von der Tierproduktion, ein Traktorist, der Besamungstechniker und eine Milchkontrollleurin sind beispielsweise dabei.“ Zum Repertoire der Gruppe, die beim Bezirksleistungsvergleich vor ein paar Monaten mit dem Prädikat „gut“ eingestuft wurde, gehören mittlerweile sechs Tänze. Den Sommer über wird pausiert, sonst ist alle vierzehn Tage Probe. „Wir wollen uns schließlich nicht blamieren“,

Die Blankenhagener tanzen den „Kegel“ in der sogenannten Biestower Tracht. Im 18. Jahrhundert trugen sie Bauern dieser Gegend bei besonderen Anlässen.

sagt Christa Franze. Ihr, der Bürgermeisterin, geht's da wie den anderen – alle zwischen 40 und 60 Jahren – auch: „Eigentlich ist immer zu wenig Zeit, aber uns würde ohne das Tanzen was fehlen. Außerdem entspannt man sich dabei und hält sich körperlich fit.“

Uta Greschner

Auch die Jüngsten freuen sich aufs Erntefest

In Alt Tucheband sind der Kindergarten und die beiden Genossenschaften gute Freunde

Dröhnen die Mähdrescher in Alt Tuchebands Flur, wollen auch die Knirpse aus dem Kindergarten zum Feld. Manch einer kann dort nämlich Mutti und Vati bei der Arbeit zusehen. Die Kindergärtnerin Rosemarie Deutschmann weiß das und stellt ihren Plan darauf ein. Da fast alle Eltern ihrer Schützlinge Bauern in der Pflanzen- oder Tierproduktion sind, ist eine enge Verbindung schon naturgegeben. Und die wird auch gepflegt. Rosemarie Deutschmann und ihre Kolleginnen öffnen, wenn erforderlich, auch an den Wochenenden. Im Frühjahr beispielsweise wollte das überschüssige Wasser lange nicht von den Oderbruchfeldern weichen. Als die Bauern dann endlich auf abgetrocknete Schläge konnten, empfing der Kindergarten an drei Sonntagen seine Gäste, um deren Eltern den zusätzlichen Einsatz zu ermöglichen.

Schließlich tun diese beiden Genossenschaften im Kreis Seelow auch eine Menge für „Rosemarie Deutschmann und Co.“ Im Winter hatten die Schlosser Reck, Wippe und Klettergerüst



Schnell noch aufspringen, ehe die Bahn abfährt! Auf Wunsch der Kindergärtnerin hat sie Lothar Hirsland gebaut.

gebaut. Auch eine Einladung, mit den Sprößlingen doch mal den Technikstützpunkt zu besichtigen, hat Frau Deutschmann erhalten. Die LPG Tier-

produktion schlägt nicht ab, wenn Rosemarie Deutschmann fragt, ob der Genossenschaftsbus die Kinder zum Puppentheater nach Seelow fahren kann. Und sind frühmorgens 40 Knirpse angetreten, aber die Köchin nicht, weil sie krank wurde, bereitet die Küche der Tierproduzenten die Mahlzei-

ten, oder sie schickt eine Aus-hilfe. Die Jüngsten sagen ihr Dankeschön regelmäßig auch mit einem kleinen Programm zum 8. März, zum 1. Mai und 7. Oktober. Nun aber freuen sich alle schon auf das Erntefest, denn das ist in Alt Tucheband immer auch ein Kinderfest.

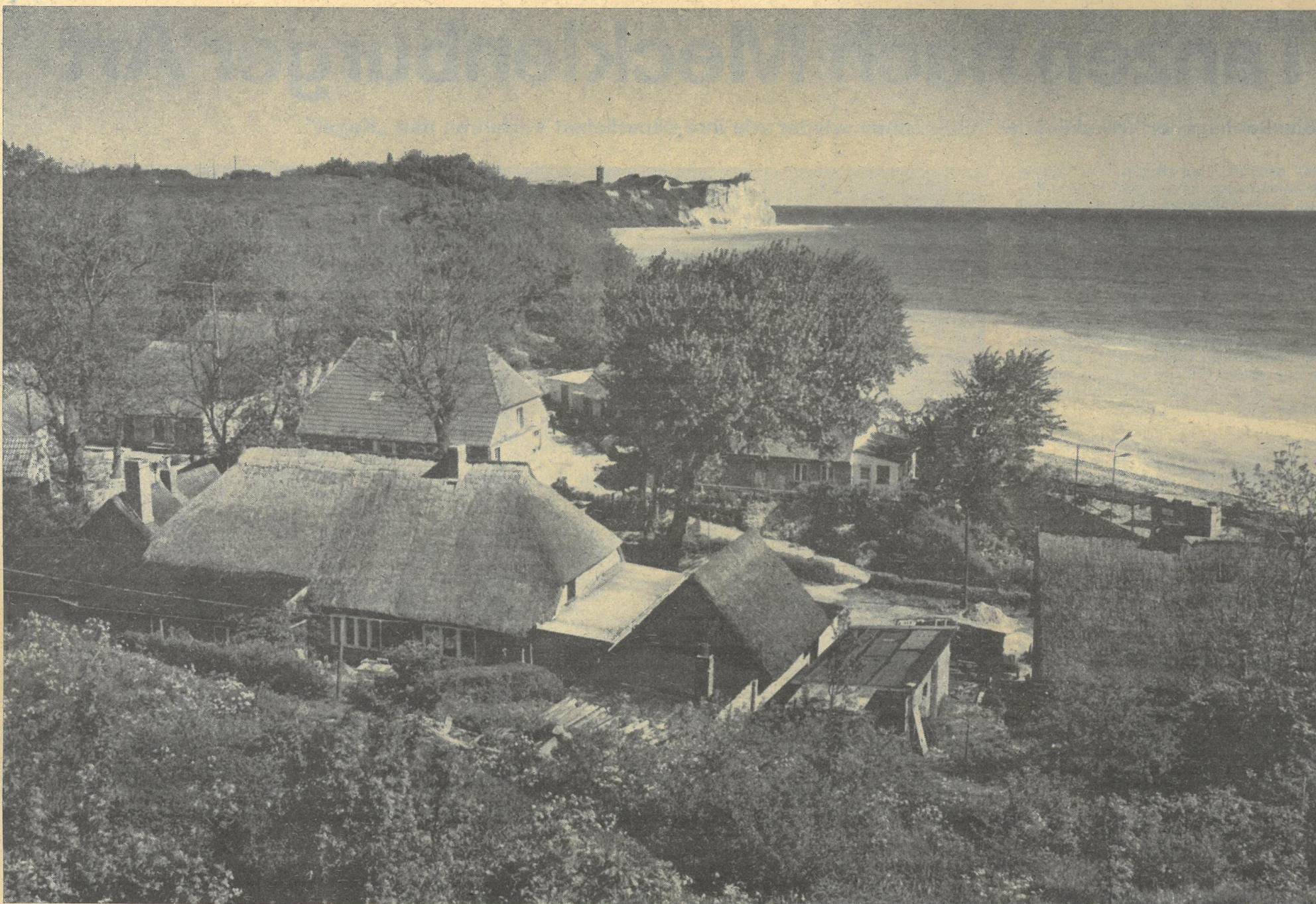
Christine Schindler

Künstler helfen Dörfer verschönern

Künstler des Bezirkes Potsdam helfen mit, die Dörfer des Gemeindeverbandes Rhinow zu verschönern. Für die komplexe Gestaltung der Umwelt – von der Fassade bis zum Anger – wurde eine Konzeption entwickelt, deren Umsetzung vor drei Jahren ihren Anfang nahm. Erste sichtbare Erfolge beispielsweise bei der Um- und Ausgestaltung von Gaststätten, der Mitwirkung an Heimatfesten und Organisation von Ausstellungen ermutigen die rund 30 beteiligten Formgestalter, Kunsthandwerker, Gebrauchsgrafiker, Maler und Fotografen zu ständig neuen Ideen.

Für jedes der zehn Dörfer und das Städtchen Rhinow ist jeweils ein Künstler hauptverantwortlich. So in Großderschau der Holzgestalter Gerhard Gampfer. Er betreute das traditionelle Dorffest. Dafür bezog er, wie auch bei der Rekonstruktion der „Dosseweide“ – einst Dorfkneipe, heute kulturelles Zentrum – Verbandskollegen mit ein. Über alles wird mit den Einwohnern diskutiert, neuerdings auch, wenn es um die Gestaltung von Eigenheimen geht. Einblicke in die Entwicklung dieser sehr engen Partnerschaft zwischen Künstlerverband und Dörfern werden auch während der X. Kunstausstellung in Dresden vermittelt.

ADN



Anita Heiden-Berndt

Und belächelte ihr Phantasieprodukt

Hilde Kleemann hatte vier Söhne geboren, und als sie zum fünftenmal guter Hoffnung war, orakelte Onkel Püttjer: Diesmal wird es ein Mädchen, 'ne Diern, und die soll mein Pätling sein.

Die Prophezeiung erfüllte sich, das Mädchen kam auf die Welt, ein kräftiges, gesundes Kind, darin stand es den Brüdern nicht nach. Lautstark wie jene meldete es seine Ankunft, dann aber verstummte es mitten im Schrei, rollte die Unterlippe ein und musterte – so jedenfalls empfand es Mutter Hilde – die Welt mit eigentümlich kritischem Blick.

Vater Hannes nickte und lächelte pflichtschuldig, als seine Frau ihm davon erzählte. Dann wickelte er den Blumenstrauß aus, stellte das Glas mit dem Eingeweckten auf den hochbeinigen weißen Nachttisch, zog einen Stuhl an das Bett der Wöchnerin und suchte nach einem zuverlässigeren Gesprächsstoff. Katarina sollte das Mädchen also heißen, nach Püttjers unlängst verstorbener Frau, damit war er einverstanden. Auch mit der Patenschaft, vorausgesetzt, der Alte versteifte sich nicht auf Taufbecken und Pastor.

Friedrich Püttjer bestand nicht darauf, seine Frömmigkeit war von anderer Art. Wenn sie draußen das Geschirr aussetzten, betete er um viel Dorsch und Hering im Netz, und wenn sich eine Reise besonders gelohnt hatte, ging er sonntags in die Kirche und

sagte dem lieben Gott Dankeschön. Das Patenbündnis besiegelte er mit einem Sparbuch, mehr konnte er vorerst nicht tun.

Das schien auch nicht nötig, denn als Katarina fest genug auf den Beinen stand, nahmen die Brüder sie in die Lehre, stromerten mit ihr zwischen Werft und Mole, Steilküste und Hafen umher und weihten sie in die praktischen Dinge des Lebens ein. Zum Beispiel keine Blaupinne aus der Nagelkiste zu holen, wenn einer der Jungen nach einem Fünfzöller rief, nicht die Rohrzange zu bringen, wenn eine ganz gewöhnliche Kneifzange verlangt wurde, und den Fuchsschwanz nicht mit der Eisensäge zu verwechseln.

Selbstverständlich mußte Katarina lernen, mit welchem Köder man auf welchen Fisch geht, wie man Reusen setzt und Netze flickt, worin es Kutter sich von einem Logger unterscheidet und beide zusammen von einem Trawler; woran man einen Schüttgutfrachter erkennt und woran einen Stückgutfrachter, und daß der Lange Laban nicht etwa einer von Vaters Kollegen auf der Werft, sondern der große Schwimmkran war.

Schwimmen überhaupt, das mußte jeder können. Hundepaddeln sei ja das mindeste, um nicht abzusaufen, wenn man aus Versehen mal von der Pier rutscht, erklärten ihr die Brüder. Später

brachten sie der kleinen Schwester bei, sich manierlich im Wasser zu bewegen – die Erziehung hatte ihre Logik.

Radfahren gehörte auch zum Programm. In weiser Voraussicht gab man ihr den ausgemusterten Drahtesel vom Vater, der nicht nur reichlich groß, sondern auch mit einer hinderlichen Stange zwischen Sattel und Lenker versehen war. Katarina übte und übte, fiel hin und stand wieder auf; schließlich schaffte sie es sogar, die geforderten Kurven zu fahren, denn nur glatte Wege gibt es im Leben nirgends.

Um den sechsten Geburtstag herum glaubte sie, ihren ersten Sieg über die Brüder verbuchen zu können – im Weitspucken. Eine Mauer schloß den Kleemannschen Hof nach hinten ab, und wenn, was so häufig nicht vorkam, alle fünf Geschwister einig waren, hockten sie auf der schon ein wenig brüchigen Mauerkrone und betrieben diesen seltsamen Wettkampf. Doch Katarinas Triumph blieb nur von kurzer Dauer, denn das dreiste Kleeblatt behauptete, die Zahnücke habe der Schwester den Meisterschuß ermöglicht. Empört rutschte sie von der Mauer, ließ ein halbes Dutzend Flüche vom Stapel, hielt mittendrin inne, schob die Unterlippe vor und musterte die Brüder durchdringend. Wortlos, doch mit jedem Zentimeter ihres Körpers Verachtung ausdrückend, entfernte sie sich: Auf so durchsichtige Weise die gefährdete Mannes-

Das Fischerdorf Vitt mit Blick auf Kap Arkona

ehre retten zu wollen, das sah den Halunken ähnlich!

Die Schulzeit rückte heran. Katarina fand das Lernen lästig, trotzdem fielen ihre Zeugnisse von Mal zu Mal besser aus – weit besser jedenfalls als die der Kleemannschen Söhne. Schon begann sie zu frohlocken und hoffte, ihre Ebenbürtigkeit beweisen zu können, aber wieder wurde sie enttäuscht. Die Jungen hielten es für geradezu natürlich, daß Mädchen bessere Zensuren bekommen.

Nur Friedrich Püttjer ließ sich von nun an zweimal im Jahr Katarinas Sparbuch aus, und wen will es wundern, wenn sie fortan in dem Patenonkel ihren wahren Freund sah?

So vertraute sie ihm denn auch eines Tages an, daß sie Fahrersmann werden wollte. Aber nicht auf so einem Klütenewer, nein, mindestens auf einem Logger, wahrscheinlich sogar auf einem Trawler. Oder auf einem noch viel größeren Pott! Wenn nicht anders, würde sie ihn sich auf der Werft bauen lassen. Aufgemalt habe sie ihr Schiff schon. Bei dieser Offenbarung erschrak Püttjer, brauchte mehrere Streichhölzer, um seinen Knösel unter Dampf zu setzen, und wollte weit zu einer Erklärung ausholen. Doch schon bei seinen ersten Sätzen schürzte Katarina die Lippen und machte ihrem übervollen Herzen mit dem Stoßseufzer Luft: „Richtiger Beschuß, daß ich ein Mädchen geworden bin!“ Darauf sagte Friedrich Püttjer nichts mehr und erhielt sich so die Freundschaft seines Patenkindes.

Die Jahre vergingen. Nebeneinander auf die Mauer paßten die Kleemannschen Kinder längst nicht mehr, da geschah etwas, das Katarina für kurze Zeit mit ihrem Schicksal versöhnte. Steffen Holm, dem die Klassenkamera-

dinnen in Scharen nachliefen, machte ihr eine Liebeserklärung! Noch in der Physikstunde hatte er ihr sein Lineal in den Rücken gebohrt, doch am Nachmittag saß er in ihrer Strandburg und wollte mit ihr gehen. Überhaupt und in die Eisdiele und ins Kino ... Sie habe nämlich gar kein Karpfengesicht und sei auch nicht „Tischlers Tochter“. Sie bekäme schon eine richtige Brust, im Badeanzug könne man es sehen. Irritiert versteckte Katarina ihre Vorderseite hinter den angehockten Beinen. Als sie sah, daß auch Steffens Kopf bei dem Gefasel so dunkelrot geworden war wie seine Badehose, gewann sie ihre Fassung zurück, kicherte, lief ins Wasser und schwamm weit hinaus. Bis zur zweiten Sandbank hielt Holm mit, dann rettete er sich schnaufend an Land.

„Warum bist du so?“ fragte er später, als sie wirklich in der Eisdiele saßen. „Mußt du immer auftrumpfen?“ „Ich kann mein Eis auch allein bezahlen“, knurrte sie, „wenn es dir nicht paßt, hau ab!“ Aber Steffen blieb sitzen, kramte das Geld für die beiden Eisbecher in seiner Börse zusammen und geriet in Verlegenheit, weil es für Kinokarten nun nicht mehr reichte. „Hab dich nicht so“, meinte Katarina lakonisch. „Meine Brüder kriegen auch nicht mehr Taschengeld als du. Gehen wir eben spazieren.“

Wo die Strandpromenade aufhört, wußte sie eine Abkürzung zum Steilufer. Froh über die Ehrenrettung, ließ Steffen sich auf das Unternehmen ein. Eine Weile ertrug er mannhaft, daß Brombeergerank und Unterholz ihm die nackten Waden zerkratzten. Schließlich blieb er stehen und rieb sich die zerschundenen Beine.

„Wieso bist du eigentlich auf mich gekommen?“ erkundigte sich Katarina. „Du kannst doch ganz andere Mädchen haben. Und küssen lasse ich mich sowieso nicht, damit das gleich klar ist.“ „Hast wohl Angst davor?“ Da warf sie den Kopf zurück und hielt ihm ihren Mund hin. „Du bist unmöglich“, murmelte er und wandte sich ab.

Am Steilufer angelangt, hockte sie sich auf einen Baumstumpf und schüttelte die Kiesel aus den Sandalen. „Ich will gar nicht so sein“, sagte sie. „Es steckt einfach drin in mir. – Bist du denn mit dir zufrieden, so wie du bist?“ „Na klar! Warum denn nicht?“ „Hätte ich mir denken können“, seufzte sie. „Jungs sind immer mit sich zufrieden!“ Trotzig blies sie sich eine Haarsträhne aus der Stirn. „Zottelkatze!“ Steffen lachte. „Du bist eine richtige Zottelkatze.“

Am anderen Tag trafen sie sich erneut am Strand und schwammen gemeinsam bis zur zweiten Sandbank. Hinterher gingen sie ins Kino; die Eintrittskarten bezahlte Katarina.

Daheim bekam sie Schelte, weil sie die Abendbrotzeit versäumt hatte, ließ die zurechtgemachten Brote unberührt und lief zur Mauer. Lange saß sie auf ihrem alten Kinderplatz, sah die Sterne am Himmel und den Widerschein der Schweißblitze von der Werft, hörte, wie ein Frachter von zwei Schleppern in die Fahrwinde bugsiert wurde und träumte noch einmal ihren Seefahrtstraum.

Obwohl sie wußte, daß es ein Traum bleiben würde, erzählte sie Steffen davon, als sie wieder am Steilufer saßen und zur Reede schauten. „Stell dir mal vor, wir beide zusammen auf so einem Pott. Über die Ozeane fahren und in allen Häfen der Welt anlegen ...“ Holm sah sie mitleidig von der Seite an. „Träumst du nie?“ fragte sie. „Ich könnte ja Seemann werden, wenn ich es wollte. Aber du doch nicht!“ „Das ist wahr“, gab sie zu und lächelte. „Ich wäre höchstens eine See-Frau.“ Er tippte sich an die Stirn. Katarina kroch in sich zusammen und schwieg. „Zur See fahren ...“, meinte

sie nach einer Weile nüchtern, „als Stewardes zum Beispiel. Auf einem Frachter. Neuerdings gibt es das bei der Reederei.“

„Dann fahr doch mit!“

„Und wenn ich mir nun mehr vorgenommen habe?“

„Von mir aus kannst du dir vornehmen, was du willst! Das ist deine Sache.“

„Schade“, sagte sie leise. „Ich habe gedacht, wenn wir Freunde sind, interessierst du dich dafür.“

„Da bist du leider auf dem Holzweg.“

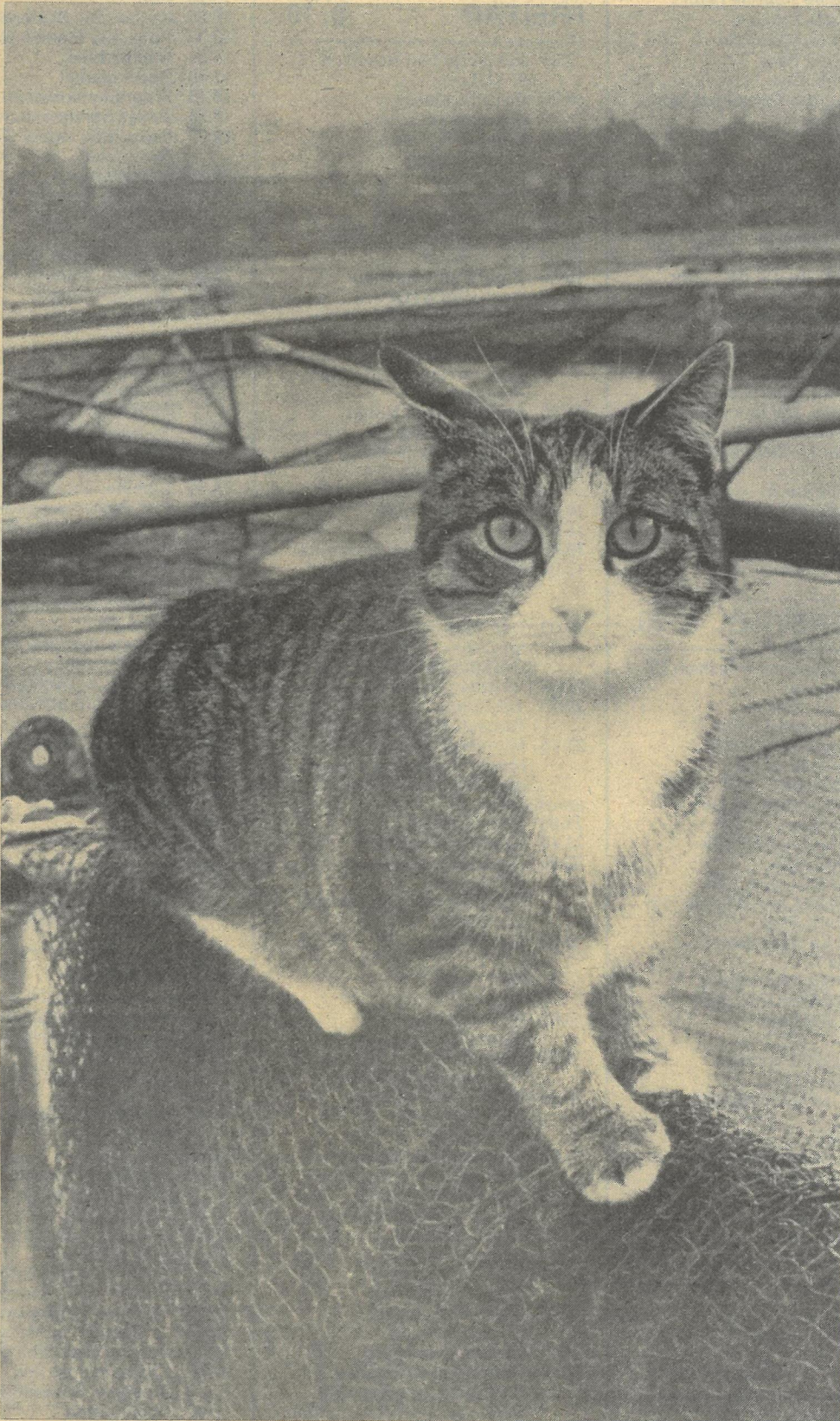
Katarina stand auf und klopfte sich den Sand von den Shorts. „Es hat keinen Zweck mit uns, wir passen nicht zusammen. Mach's gut, Holm ...“ Dann ging sie ohne Eile davon.

Oben in der Mansarde nahm sie Steffens Paßbild aus ihrer Ausweishülle und betrachtete es lange. Schließlich steckte sie das Foto in ein leeres Kuvert, um es in die Backskiste zu legen, in der sie aufbewahrte, wovon sie sich noch nicht trennen mochte.

Mit der Backskiste hatte es seine Bewandnis. Soweit Katarina sich erinnern konnte, gehörte die Truhe zum dürftigen Mobiliar im Logis des Püttjerschen Kutters. Als sie noch klein war, setzte der Patenonkel sie darauf, wenn sie ihm bei seiner Rechnerie im Wege stand. Wie von einem Thron herab sah sie dann auf seine Schiffermütze, deren Schirm das Gesicht verdeckte. Nur die Hände ragten unter dem halbrunden Schild vor, knochige Hände, die den Schreibstift führten. Manchmal schrieb er dünne Zahlen, dann wieder dicke, je

nachdem, ob Püttjer die Kopiermine frisch angeleckt hatte oder ob sie schon wieder eingetrocknet war.

Eines Tages entdeckte sie, daß sie sich auf dem hölzernen Ungetüm nur umzudrehen brauchte, um durch das Bullauge sehen zu können. Anfangs erspähte sie von ihrem Platz aus lediglich einen Streifen Wasser, darüber ein Stück Land am gegenüberliegenden Ufer, bis ein fremder Kutter herantuckerte und sich an dem Bullauge vorbeischoob. Die Backskiste begann zu schwanken, das Wasser quirlte hinter dem runden Fenster auf. Katarina legte die Hände wie Fernrohre vor die Augen – plötzlich war sie der Kapitän auf der Kommandobrücke eines großen weißen Frachters. Wie Onkel Heinz, Friedrich Püttjers Sohn ... Mutig und klug mußte sie handeln, um Ladung und Mannschaft in den sicheren Hafen zu bringen. Immer wieder kam die See über, klatschte dumpf auf das Vorschiff, leckte hoch bis an die Brücke und schwappte durch die Speigatten zurück ins Meer. Fest und sicher gab der Kapitän seine Befehle an den Rudergänger und durch das Sprachrohr nach unten in die Maschine. Niemand durfte merken, daß auch ihm ein bißchen bange war. Eine Bangbüx gehört nicht auf See, sagte Onkel Püttjer ... Hart steuerbord, befahl Katarina, und vier Strich backbord. Das schaffen wir, Boys! Unterkriegen lassen wir uns nicht! Und den Moses, der ein wenig blaß um die Nase aussah, tröstete sie: Mach dir nichts draus, du bist ja noch klein. Der Mut wächst einem erst mit der Zeit,



sagt Onkel Püttjer ... Auf einmal war das Abenteuer auf der Backskiste zu Ende. Nur die Dünung stand noch einen Augenblick hinter dem Bullauge. Dann glitzerte die Sonne wieder breitbrüstig über dem Trebestrom.

Wie aus einem schönen Traum waren Katarinas Gedanken in das enge Logis zurückgekehrt, und sie hatte Püttjer gebeten, ihr noch mehr von Onkel Heinz zu erzählen. Von Fliegenden Fischen und Walen und Haifischjagden, oder warum der Jäger Orion mit seinem Hund Sirius als Sternbild am Himmel stehen muß. Püttjer hatte sich geschneuzt, lange und umständlich, das Patenkind von der Backskiste gehoben und es unaufgefordert nie wieder hinaufgesetzt. Wenn Katarina es energisch verlangte, suchte er nach Ausflüchten. Schließlich gruppierte er die wenigen Möbel in seinem Logis um. Fortan stand die Backskiste neben dem Niedergang zum Ruderhaus, damit verlor sie ihre Anziehungskraft und geriet allmählich in Vergessenheit.

Wäre Katarina Jahre darauf nicht zufällig hinzugekommen, gäbe es die Püttjersche Backskiste nicht mehr. Wenn ihr der Sinn danach stand, schaute sie auf dem Heimweg von der Schule bei dem Patenonkel vorbei. Meist war er um diese Zeit schon vom Fang zurück. Dann schwatzten sie ein paar Minuten über den Hofzaun. In einer Mittagsstunde sah sie die Backskiste auf dem Hof stehen und Püttjer mit einem Beil aus dem Schuppen kommen. Die Kiste habe nun ihren Dienst getan, erklärte er. Er habe sie an Land hieven lassen, weil er den Platz im Logis für eine Koje brauche. Sein Rücken mache Sperenzchen, manchmal müsse er dem Decksmann das Ruder überlassen und sich einen Moment hinlegen ... Katarina hörte ihm nicht bis zu Ende zu. Sie kam auf den Hof und stellte sich schützend vor die Backskiste, den Alten bestürmend, er möge ihr das Möbel schenken. „Wat willst du mit dat oll Ding?“ fragte er betont gleichgültig und ließ dabei den Daumen über die scharfe Schneide des Beils gleiten. Es sei doch nichts dran an den alten Brettern, sie taugten höchstens noch als Brennholz für die Küche ... Bei jedem neuen Argument erwartete er Widerspruch. Katarina preßte die Lippen aufeinander und schwieg. Als er die Hand fester um den Beilschaft legte, trat sie einen halben Schritt zur Seite, und er begriff, daß ihm nur die Wahl blieb, die Backskiste vor ihren Augen zu zerhacken oder ihrem Wunsch nachzugeben.

Sie luden die roh zusammengezimmerte Kiste auf den Handwagen und zogen damit auf den Kleemannschen Hof. Die Mutter schlug die Hände über dem Kopf zusammen und weigerte sich, die schöne Mansarde durch dieses Monstrum verschandeln zu lassen. Katarina wartete, bis der Vater von der Schicht kam – zusammen mit den Brüdern wuchtete er das Ungetüm die Bodentreppe hoch. Von einem gewissen Alter an, sagte er, brauchten Mädchen ein Behältnis für persönlichen Krims und Krams. Ja, grollte Mutter Hilde, aber früher habe dafür eine Zigarrenschatel ausreichen müssen.

Steffens Foto noch immer in der Hand, öffnete Katarina den wachstuchbezogenen Deckel der Kiste und steckte den Umschlag zwischen die Seiten eines Poesiealbums, das sie von der Mutter geschenkt bekommen, aber nie benutzt hatte.

Unter einer vergilbten Zeitung befand sich in der Backskiste auch ihre ungelienke Kinderzeichnung. Sie nahm das Blatt heraus, glättete es und belächelte mit einem Anflug von Wehmut ihr Phantasieprodukt. Dieses Schiff würde nicht einmal den Stapellauf überstehen, geschweige denn die Ozeane überqueren. Es war Zeit, ein neues zu entwerfen, ein seetüchtiges.

Aus: Wendepunkte der Ina S. Roman
Militärverlag der DDR

5. OKTOBER
BIS
11. OKTOBER
1987

MONTAG 5. 10.

- 8.25 Wir sprechen Russisch (3)
9. Klasse
8.50 Biologie 5. Klasse
Fische in ihrer Umwelt
10.00 Der Haifischfütterer
11.30 Urania extra:
Wie das kosmische
Zeitalter begann
12.15 Verkehrskompaß
12.20 Nachrichten
14.25 English For You (4)
7. Klasse
16.55 Programmvorschau
17.15 Brummkreisel
17.45 Verkehrskompaß
17.50 Medizin nach Noten
18.00 Klick
19.00 Visite
– Sauna auf dem Lande
– Fingernagelpflege
– Postbeantwortung
zu Yoga
20.00 Der grüne Salon
21.20 Der schwarze Kanal
21.40 Im Tanzrhythmus
22.55 Aktuelle Kamera
23.10 Alles, was Recht ist

(II)

- 7.55 Chemie 9. Klasse
Katalysatoren
8.25 ESP 10. Klasse
Mikroprozessoren
8.50 ESP 9. Klasse
Bauen
12.50 Geschichte 9. Klasse
Erste Schritte in eine
neue Welt
13.10 ESP 9. Klasse
Bauen
13.30 ESP 10. Klasse
Mikroprozessoren
16.40 Staatsbürgerkunde
10. Klasse
„... damit unsere Erde
schön und
bewohnbar bleibt!“
17.05 Biologie 10. Klasse
Kode des Lebens
Lehrerinformation
18.00 ESP 8. Klasse
Antriebsorgane
18.25 Physik 9. Klasse
Die elektromagnetische
Induktion
19.00 Die Abenteuer von
Sherlock Holmes
20.00 Eine resolute Frau
22.00 Fiete Stein

DIENSTAG 6. 10.

- 7.55 English For You (4)
7. Klasse
8.25 Wir sprechen Russisch (2)
10. Klasse
8.50 Geschichte 9. Klasse
Erste Schritte in eine
neue Welt
10.00 Der grüne Salon
11.20 Der schwarze Kanal
11.40 Visite
12.05 „Sah ein Knab'
ein Röslein stehn...“
12.55 Nachrichten
14.25 English For You (32)
8. Klasse
16.25 Programmvorschau
16.30 Superschlau
17.15 Top fit
17.45 Verkehrskompaß
17.50 Medizin nach Noten
18.00 Schlagerlotto
19.00 HAPS
20.00 Film Ihrer Wahl
Heute: Tierfreunde
jeweils gegen
21.30 Heute abend Nr. 1:
Gerhard Neef
23.00 Aktuelle Kamera
23.15 Berlin-Journal
0.15 Nachrichten

(II)

- 7.55 Physik 9. Klasse
Die elektromagnetische
Induktion
8.25 ESP 10. Klasse
Mikroprozessoren
8.50 ESP 9. Klasse
Bauen
10.35 Chemie 8. Klasse
Metalle
11.45 Heimatkunde 4. Klasse
Pflanzen des Waldes

- 12.10 Biologie 10. Klasse
Gleichheit oder
Ähnlichkeit?
13.10 ESP 9. Klasse
Bauen
13.30 ESP 10. Klasse
Mikroprozessoren
17.05 Staatsbürgerkunde
8. Klasse
Junge Leute am Computer
18.00 Du und Dein Garten
– Bodenschädlinge
18.25 Der schwarze Kanal
19.00 Computerstunde (5)
19.30 Abenteuer im Sajan (5)
20.00 Historisches
Militärkonzert
21.15 Ansichtskarte
22.00 Die Französin und
die Liebe

MITTWOCH 7. 10.

- 9.05 Programmvorschau
9.10 Medizin nach Noten
9.20 Aktuelle Kamera
9.55 Ehrenparade der
Nationalen Volksarmee
anlässlich des 38.
Jahrestages der
Gründung der DDR
10.45 Mach mit – mach's nach –
mach's besser
11.45 Weltstars der Oper
12.50 Nachrichten
13.00 Tiere inkognito
13.30 Hohnzeit in Weltzow
15.00 Clown Hopsa und Auweia
16.00 Oberhofer Bauernmarkt
17.45 Sport aktuell
18.30 Lotterie
„750 Jahre Berlin“
Auslösung der
Gewinnzahlen
19.00 Tippeltips – unterwegs
in Berlin (10)
anschl. Tele-Lotto-Gewinnzahlen
20.00 Zur Feier des Tages
Große Fernsehrevue
22.00 Paulines zweites Leben
23.30 Aktuelle Kamera
23.45 Sommerträume in
Pücklers Park
0.45 Nachrichten
0.50 Tele-Lotto-Gewinnzahlen

(II)

- 12.55 Siehste, bei uns im 2.
13.00 Revue für 6 Kronen
14.00 „... des Müllers Lust“
15.00 Ansichtskarte
„Kügelgenhaus Dresden“
15.20 Gefahr im Tal der Tiger
Spielfilm
16.50 Zu Gast in Berlin:
Gassers Delphin- und
Seelöwen-Show (Schweiz)
18.00 Die aus der
Töhömtömstraße
18.45 Siehste, bei uns im 2.
18.50 Tele-Lotto
Mittwoch-Ziehung
Lex Barker in
19.00 Der Schatz der Suleika
20.30 Deutsche Staatsoper
Berlin
22.00 Die schönste Frau

DONNERSTAG 8. 10.

- 7.55 Wir sprechen Russisch (2)
10. Klasse
8.25 ESP 10. Klasse
Mikroprozessoren
8.50 Biologie 10. Klasse
Gleichheit oder
Ähnlichkeit?
10.00 Zur Feier des Tages
12.00 Tippeltips
12.25 Computerstunde (5)
12.55 Nachrichten
15.55 Programmvorschau
16.00 Im Banne der Wildnis (15)
16.25 Hobbys, Tips
16.50 Medizin nach Noten
17.15 Mobil
18.00 Computerstunde (5)
18.30 In Sachen Ordnung
und Sicherheit
anschl. Tele-Lotto-Quoten
18.35 Dabei
19.00 Das Verkehrsmagazin
20.00 Bong
20.45 Objektiv
21.15 Verkehrskompaß
21.20 Mord im Senat
22.55 Aktuelle Kamera
23.10 Kino-Musik
0.10 Nachrichten
0.15 Tele-Lotto-Quoten

(II)

- 7.55 ESP 9. Klasse
Bauen
8.50 Physik 9. Klasse
Die elektromagnetische
Induktion

FREITAG 20.00 Uhr, I.

„Sternentheater“: Kurz vor der Eröffnung führt der Schauspieler Eberhard Esche durch das Zeiss-Großplanetarium im Berliner Ernst-Thälmann-Park. Dessen Prunkstück ist das Cosmorama-Projektionsgerät unter der glänzenden 30-Meter-Kuppel. Damit lassen sich rund 9000 Sterne des Fixsternhimmels, Erde, Mond und die anderen Planeten unseres Sonnensystems in Bewegung darstellen.

- 9.35 Biologie 5. Klasse
Fische in ihrer Umwelt
10.05 Geschichte 9. Klasse
Erste Schritte in eine
neue Welt
11.05 Chemie 9. Klasse
Katalysatoren
12.45 English For You (32)
8. Klasse
13.10 ESP 9. Klasse
Bauen
13.30 ESP 10. Klasse
Mikroprozessoren
Lehrerinformation
16.35 Musik 3. Klasse
Kindersinfonie von
Leopold Mozart

- Für Freunde
der russischen Sprache
(17.00 – 17.50 Uhr,
18.00 – 18.55 Uhr)
17.00 Der Kontinent,
der allen gehört
Sowjet. Dokumentarfilm
(Mit Untertiteln)
17.20 Der Apfelgarten
Sowjetischer Spielfilm
(Mit Untertiteln)
18.00 Der Apfelgarten
(Fortsetzung)
19.00 Mathias Sandorf (3)
20.00 Schnee auf Capri
Ital. Kriminalfilm
22.00 Wochenendwetter
22.05 Kulturmagazin
22.50 Computerstunde (5)

FREITAG 9. 10.

- 7.55 Wir sprechen Russisch (3)
9. Klasse
8.25 ESP 10. Klasse
Mikroprozessoren
8.50 Chemie 9. Klasse
Katalysatoren
10.00 Bong
10.45 Objektiv
11.15 Im Tanzrhythmus
12.30 Das Verkehrsmagazin
12.55 Nachrichten
15.50 Programmvorschau
15.55 Rock non STOP
16.25 Du und Dein Haustier
– Tierhygiene-
Beauftragter
– Tierarztprechstunde
– Teckel
16.50 Medizin nach Noten
17.15 Schau-Kleckse
17.45 Die geheimnisvolle
Expedition (6)
„Die Spuren“
18.10 Verkehrskompaß
18.15 Alles Trick
18.40 Blickpunkt: Arbeitsschutz
19.00 Von Patagonien nach
Galápagos (5)
„Auf Darwins Spuren“
Das Sternentheater
Im Zeiss-
Großplanetarium Berlin
20.55 Wettkampf mit der Zeit
21.10 Tips zum
Fernseh-Wochenende
21.15 Film Ihrer Wahl
Heute: Tierfreunde
(der Zweitplatzierte)
jeweils gegen
22.40 Sport spezial
23.10 Aktuelle Kamera
23.25 Die Wäscherin von
Portillon
Komödie des Fernsehens
der DDR
0.30 Nachrichten

(II)

- 8.50 ESP 9. Klasse
Bauen
9.35 Heimatkunde 4. Klasse
Pflanzen des Waldes
10.35 Biologie 10. Klasse
Gleichheit oder
Ähnlichkeit?
11.05 Chemie 8. Klasse
Metalle
11.45 Biologie 5. Klasse
Fische in ihrer Umwelt
13.10 ESP 9. Klasse
Bauen
13.30 ESP 10. Klasse
Mikroprozessoren
15.50 Literatur 5. Klasse
Gedichte aus
Lindemanns Haus
16.15 Geographie 7. Klasse
Oberflächengestalt und
Gewässer der Sowjetunion

- 16.40 Staatsbürgerkunde
7. Klasse
Die Glocken von Chatyn
17.05 Wir sprechen Russisch (4)
9. Klasse
18.00 English For You (5)
7. Klasse
18.25 English For You (32)
8. Klasse
19.00 Das blaue Fenster
20.00 Der Raub der
Sabrierinnen
Spielfilm aus der BRD
22.00 Zu Gast in Berlin:
Shirley Bassey
(Großbritannien)

SONNABEND 10. 10.

- 7.55 Wir sprechen Russisch (2)
10. Klasse
8.25 Physik 9. Klasse
Die elektromagnetische
Induktion
9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
10.00 Hoppla!
10.30 Computerstunde (5)
11.00 Die Spur des Handschuhs
12.10 Wettkampf mit der Zeit
12.25 Nachrichten
12.30 Kulturmagazin
13.15 Das Sternentheater
14.15 Nachrichten
14.25 Flimmerstunde
„Die Geschichte vom
armen Hassan“
15.25 Pfiff
15.35 Zauber der Manege
16.30 Rock aus Montreux
17.30 Nachrichten
17.40 Sport aktuell
18.45 Programmvorschau
18.50 Unser Sandmännchen
19.00 Expedition Adam '84 (10)
„Notstand“
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera
20.00 WENNSCHON
DENNSCHON
21.40 Sieben gegen Chicago
23.30 Aktuelle Kamera
23.45 Schlagermosaik

(II)

- 8.25 Biologie 10. Klasse
Gleichheit oder
Ähnlichkeit?
9.35 Geschichte 9. Klasse
Erste Schritte in eine
neue Welt
14.30 Siehste, bei uns im 2.
14.35 Das Professorenkollegium
16.05 Der schönste Augenblick
Italienischer Spielfilm
17.35 Medizin nach Noten
17.45 Nachrichten
17.50 Unser Sandmännchen
18.00 Anna (2)
18.52 Siehste, bei uns im 2.
18.55 Nachrichten
19.00 Ein Tag in Uschguli
Filmbericht aus dem
Kaukasus
19.30 Treffpunkt Kino
20.00 Fußball-EM-
Qualifikation
DDR–UdSSR
gegen
21.45 Aktuelle Kamera
gegen
22.15 Zu Gast in Berlin:
James Last und sein
Orchester (BRD)

SONNTAG 11. 10.

- 9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
10.00 Man(n)ometer
10.30 Talentbude
11.00 Wissenschaftler für
Pädagogen
11.45 Klick
12.30 Zwischenspiel mit
klassischer Musik
12.50 Nachrichten
13.00 Zu Gast in Berlin:
New Orleans
Soul-Festival (USA)
14.15 Wels – Aal – Quappe
14.45 75 Jahre Domowina
15.30 Zu Besuch im Märchenland
16.00 Schöne Melodien gefragt
16.45 Kostbarkeiten aus
Dresdner Sammlungen
17.00 Nachrichten



Landwirtschaftssendungen
aus dem Hörfunkprogramm

Radio DDR I
5. bis 9. OKTOBER
(außer 7. OKTOBER)
jeweils um
13.10 Fünf Minuten Agrarpolitik

Weiter empfehlen wir:
Stimme der DDR
7. OKTOBER
16.05 Rhythmus, Schwung
und gute Laune
Tanzmelodien

8. OKTOBER
19.12 Die Beat-Kiste
Radio DDR I
5. OKTOBER
21.05 Schöne Stimmen
6. OKTOBER
20.05 Berliner Gassenhauer
Radio DDR II
10. OKTOBER
15.30 Musikalische Weltliteratur
11. OKTOBER
11.00 Liederstunde
Berliner Rundfunk
10. OKTOBER
13.00 Musik nach Tisch
11. OKTOBER
20.00 DT-64-Metronom

17.10 Sport aktuell
18.35 Gewinnzahlen
18.45 Programmvorschau
18.50 Unser Sandmännchen
19.00 Tele-Lotto
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera
20.00 Glück hat seine Zeit
21.30 Jurij Brëzan
liest aus seinem
neuesten Roman
„Reise nach Olim“
22.10 Musikjournal von den
XXXI. Berliner Festtagen
23.10 Aktuelle Kamera
23.25 Sport am Sonntag
0.10 Nachrichten
0.15 Gewinnzahlen

(II)

15.30 Siehste, bei uns im 2.
15.35 Visite
16.00 Treffpunkt Flughafen (6)
17.20 Kiek mal in bi uns
in Rostock
17.45 Nachrichten
17.50 Unser Sandmännchen
18.00 Die Abenteuer des
Drachen Schüschü
18.30 Alles Trick
18.50 Siehste, bei uns im 2.
18.55 Nachrichten
19.00 Wettkampf mit der Zeit
19.15 Sport am Sonntag
20.00 Salz auf der Haut
21.20 Schlager aus Bulgarien
21.30 Aktuelle Kamera
22.00 Arzt einer sterbenden Zeit (2)
23.05 Gewinnzahlen

**FESTSTEHENDE
SENDUNGEN
Von Montag bis Freitag**

(I)
9.10 Programmvorschau
(außer Mittwoch)
9.15 Medizin nach Noten
(außer Mittwoch)
9.25 Aktuelle Kamera
(außer Mittwoch)
17.00 Nachrichten
17.10 Gewußt wie
(außer Mittwoch)
18.45 Programmvorschau
(außer Donnerstag)
18.50 Unser Sandmännchen
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera

(II)
17.30 Siehste, bei uns im 2.
(außer Mittwoch
und Donnerstag)
17.35 Medizin nach Noten
(außer Mittwoch und
Donnerstag)
17.45 Nachrichten
(außer Donnerstag)
17.50 Unser Sandmännchen
18.52 Siehste, bei uns im 2.
(außer Mittwoch
und Donnerstag)
18.55 Nachrichten
21.30 Aktuelle Kamera

◇ Schwarzweiß-Sendungen

Als es was zu erben gab

Die hochbetagte Rentnerin Frau Selma wohnte in einer Kleinstadt. Ihr einziger Sohn Wolfgang war nach Berlin gezogen, und nur alle vier, fünf Monate schaute er mal nach der Mutter. Viel Hilfe dagegen bekam sie von einer Frau Schulz. Diese Nachbarin – eine berufstätige Frau mit eigener Familie – kochte für sie, übernahm Gänge, die der alten Dame zu beschwerlich waren. Und man machte auch mal einen kleinen Schwatz miteinander. Ganz natürlich hatte sich mit der Zeit ein herzlicher Kontakt zwischen beiden Frauen ergeben, und manchmal sagte die Rentnerin: „Wenn ich die Augen schließe, erben Sie, was ich habe.“

Und das war eine ganze Menge. Eine wertvolle Vertiko-Uhr mit Figuren aus Meißner Porzellan, farbige Römer, ein geschnitzter Sekretär, Silberbesteck, Vasen, um einiges zu nennen.

Wieder einmal erkrankte die mittlerweile 88jährige. Frau Schulz pflegte sie wie gewohnt, doch Frau Selmas Lebensuhr war abgelaufen. Frau Schulz fotografierte dem Sohn Wolfgang. Der reiste an, sah sich in der Wohnung um, stellte fest und staunte, daß ein paar wertvolle Stücke fehlten. So hatte er sich das nicht vorgestellt, als ihm Frau

AUS DEM GERICHTSSAAL

Schulz sagte, daß sie die Stuben der Verstorbenen „besenrein“ übergeben würde.

Frau Schulz bestätigte, etliches genommen zu haben. Sie wählte sich im Recht, hatte Frau Selma doch gesagt, sie würde erben. Beweise dafür aber konnte sie nicht erbringen, weil die gute alte Dame kein Testament aufgesetzt, ihren Wunsch also nicht schriftlich niedergelegt hatte. So also tritt die gesetzliche Erbfolge ein. Wolfgang war der einzige Erbe.

Da Frau Schulz ihren Standpunkt verteidigte, sahen sich beide vor der Zivilkammer des Kreisgerichts wieder.

Wolfgang erklärt: „Meine liebe Mutter würde sich im Sarg umdrehen, wenn sie wüßte, was mir alles vorenthalten worden ist. Leider konnte ich mich nicht so um sie kümmern, wie ich es gern getan hätte. Ich erkenne sehr an, wie rührend sich Frau Schulz um meine Mutter bemüht hat. Aber deshalb kann sie sich doch nicht nehmen, was wertvoll ist und ihr gefällt.“

Frau Schulz erwidert: „Von Berlin bis hier sind es keine 100 Kilometer, der Herr hat ein Auto, da ist diese Strecke keine Hürde. Ich behaupte, das Interesse am Wohl und Wehe der Mutter war nicht sehr groß. Selbst Weihnachten wäre die alte Frau allein geblieben, wenn meine Familie sie nicht eingeladen hätte. Aber jetzt, wo sie tot ist und er etwas holen kann, hat er plötzlich Zeit, sogar zu einer Klage vor Gericht.“

Richter und Schöffen fanden, Frau Schulz' Worte sind nicht falsch. Aber das Gesetzliche muß nun einmal eingehalten werden. Das Gericht verurteilte sie zu einer Stunde, die Verklagte sollte aufschreiben, was sie genommen hatte. Die Liste war stattlich.

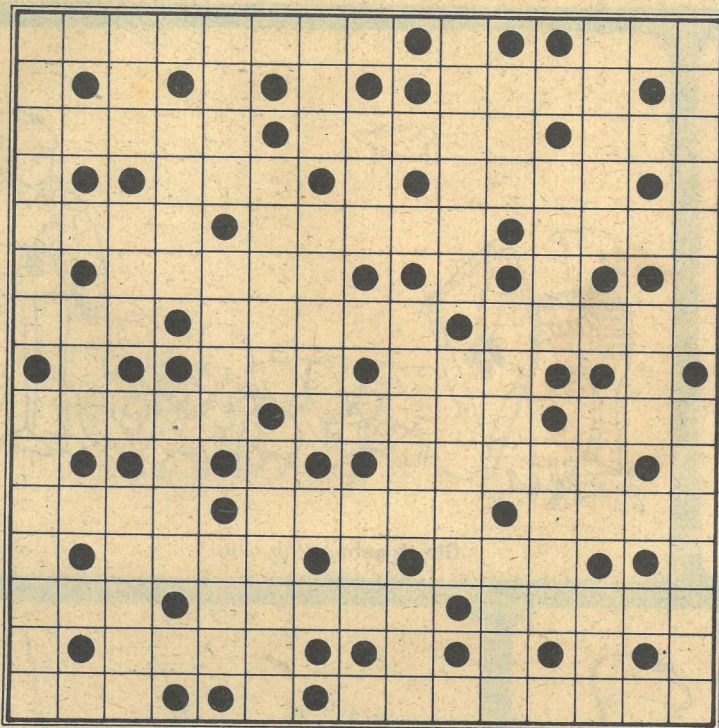
Es gab keine andere Möglichkeit, als Frau Schulz zu verurteilen, die Sachen herauszugeben. Der Kläger wischte sich vor Aufregung die Glatze mit dem Taschentuch trocken und eilte davon.

Ich weiß nicht, ob der Erbe später soviel Anstand besaß, der hilfsbereiten Nachbarin mit ein paar Geschenken Dankeschön für die Betreuung zu sagen. Ein Gesetz verpflichtet ihn nicht dazu, aber das mindeste wär's eben doch.

Werner Hellmuth

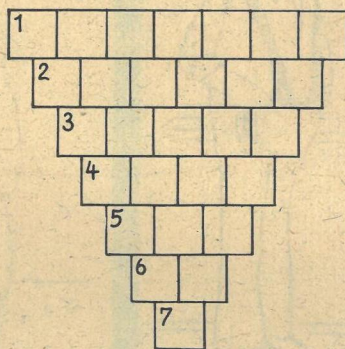
KOPECHEN KOPECHEN

Kreuzworträtsel zum Selbstbauen



Aal - Aba - Amt - Ata - Aue -
Dee - Eau - Emu - Gei - Goa -
Hel - Hue - iga - Leo - Lid -
Log - Lot - Moa - Mus - Nil -
Ren - Spa;
Adam - Adda - Alte - Anni -
Asti - Bake - Erbe - Erna -
Irak - Lied - Rang - Rehe -
Seal - Sole - Tael - Tara;
Adele - Armee - Asiat - Balsa -
Egart - Eleme - Etag - Filet -
Glier - Itala - Limes - Marat -
Pedal - Rasin - Stube - Taiga -
Tiefe - Tiger;
Salam - Samara;
Kapelle - Legende - Okarina -
Spiegel;
Kalesche - Serenade.

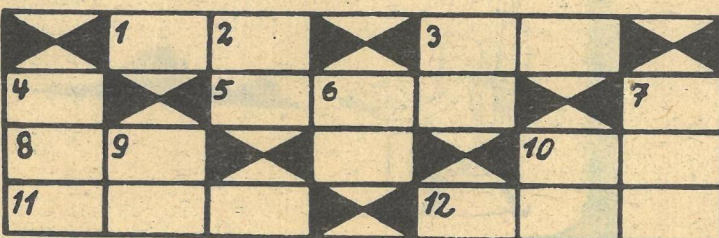
Pyramide



Jedes Wort verliert auf jeder Stufe einen Buchstaben und wird eventuell umgestellt.

1. Freizeitbeschäftigung, der Gesundheit dienlich, 2. Schriftsteller und Publizist, geb. 1917 („Tatfun über den Inseln“), 3. Freund und Kampfgefährte Ernst Thälmanns, ermordet, 4. Begrenzung, 5. Teil des Kfz, 6. ägyptischer Gott, 7. in der Physik: Kürzel für die Maßeinheit „Röntgen“.

Silbenkreuzworträtsel



Waagerecht: 1. gebälktragende Frauengestalt, 3. Land im Himalaja, 5. Auftrag, Aufgabe, 8. Hauptstadt der Aserbaidshanschen SSR, 10. inneres Organ, 11. Nebenfluß des Kongo, 12. Maler und Zeichner des 19. Jahrhunderts.

Senkrecht: 2. im Schach unentschiedenes Spiel, 3. Edelgas, 4. Tasteninstrument, 6. feststehendes Abkürzungszeichen, 7. Hunderasse, 9. Fluß in Nordkaukasien, 10. Weinernte.

Vorsatzrätsel

Vor jedes Wort wird ein neuer Buchstabe gesetzt. Diese nennen ein Ballett von Tschaiowski. Ingo - Rade - Eger - Ase - Ecke - Land - Tand - Ode - Aus - Gel - Elke.

Das kleinere Wort

In jedem Wort ist ein kleineres versteckt. Die Anfangsbuchstaben dieser Worte ergeben ein Drama von Shakespeare. Komiker - Brandenburg - Schorfheide - Silbergrösch - Segelboot - Stickerei - Schimelpilz.

Knobeln und Rechnen

DL × A () - EH = EB
+ × : S = DA
() () ()
K + DK () - K = DK

DK - L () × E = DH

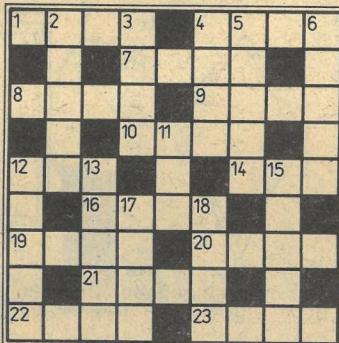
Schlüsselwort: schrägwandige Schüssel. Das Schlüsselwort besteht aus vier oben enthaltenen Buchstaben, für die die Ziffern 3, 4, 7 und 8 eingesetzt werden können. Für die übrigen Buchstaben sind die Ziffern einzusetzen, die die waagerechten und senkrechten Aufgaben richtig lösen.

In waagerechter wie auch in senkrechter Richtung ist die dritte Zahl jeweils mit dem Ergebnis aus der ersten und zweiten Zahl zu rechnen.

Wörter ohne Kopf

Aken - Strich - Eis - Elle - Turm - Enter - Enkel - Inge - Rade - Ruhe - Asche - Esse - Horn - Hose - Erde - Tat - Ast. Durch Vorsetzen eines Buchstaben ist jedes Wort in ein neues zu verwandeln. Die neuen Anfangsbuchstaben nennen, fortlaufend gelesen, einen Begriff in der Medizin.

Kreuzworträtsel

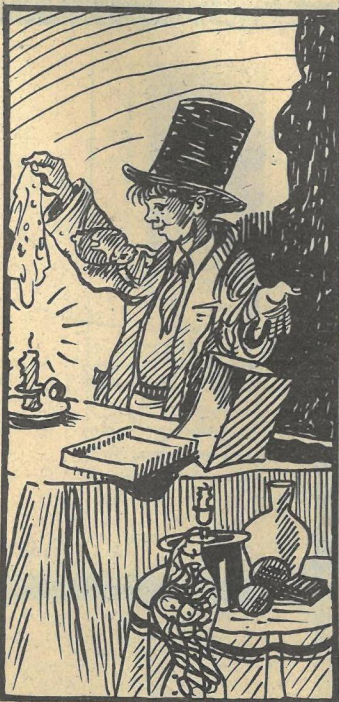


Waagerecht: 1. Teil der Visiereinrichtung, 4. Kinderzeitschrift der DDR, 7. Unterarmknochen, 8. Stadt im Norden Österreichs, 9. Speisefisch, 10. Lebewesen, 12. Mutter der Nibelungenkönige, 14. griechische Göttin der Verblendung, 16. Singvogel, 19. Teilzahlungsbetrag, 20. Gestalt aus „Wallenstein“, 21. Stadt am gleichnamigen See in Nordamerika, 22. Masse der Verpackung, 23. veraltetes Holzraummaß.

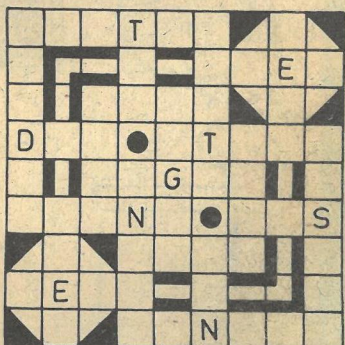
Senkrecht: 2. Amtstracht, 3. Vogelbau, 4. dickfleischige afrikanische Pflanze, 5. latein.: Erde, 6. Flachland, 11. Gebirgsstock auf Kreta, 12. Titelfigur eines Romans von H. Mann, 13. organische chemische Verbindung, 15. spanisches Aussprachezeichen, 17. Vorsatz bei gesetzlichen Einheiten, 18. Papierzählmaß.

Suchbild

Soeben hat der kleine Zauberer ein Meerschweinchen verschwinden lassen. Wo ist es?



Kreuzgitter



1. Signalhorn, 2. Teil des Weinstocks, 3. Nebenfluß der Aller, 4. Fehlos, 5. Himmelskörper, 6. Stacheltier, 7. Wasserstandsmesser an Gewässern, 8. Hausflur, 9. wichtiges Fahrradteil, 10. Niederschlag, 11. Erzeugnis der Seilerei, 12. weiblicher Vorname, 13. Pappschachtel, 14. griechische Sporadeninsel, 15. Rabenvogel, 16. an Fäden gebildete Zuckerkristalle, 17. Futterpflanze, 18. Begriff der Musik, 19. Geländeerhebung, 20. Nachkomme, 21. Stockwerk, 22. Metallblasinstrument.

Ergänzungsrätsel

Kur - Tor - Grüna - Lei - Stau - Schal - Spa - Schwan - Hans - Sau - Gram - Hall - Ode. Jedem der vorgenannten Wörter ist ein Buchstabe anzuhängen, so daß neue Substantive entstehen. Bei richtiger Lösung nennen diese Buchstaben einen Kreidefelsen auf der Insel Rügen.

Kreuzgitter:

Waagerecht: Samba (3), Ana (18), Ale (11), Faser (24), Ader (7), Nero (28), Tag (15), Maki (2), Areg (19), Kid (10), Aloe (27), Isar (14), Plane (1), Ire (23), Ion (23), Rutil (6). Senkrecht: Mara (25), Safe (30), Mus (9), Aare (12), Peso (21), Artikel (8), Engadin (17), Drall (26), Riesa (5), Anis (22), Oper (13), Seil (4), Rang (29), Ast (16).

Füllrätsel:

1. Biskuit, 2. Gattung, 3. Anzeige, 4. Anemone, 5. Krawall, 6. Platane, 7. Termite. Kugelamarant.

Suchbild:

Das Bild nach rechts drehen. Der Junge ist zwischen dem Laub zu finden.

Kreisrätsel:

1. Wicke, 2. Elgar, 3. Iltis, 4. Durst, 5. Effet, 6. Niere, 7. Blume, 8. Orkan, 9. Henna, 10. Raute, 11. Erpel, 12. Rolle. Weidenbohrer - Kaisermantel.

Auflösungen aus Nr. 39

Kreuzworträtsel:

Waagerecht: 1. Malve, 6. Gagat, 9. Reklame, 12. Narkose, 14. Balaton, 16. Basel, 17. Indra, 18. Ober, 20. Leuna, 22. Gras, 24. Real, 26. Ire, 27. Dorn, 28. Karton, 30. Peseta, 31. Keramik, 32. Themar, 35. Kamera, 38. Siel, 39. Rho, 41. Note, 42. Gent, 43. Biene, 45. Nest, 47. Legat, 49. Atlas, 51. Amarant, 52. Gautier, 53. Skelett, 54. Orest, 55. Zange.

Senkrecht: 1. Mungo, 2. Lorbeer, 3. Eros, 4. Akelei, 5. Kabine, 6. Geld, 7. Gitarre, 8. Tunis, 10. Esel, 11. Mana, 13. Karat, 15. Argos, 19. Brachse, 21. Ursache, 23. Antares, 25. Lokal, 27. Dekan, 29. Ner, 30. Pik, 33. Einlage, 34. Meter, 36. Monat, 37. Etesien, 39. Ritter, 40. Onager, 42. Guano, 43. Bank, 44. Etat, 46. Torte, 48. Gast, 50. Lutz.

In schrägen Reihen:

Nach rechts unten: 1. Deneb, 2. Ger, 3. Tallinn, 4. Koala, 5. Mai, 7. Lot, 9. Steiger, 11. Ennis, 14. Satin, 15. Ton, 17. Zug, 19. Ras. Nach links unten: 2. Gel, 3. Tenos, 3. Karette, 5. Mol, 6. Saale, 8. Ili, 10. Antares, 12. Enz, 13. Sinus, 16. Notar, 18. Gig, 20. Nis.

Diagonalrätsel

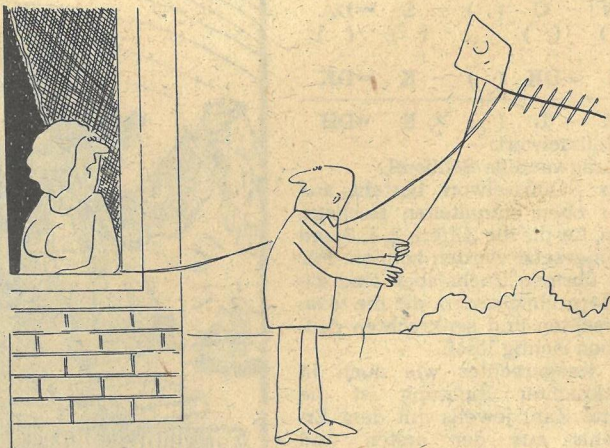
1. Panorama, 2. Seestern, 3. Himbeere, 4. Plantage, 5. Mansarde, 6. Finnland, 7. Kormoran, 8. Mahagoni. Monstera.

Zum Selbstbauen:

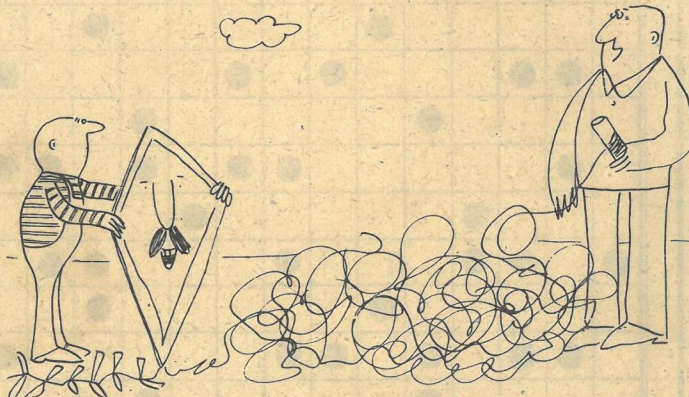
Waagerecht: Levkoje, Esel, Arve, Tatra, Ukemi, Nana, Anke, Kutsche.

Senkrecht: Emet, Jura, Lemming, Heister, Laika, Aroma, Unau, Inch.

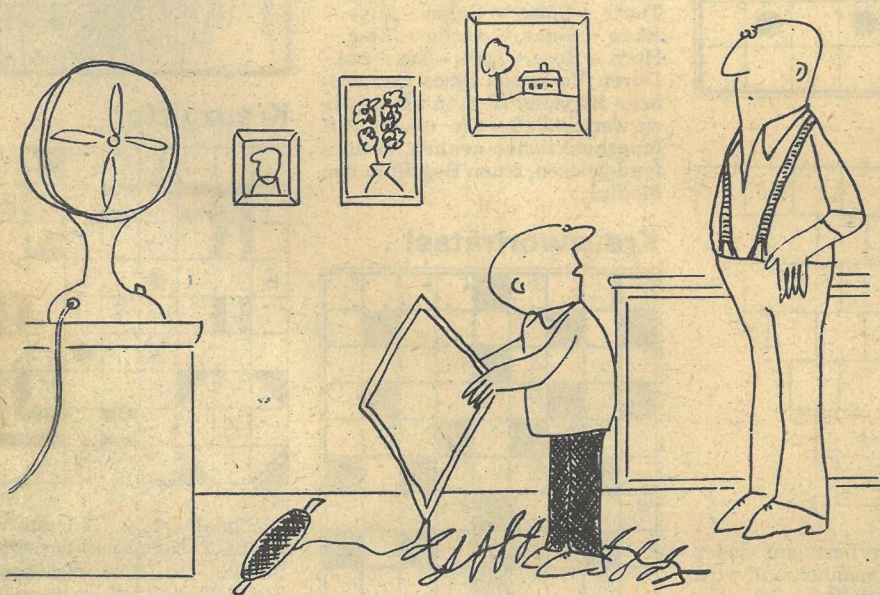
Was die Drachen alles machen, staunt Egon Neumann



„Jetzt ist das Bild gut!“



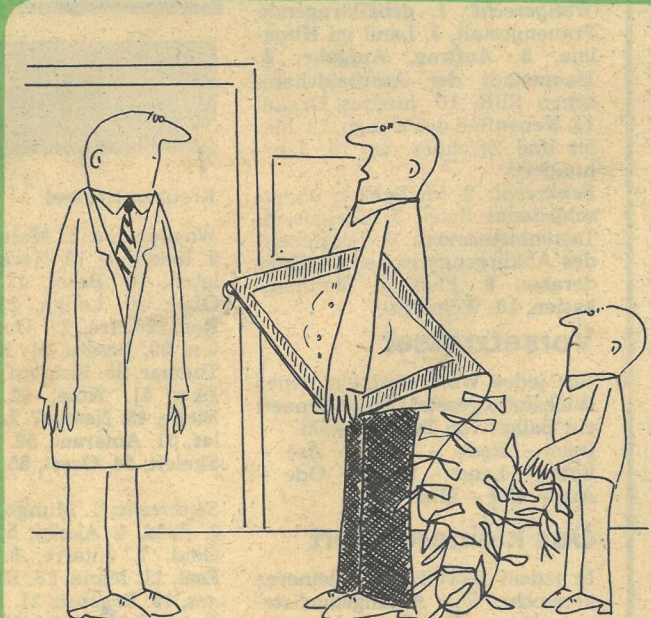
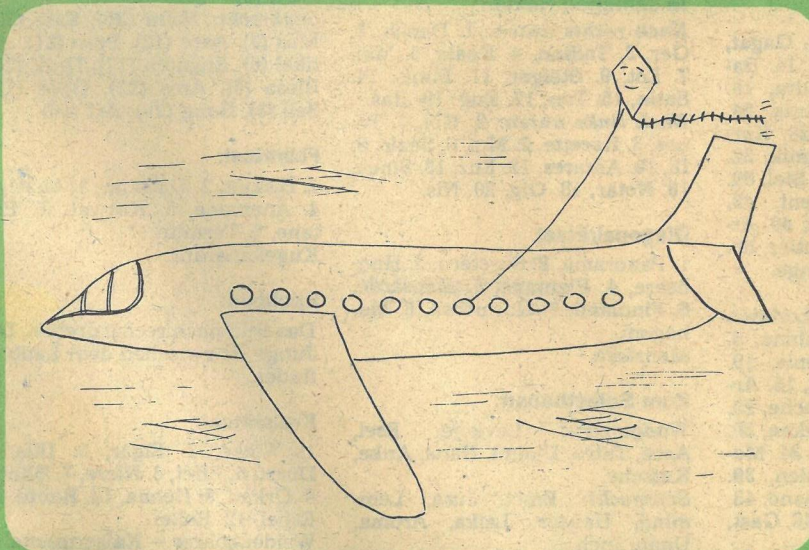
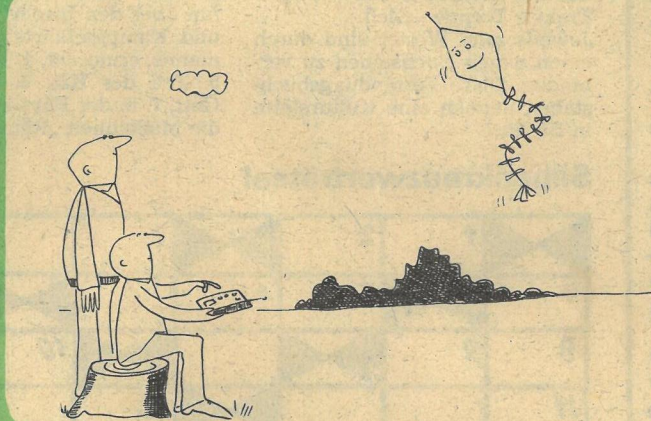
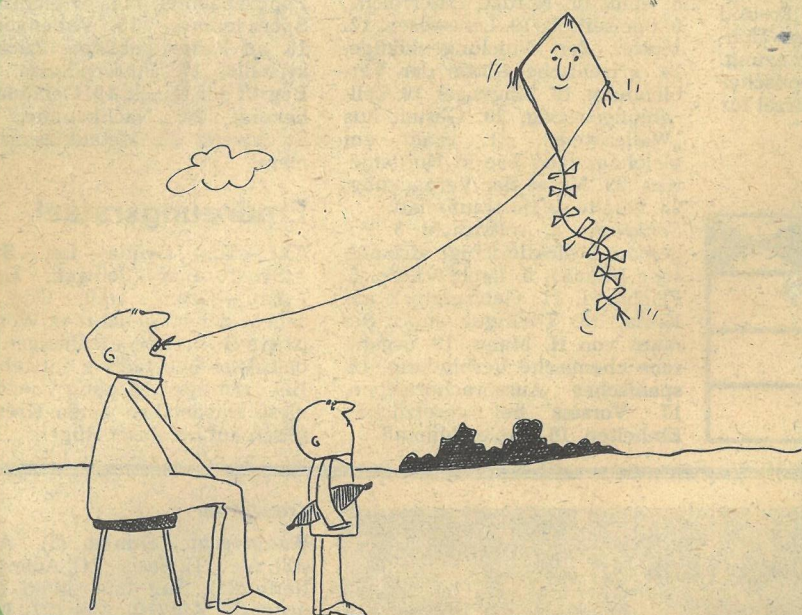
„Gleich geht es los, Udo!“



„Ich möchte ihn erst mal zu Hause ausprobieren.“



„Unser Drachen fliegt höher!“



„Dürfen wir ihn in Ihrem Windkanal mal ausprobieren?“

„Sie sind mit den Nerven runter“, stellt der Neurologe fest, „deshalb sollten Sie mal längere Zeit geistige Tätigkeit sein lassen. Was machen Sie eigentlich beruflich?“
„Ich bin Schlagertexter.“
„Dann entschuldigen Sie, was ich gesagt habe. Diese Tätigkeit können Sie selbstverständlich weiter betreiben.“

■ „Diese Sammlung von Vögeln ist gut und gern ihre Million wert“, erläutert der Museumsführer.
„Hm, sagen Sie mal, Meister, womit sind die Viecher denn ausgestopft, daß sie so teuer sind?“

■ Zwei Hobbyköche treffen sich.
„Na, lieber Kollege, wieder mal ein neues Rezept ausprobiert?“
„Ja, Rindslede in schottischer Soße.“
„Oh, das kenne ich noch nicht, lassen Sie mal hören.“
„Ein Kilo Rindfleisch in einem Liter Whisky siedern, dann mit einem Schuß Wermut abschrecken.“
„Und das soll schmecken?“
„Na ja, das Fleisch weniger, aber die Soße, die Soße.“

■ „Emil, warum magst du eigentlich keine Zwetschgen essen?“
„Sie bekommen mir einfach nicht, egal, ob ich meinen halben Liter Pils vorher oder danach trinke.“

■ Zwei junge Ärzte spazieren im Park des Krankenhauses, eine schmutzige Schwester überholt die beiden. „Tolle Beine, das Mädchen“, bemerkt der eine.
„Kann ich nicht beurteilen, Herr Kollege, Sie wissen, ich bin Facharzt für Hals-Nasen-Ohren.“

■ „Weißt du, Otto, daß dich alle Kollegen für einen Phlegmatiker halten?“
„So? Das ist mir völlig gleichgültig.“

■ „Ich habe einen Brief von meiner Oma bekommen und konnte nicht eine Silbe entziffern.“
„Schau doch mal in der Apotheke vorbei, dort kann man Gekrakel lesen.“
Am nächsten Tag:
„Na, konnten sie dir helfen?“
„Ja, sie haben mir Hustensaft und Rheumasalbe verkauft.“

■ „Sag mal, Erna, hast du so etwas deinem ersten Mann auch gekocht?“
„Ja, wenn wir zerstritten waren.“

■ Der Urlauber fragt einen Einheimischen: „Was meinen Sie, wann hört es auf zu regnen?“
„Genau weiß ich's nicht. Aber bisher hat es immer aufgehört.“

■ „Stell dir vor, ich habe gestern ein vierblättriges Kleeblatt gefunden.“
„Und hast du dann auch Glück gehabt?“
„Ja, schon heute. Ich habe ein zweites vierblättriges Kleeblatt gefunden.“

■ „Sagen Sie bitte, warum steht auf dem Programmzettel, daß ein gemischter Chor singt. Ich sehe doch nur lauter Männer auf der Bühne.“
„Ja, die einen können singen und die anderen nicht.“